Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 45 (1957)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, den 15. März 1957
45. Jahrgang Nr. 3

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 24 000 Exemplaren

A. Z. Olten 1

Die Aufgaben der Raiffeisenkassen und die Bedeutung ihrer Reserven

In seiner Orientierungsschrift über »Die Darlehenskassenvereine« hat Friedrich Wilhelm Raiffeisen den Zweck der nach ihm benannten Raiffeisenkassen selbst wie folgt umschrieben:

»Die wahre und eigentliche Aufgabe der Vereine besteht darin, die Verhältnisse ihrer Mitglieder in sittlicher und materieller Beziehung zu verbessern, die dazu nötigen Einrichtungen zu treffen, nämlich die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter genossenschaftlicher Garantie zu beschaffen sowie Gelegenheit zu geben, müßig liegende Gelder verzinslich anzulegen.«

Die Raiffeisenkassen haben also die Aufgabe, für ihre Mitglieder die materielle Grundlage zu schaffen, auf der sich eine sichere Existenz aufbauen läßt, und so beizutragen, die Verhältnisse der Bevölkerung in sittlicher Beziehung zu heben. Die Aufgabe der Raiffeisenkassen ist eine sehr natürliche, eine sehr naheliegende. Soll unser Volk in sittlich-geistiger Hinsicht gesund und lebensfähig bleiben, ist das auf die Dauer nur möglich, wenn für alle Volksteile die Voraussetzungen für die materielle Sicherheit ihrer Existenz gegeben sind. Das materielle Wohlergehen, die materielle Sicherheit und Unabhängigkeit bilden die Voraussetzung für die Wahrung der sittlich-geistigen Frische unseres Volkes. Diese materielle Sicherheit und Unabhängigkeit bei unserem Landvolk zu ermöglichen, zu schaffen, das ist die Aufgabe unserer Raiffeisenkassen; und zwar mit dem Mittel der vorteilhaften Darlehens- und Kreditgewährung. Die Raiffeisenkasse will den Mitgliedern zu günstigen Bedingungen die für ihre Existenz notwendigen Geldmittel beschaffen und so die Zahl der selbständigen und unabhängigen Existenzen möglichst fördern.

Und welches ist der Weg, auf dem die Darlehenskasse dieses Ziel erreichen will? Es ist der Weg der Selbsthilfe, und zwar der ausschließlichen Selbsthilfe. Lassen wir wiederum Vater Raiffeisen sprechen, der sagt:

»Nur die Bevölkerung selbst und niemand anders kann das Übel beseitigen. Wohl ist es nötig, durch entsprechende gesetzliche Bestimmungen die Wege zu ebnen, alle Hindernisse hinwegzuräumen und die öffentlichen Abgaben zu ermäßigen, alles übrige muß aber den Hilfsbedürftigen selbst überlassen und es müssen diese nach dem Sprichwort ‚Hilf dir selbst, so hilft dir Gott' auf sich selbst zurückgeführt werden. Es ist das einzige Mittel, die Erschlaffung zu beseitigen, den Mut zu heben, die Kräfte der Bevölkerung und des Bodens auszunützen.«

Nur durch Selbsthilfe wollen die Raiffeisenkassen ihr Ziel erreichen. Wo die Selbsthilfe des Einzelnen nicht genügt, soll die kollektive Selbsthilfe einsetzen. Bei der Raiffeisenkasse soll die Ortsbevölkerung ihre Spargelder anlegen, damit sie dem Kreditbedürftigen zur Verfügung gestellt werden können. Sind die Spargelder eines Einzelnen eine ungenügende Kredithilfe für den andern, so vermögen die Sparanlagen vieler den Kreditbedarf anderer zu decken. Um aber diese Geldanlage bei der Darlehenskasse zu ermöglichen und für viele zu erleichtern, ist wiederum die Selbsthilfe aller nötig, die gemeinsame Garantie durch die solidarische Haftbarkeit aller Mitglieder. Das ist der Zusammenschluß in der Raiffeisengenossenschaft.

Damit wird gleichzeitig der Landbevölkerung eine bequeme und sichere Geldanlage geboten und so der Sparwille des Volkes erhalten, gefördert und gestärkt. Damit erfüllt die Raiffeisenkasse gleich auch eine große volkserzieherische Aufgabe. Und dem stark verbreiteten Sparwillen des Volkes haben wir auch zu einem großen Teil die gesunde wirtschaftliche Entwicklung in unserem Lande zu verdanken. Die Spartätigkeit fördert auch die sittlichen Tugenden, sie spornt an zum Guten, stärkt den Willen und vermindert die Genußsucht.

In ihrer Tätigkeit will die Raiffeisenkasse keine Gewinne erzielen, um sie unter die Mitglieder oder an die Verwaltungsräte zu verteilen. Der bescheidene Ertrag, welcher der Kasse aus dieser Tätigkeit, vorab dank der unentgeltlichen Verwaltung und der geringen Unkosten, erwächst, ist gemäß Statuten in einen Reservefonds anzulegen. »Durch Ansammlung eines starken und unteilbaren Vereinsvermögens soll für den Mittelstand die nötige Kapitalkraft, das Herzblut der landwirtschaftlichen und gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe, zurückerobert werden«, wie Pfarrer Traber einmal geschrieben hat. »Dafür enthalten die Statuten den fundamentalen Grundsatz, daß keine Dividenden verteilt werden, sondern der ganze Gewinn, nach Abzug eines mäßigen Zinses für die Geschäftsanteile, alljährlich in den Reservefonds gelegt werde. Auf diesen Reservefonds hat kein Mitglied einen persönlichen Anspruch, er darf nie unter die Mitglieder verteilt werden.« Selbstverständlich dürfen daraus auch keine Vergabungen an Dritte gemacht werden. Das wäre noch viel ungerechter; denn den Mitgliedern, welche den Reingewinn der Kasse ermöglichen, den Schuldnern, durch Zahlung ihrer Schuldzinsen, sollen gesamthaft die Vorteile des Reservefonds zukommen. Gegen die Statuten wäre daher auch jede Ausgabe der Kasse, jede Belastung der Kasse für Unkosten, die nicht durch ihren Geschäftsbetrieb bedingt sind. Noch wenige Monate vor seinem Tode hat gerade Pfarrer Traber die Vergabungspolitik mit scharfen Worten verpönt. Dies vorab, weil jedes Werk seinem Zweck treubleiben muß und nicht Aufgaben übernehmen soll, die ihm nicht zukommen. So soll und muß auch die Raiffeisenkasse ihrer Aufgabe, ihrem Zweck treubleiben, und ihrem Zweck müssen auch die Reserven dienen.

Den Reserven kommt bei der Raiffeisenkasse folgende Bedeutung und Aufgabe zu:

1. Sie bilden eine solide Vertrauensbasis für die Anlage von Spargeldern und damit für das Erhalten von Betriebsmitteln. Die Spargelder, die bei der Raiffeisenkasse angelegt werden, sind sauer verdiente Sparbatzen unseres Landvolkes. Mit diesen Volkssparnissen darf nur nach den Grundsätzen eines vorsichtigen Hausvaters verfahren werden. Zu diesem Grundsatz eines vorsichtigen Hausvaters gehört auch die Anlage von Reserven zum Schutz der Spargelder, denn

2. die Reserven dienen zur Deckung allfälliger Verluste, die bei der Vermittlung von Darlehen oder Krediten einmal entstehen könnten. Selbst bei aller Vorsicht kann einmal ein Verlust entstehen. Geldgeschäfte sind immer mehr oder weniger mit Risiken verbunden. Selbst der vorsichtigen Verwaltung kann unter Umständen einmal ein »Unfall« passieren. Ich denke da ganz besonders an Gefahren rechtlicher Art. Wenn sie, was wir bei unseren Kassen feststellen dürfen, auch äußerst selten sind, so sind sie doch nicht ganz ausgeschlossen. Oder es ist auch zu denken an andere Verlustmöglichkeiten. So bieten die Reserven

3. eine Entlastung für die Mitglieder, die ja mit ihrem ganzen Vermögen unbeschränkt und solidarisch für die Verpflichtungen der Kasse einstehen müssen. Diese solidarische Haftbarkeit stellt ohne Zweifel Ansprüche an den Opfersinn und Gemeinschaftsgeist der Kassamitglieder. Im Vertrauen auf die Solidität der Kasse bringen die Leute dieses Opfer. Zu diesem wertvollen Gute der solidarischen Haftbarkeit aber muß Sorge getragen werden, d. h. es ist sorgfältig darauf zu achten, daß sie

nicht in Anspruch genommen werden muß. Und gerade die Tatsache, daß sie noch nie bei einer Raiffeisenkasse beansprucht werden mußte, ist sicherlich mit ein Grund, daß die Bewegung trotz dieser Opfer, die von den Mitgliedern verlangt werden, eine so starke Entwicklung genommen hat, weil die Opfer nicht so hart empfunden werden, wie das der Fall wäre, wenn schon da oder dort Mitglieder auf Grund dieser solidarischen Haftbarkeit hätten bezahlen müssen. Daß dies bis jetzt noch nie vorgekommen ist, ist aber gerade auch auf die solide Verwaltung der Kassen zurückzuführen, die stets auf angemessene Dotierung der Reserven bedacht waren, so daß ein allfälliger Schaden gedeckt werden konnte.

4. Sodann verlangt das Gesetz auch von unseren Kassen eine angemessene Reservestellung. Bekanntlich hat nach dem eidg. Bankengesetz das Eigenkapital unserer Kassen wenigstens 5 Prozent der Verbindlichkeiten zu betragen. Das ist aber nur eine Minimal-Vorschrift, gibt also nur den Mindestsatz an, so daß jede Kasse darauf trachten muß, ein größeres Eigenkapital ausweisen zu können, zumal auch bei der gegenwärtigen Entwicklung der Kassen ihre Einlagen rapid ansteigen können und die Zunahme der Reserven vielleicht nicht ganz Schritt zu halten vermag. Mit der Vermehrung der Reserven wird sodann

5., und das ist der wichtigste Punkt, die Leistungsfähigkeit der Kasse erhöht. Die Hauptaufgabe der Reserven bei den Darlehenskassen ist die Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit. Die Raiffeisenkassen wollen ihren Mitgliedern zu möglichst günstigen Bedingungen die notwendigen Betriebsmittel beschaffen und auf der andern Seite der Landbevölkerung Gelegenheit geben, ihre Spargelder gut verzinslich und sicher anzulegen. Je größer nun der Reservefonds einer Kasse ist, um so größer können selbstverständlich auch die Leistungen der Kasse in Form günstiger Zinsbedingungen sein. Mit je mehr Eigengeld die Kasse arbeiten kann, das sie nicht zu verzinsen braucht, um so größer sind die Vorteile, die sie bieten kann, um so kleiner kann die Marge zwischen Einleger- und Darlehenszinsen sein. Schuldnern und Gläubigern bestmöglich zu dienen, muß die Parole unserer Kassen sein.

Es ist erfreulich, wie viele Kassen, es sind mehr als 200, für Schuldner einen einheitlichen Zinssatz von 3½ % zur Anwendung bringen, unabhängig der Sicherheit, die gestellt wird. Das können Kassen mit angemessenen Reserven, die meist auch nur eine Zinsmarge von wenig über ½ % zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsen haben.

Deshalb soll jede Kasse Sorge tragen zu ihrem Reservefonds und darnach trachten, mit ihm die Dienstleistung der Kasse zu steigern. -a-

Herrn Prof. Dr. Oskar Howald zum 60. Geburtstag

Am 2. März feierte Prof. Dr. Oskar Howald seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar trat im Jahre 1919 in den Dienst des schweizerischen Bauernsekretariates, und zwar zunächst bei der Preisberichtstelle; von 1922 bis 1929 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bauernsekretariates, von 1929 bis 1939 Vizedirektor und Leiter der Abteilung für Rentabilitätserhebungen, und von 1939—1949 Direktor des schweizerischen Bauernverbandes. Seither ist er Delegierter des leitenden Ausschusses. In seinen verschiedenen Stellungen wie auch als Professor für Wirtschaftslehre des Landbaues an der landwirtschaftlichen Abteilung der ETH in Zürich hat Prof. Dr. Howald der schweizerischen Landwirtschaft große Dienste geleistet. Sein unermüdliches Schaffen und Suchen nach neuen Mitteln und Wegen für die wirtschaftliche und soziale Hebung des Bauernstandes zeigten ihm auch den großen Wert der genossenschaftlichen Spar- und Darlehenskassen nach System Raiffeisen. So hat er sich denn auch mit Überzeugung für die Verbreitung dieser Genossenschaften in der Schweiz eingesetzt, hat selbst Gründungsvorträge gehalten. Er nahm auch an schweizerischen Verbandstagen teil, so im Jahre 1944 in Montreux. Wir nehmen gerne Anlaß, Herrn Prof. Dr. Oskar Howald für seine edlen Dienste für unsere Bewegung bestens zu danken und ihm zu seinem Geburtstagsfeste unsere besten Glücks- und Segenswünsche zu entbieten. Möge es ihm vergönnt sein, seine große Schaffenskraft noch recht viele Jahre der Landwirtschaft und damit unserem Landvolke überhaupt zur Verfügung zu stellen. Dr. A. E.

Die Schweizerische Nationalbank äußert sich zur Lage am schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt

Durch die allmonatlichen Artikel »Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage«, welche in jeder Nummer unseres Verbandsorganes erscheinen, werden die Leser durch die Verbandsdirektion über die Situation am Geld- und Kapitalmarkt laufend orientiert. Das ist für die Mitglieder der verantwortlichen Kassaorgane sehr wichtig, und wir glauben denn auch, feststellen zu können, daß diese Wegleitungen im allgemeinen die wünschenswerte Aufmerksamkeit finden und beachtet werden. Im vergangenen Jahre haben nun die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt in unserem Lande bekanntlich eine wesentliche Verschiebung erfahren. Das dürfte auch der Grund sein, daß sich die Schweizerische Nationalbank in ihrem jüngst erschienenen Geschäftsbericht pro 1956 mit den Verhältnissen am Geld- und Kapitalmarkt auseinandersetzt. Die Ausführungen unseres Banknoteninstitutes sind sehr aufschlußreich und sind eine Bestätigung für die in unseren monatlichen Berichten jeweils gegebenen Darstellungen und erfolgten Weisungen für die Zinsfußpolitik.

Es dürfte nun unsere Leser sicherlich interessieren, zu erfahren, was die Schweizerische Nationalbank in ihrem Geschäftsbericht schreibt. Wir wollen daher dieses Jahr davon absehen, den Bericht dieses »ersten Geldinstitutes« unseres Landes in üblicher Weise zu kommentieren, sondern unseren Lesern in etwas gekürzter Form einige Ausführungen aus diesem Bericht über die Verhältnisse am Geld- und Kapitalmarkt wiedergeben.

In einem ersten Abschnitt legt der Bericht im Anschluß an eine kurze Schilderung der Anspannung auf dem Geld- und Kapitalmarkt die Kreditrestriktionspolitik des Bundes und der Nationalbank dar. Am Geld- und Kapitalmarkt ist im Laufe des Berichtszeitraumes, so heißt es in dem Geschäftsbericht der Nationalbank, eine bemerkenswerte Wandlung eingetreten. Die höheren Importüberschüsse im Außenhandel führten, zusammen mit dem hohen Kreditbedarf der inländischen Wirtschaft und anderen Faktoren, zu einer Verknappung der Marktmittel, welche sich in den Sommer- und Herbstmonaten zusehends verdeutlichte, wobei sich gleichzeitig die Liquiditätsverhältnisse der Banken fühlbar differenzierten. Die eingetretenen Marktveränderungen, die mit einer teilweisen Erhöhung der Zinssätze verbunden waren, blieben nicht ohne Einfluß auf die Kredittätigkeit. Die Banken sahen sich veranlaßt, in der Gewährung von Krediten Zurückhaltung zu üben.

Zur Mittelverknappung haben, neben den erwähnten Faktoren, auch die marktpolitischen Maßnahmen von Bund und Nationalbank beigetragen. Im Verlaufe des Jahres haben die von Bund aus Überschüssen der Staatsrechnung stillgelegten und damit dem wirtschaftlichen Kreislauf entzogenen Gelder eine erneute Zunahme erfahren. Anderseits wurde die im Sommer 1955 zwischen Nationalbank und Banken sowie Versicherungsinstitutionen abgeschlossene Vereinbarung über die Haltung von Mindestguthaben bei der Nationalbank im Juni 1956 um ein weiteres Jahr verlängert, wobei durch eine Änderung des Berechnungssystems für die Banken dem Postulat einer differenzierteren Belastung Rechnung getragen wurde. Daraus ergab sich gleichzeitig eine Erhöhung der blockierten Mittel um 10 % auf rund 370 Mio Fr. Auch das Gentlemen's Agreement über die Behandlung von Auslandsgeldern, das auf die Eindämmung des Zuflusses unerwünschter Fluchtkapitalien abzielt, wurde für ein weiteres Jahr in Geltung belassen. Desgleichen erklärten die Unterzeichner des Gentlemen's Agreement über die Baufinanzierung ihr Einverständnis zu einer abermaligen Prolongation dieser Vereinbarung, die seit 1951 in Kraft steht und sich als Ordnungsfaktor auf dem Gebiete des Bau- und Hypothekarkredites im allgemeinen bewährt hat.

Eine verschärfte Anspannung der Marktlage gegen Ende des Berichtsjahres ließ eine elastische Handhabung der marktpolitischen Maßnahmen als geboten erscheinen. Verschiedene Banken, hauptsächlich kleinere Institute, aber auch Kantonalbanken, sahen sich angesichts der anhaltend hohen Kreditbegehren, die sie auf Grund früher eingegangener Zusicherungen oder aus Rücksicht auf den angestammten Kundenkreis nicht abweisen konnten, in eine gewisse Bedrängnis versetzt, weil die zufließenden Fremdgelder mit den wachsenden Ansprüchen der Kreditnehmer nicht Schritt hielten. Um eine allzu starke Versteifung des Marktes zu vermeiden, entschloß sich die Nationalbank im Dezember, die Hälfte der bei ihr blockierten Mindestguthaben vorübergehend freizugeben. Ob in einem späteren Zeitpunkt diese Maßnahme rück-

gängig gemacht werden soll, wird sich nach der Wirtschafts- und Marktlage bestimmen. Auf diese Weise stand dem Markt ein Betrag von 184 Mio Fr. zusätzlich zur Verfügung, was ihm namentlich im Hinblick auf die Jahresultimobedürfnisse eine willkommene Erleichterung bot.

Eine Abkehr von der Linie einer kreditrestriktiven Politik war damit nicht verbunden. Der noch unvermindert anhaltende Konjunkturanstieg, die Gefahr weiterer Preis- und Lohnerhöhungen, die wirtschaftlichen und währungspolitischen Unsicherheitsfaktoren im Ausland und vor allem auch die Spannungen in der internationalen Politik sind für die Nationalbank Anlaß, am Grundsatz einer kreditrestriktiven Politik, die auf die Stabilhaltung der Kaufkraft unserer Landeswährung ausgerichtet ist, festzuhalten.

Gegen Jahresende ist von den Bundesbehörden eine Lockerung der Sterilisierungsmaßnahmen des Bundes durch Tilgung von fälligen Bundesschulden in Aussicht genommen worden. Außerdem hat der Bundesrat beschlossen, durch eine vorzeitige Rückzahlung von Schulden gegenüber dem Ausgleichsfonds der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung dem Hypothekarmarkt über die Pfandbriefinstitute einen Betrag von 200 Mio Fr. zur Verfügung zu stellen, um die Gewährung von Hpothekardarlehen an die Landwirtschaft und für den gemeinnützigen Wohnungsbau zu den bisherigen Bedingungen zu erleichtern. Bei diesem Vorgehen des Bundes wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß aus der Lockerung der Sterilisierungsmaßnahmen nicht eine Verflüssigung des Marktes eintritt, die von der monetären Seite her neue Auftriebsimpulse auszulösen geeignet wäre.

Die Nationalbank hat, im Gegensatz zu andern Notenbanken, auch im Berichtsjahr davon Abstand genommen, die Kreditverknappung über eine durch diskontpolitische Maßnahmen bewirkte Kreditverteuerung herbeizuführen. Wohl war es unvermeidlich, daß mit der Einengung des Kredites eine gewisse Erhöhung der Zinssätze Hand in Hand ging; doch erschien es bei den besonderen schweizerischen Verhältnissen als angezeigt, dem Markt die Vornahme einer ihm unerläßlich erscheinenden und wirtschaftlich tragbaren Zinssatzerhöhung zu überlassen. Ein allgemeiner Anstieg des Zinsniveaus, wie er durch eine Heraufsetzung des offiziellen Diskontsatzes verursacht worden wäre, hätte bei der gegebenen Marktstruktur wirtschaftlich nachteilige Rückwirkungen nach sich ziehen und die positiven Folgen einer Satzerhöhung aufwiegen oder ins Gegenteil verkehren können. Eine solche Entwicklung ist so lange zu vermeiden, als sie sich nicht aus einer Zwangslage heraus ergibt und andere Möglichkeiten der Bekämpfung ungesunder Auftriebstendenzen nicht ausgeschöpft sind.

Die Auswirkungen der von der Schweizerischen Nationalbank im Jahre 1955 in Verbindung mit dem Bund und den Kreditinstituten getroffenen Vorkehrungen zur Einengung der am Geld- und Kapitalmarkt verfügbaren Mittel zeichnete sich in der ersten Hälfte des Jahres 1956 erstmals deutlich ab. Es verstärkten sich die Symptome der Mittelverknappung immer mehr, und in den letzten Monaten des Jahres 1956 trug das Bild des schweizerischen Geld- und Kapitalmarktes grundlegend andere Züge als vor Jahresfrist. Dieser Wandel am Geld- und Kapitalmarkt war allerdings nicht nur ein Ausfluß der von Bund und Nationalbank getroffenen Maßnahmen, sondern ebenso eine Folge natürlicher Faktoren, so der Anstieg des Defizites der Handelsbilanz, die rege Emissionstätigkeit, der hohe Kreditbedarf der Wirtschaft und der öffentlichen Hand sowie der verlangsamte Zufluß von Spareinlagen zu den Banken.

Im Anschluß an diese Feststellung schildert der Bericht die Entwicklung der Zinssätze. Die meisten Banken schritten zu einer Heraufsetzung der Zinssätze für Kassenobligationen. Gemäß Art. 10 des Bankengesetzes haben Banken mit einer Bilanzsumme von über 20 Mio Fr. der Schweizerischen Nationalbank beabsichtigte Erhöhungen des Zinsfußes von Kassenobligationen zur Stellungnahme zu unterbreiten. Im Berichtsjahr hatte die Notenbank eine größere Zahl solcher Gesuche zu prüfen als je zuvor, gaben ihr doch 154 Banken und Sparkassen von beabsichtigten Zinssatzheraufsetzungen Kenntnis. Im Hinblick auf die gewandelte Marktlage erhob die Notenbank gegen die Anwendung eines Zinssatzes von 3¼ % keine Einwendungen. Sie stimmte auch im Falle von Lokalbanken auf 3½ % zu, die ihr namentlich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres in zunehmendem Maße angemeldet wurden; doch ließ die Schweizerische Nationalbank die betreffenden Institute wissen, daß sie es mit Rücksicht auf eine mäßige Entwicklung der Zinssätze begrüßt hätte, wenn mit der Ausgabe von 3½ % Kassenobligationen noch etwas hätte zugewartet werden können. Der durchschnittl. Zinssatz der Kassenobligationen erfuhr bei den Großbanken eine Zunahme von 2,91 % auf 3,21 %, im Mittel von 12 Kantonalbanken von 2,93 % auf 3,14 %. Großbanken gaben in den letzten Monaten des Jahres 1956 Kassenobligationen zu 3¼ % bei einer Laufzeit von 3 bis 5 Jahren ab. Einzelne Kantonalbanken hielten noch am Zinssatz von 3 % für solche Titel fest, während die Mehrheit der Staatsinstitute zu 3¼ % Obligationen überging. Bei den Lokalbanken gelangten Zinssätze von 3¼ % bis 3½ % zur Anwendung. Stabil war der Zinsfuß für Spareinlagen. Im Durchschnitt der größeren Kantonalbanken stellte er sich weiter auf 2,33 %.

Keine Veränderungen verzeichnete der Zinssatz von 3½ % für 1. Hypotheken auf Altbeständen, während für neue Darlehen da und dort ein höherer Satz appliziert wurde. Im Durchschnitt der Kantonalbanken verharrte der Satz auf 3,54 %. Eine Versteifung wiesen die Zinsbedingungen für nachstellige Hypotheken auf sowie für Grundpfanddarlehen auf gewerblich und industriell genutzten Liegenschaften.

Die Rendite der schweizerischen Staatspapiere bewegte sich nach oben. Vorerst ließ die leichte Verflüssigung des Kapitalmarktes die Rendite dieser goldgeränderten Werte in der Berechnung nach der Fälligkeit von 3,04 % Ende 1955 auf 2,91 % Ende Februar 1956 absinken. Die Versteifung des Marktes fand dann in einem Anstieg bis auf 3,24 % Ende August ihren Niederschlag. In den folgenden Monaten war die Rendite, bei Schwankungen innerhalb der engen Grenzen von 3,21 % bis 3,25 %, weitgehend stabil. Hiezu hat eine gewisse Marktpflege beigetragen.

Im Zuge der Erhöhung der Rendite der Staatsobligationen mußten die Ausgabebedingungen von Anleihensemmissionen auf die jeweilige Lage des Geld- und Kapitalmarktes abgestimmt werden. Während beispielsweise in der ersten Hälfte des Berichtsjahres Pfandbriefemissionen mit einem Zinsfuß von 3 % ausgestattet waren und eine Bruttorendite von 3,05 % abwarfen, stellten sich Zinssatz und Rendite bei einer im November aufgelegten Pfandbriefanleihe auf 3,5 %. Kraftwerkanleihen gelangten in den ersten Monaten des Berichtsjahres mit einem Zinsfuß von 3¼ % zur Emission; sie wurden gegen Ende des Berichtsjahres zu 3½ % und 3¾ %, bei Bruttorenditen von 3,55 % bezw. 3,75 % begeben.

Im Zusammenang mit den Diskussionen über die veränderten Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt, mit dem Ansteigen der Gläubiger-Zinssätze und den Befürchtungen um eine Erhöhung des Hypothekarzinssatzes hat auch die Frage des Kapitalexportes, insbesondere in der Form der Begebung von Auslandsanleihen, oft eine wichtige Rolle gespielt und die Gemüter etwas erhitzt. Der Nationalbankbericht schreibt darüber: Die Begebung von Auslandsanleihen bildete den Gegenstand lebhafter Diskussion, dies namentlich, als die Verknappung des Kapitalmarktes stärker in Erscheinung trat. Die Nationalbank prüfte die ihr gemäß Art. 8 des Bankengesetzes unterbreiteten Gesuche unter dem Gesichtspunkt des Einflusses des Kapitalexportes auf die Lage des Geld- und Kapitalmarktes. Sie ließ sich dabei von der Erwägung leiten, daß der Kapitalexport volkswirtschaftlich solange als erwünscht zu bezeichnen sei, als der Mittelzufluß aus dem Ausland andauert und zu einer anhaltenden Verflüssigung des Geldmarktes beiträgt; er muß aber jeweils auf die gegebene Marktlage abgestimmt werden. Nachdem die Notenbank im ersten Semester des Berichtsjahres gegen die geplanten Anleihensemissionen keine Einsprache erhob, empfahl sie im Sommer den Banken — als sich die Verknappung des Marktes stärker abzeichnete — weitere Kapitalexportgesuche einstweilen zurückzustellen. Im Zusammenhang mit den politischen Spannungen ergab sich dann im Herbst ein Stillstand in der Emission von Auslandanleihen. Die Beanspruchung des schweizerischen Marktes durch solche Emissionen fiel denn auch mit 285 Mio Fr. um 142 Mio niedriger aus als im vorangegangenen Jahr und konzentrierte sich auf die Monate März bis Juli. Es handelte sich um acht Anleihen, die alle guten Erfolg hatten. Die Hohe Behörde der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), Luxemburg, nahm eine Anleihe von 50 Mio Fr. auf; der restliche Betrag von 235 Mio Fr. verteilte sich nach Ländern wie folgt: Italien 85 Mio, Belgischer Kongo 60 Mio, Vereinigte Staaten von Amerika 50 Mio und Norwegen 40 Mio.

Die Bankenkredite an das Ausland, soweit deren Gewährung gemäß den Bestimmungen von Art. 8 des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen der Zustimmung seitens der Nationalbank bedarf, waren mit 102 Mio Fr. um 12 Mio größer als im Vorjahr, unterschritten aber den Vergleichsbetrag des Jahres 1954 um rund 130 Mio Fr. Der Kapitalexport auf dem Wege der Placierung von Anteilscheinen von Investmentstrusts, die ihre Gelder in ausländischen Titeln oder Immobilien anlegen, nahm im Berichtsjahr keinen größeren Um-

fang an; auch wurde dem Ausland durch den Kauf von ausländischen, in erster Linie amerikanischen Wertpapieren weniger Kapital als vor Jahresfrist gestellt.

Zum Schluß möchten wir noch erwähnen, daß die Bundesversammlung am 4. Dezember 1956 das ausschließliche Recht der Nationalbank zur Ausgabe von Banknoten, das am 20. Juni 1957 abgelaufen wäre, erneuerte bis zum 20. Juni 1977. —a—

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Der immer sehr aufschlußreiche Bericht der Kommission für Konjunktur-Beobachtung schildert zusammenfassend die schweizerische Wirtschaftslage im 4. Quartal 1956 — leider etwas verspätet erscheinend — mit folgenden Worten:

»Im vierten Quartal 1956 war noch kein Nachlassen der starken Anspannung der schweizerischen Wirtschaft spürbar. In den wichtigsten Industrien blieb der Auftragseingang immer noch höher als die Ablieferungen, so daß der Auftragsbestand noch gewachsen ist. Auch das Baugewerbe konnte den gestellten Aufgaben kaum genügen, wenn auch der frühe Einbruch winterlicher Witterung ein vorzeitiges Nachlassen der Bautätigkeit erzwang. Allerdings machten sich die langen Lieferfristen immer mehr als Bremse des Bestellungseingangs bemerkbar; bei den steigenden Preisen ergibt sich daraus entweder für den Käufer oder für den Lieferanten ein gewichtiges Preisrisiko, das hemmend wirkt. Vorübergehend wurde die Nachfrage nach Konsumgütern durch die erhöhten weltpolitischen Spannungen zusätzlich alimentiert.«

Nachdem das vergangene Jahr unter solchen Umständen und Verhältnissen zu Ende ging, ist es nicht überraschend, daß auch die für das neue Jahr schon bekannt gewordenen Leistungs- und Situations-Ausweise weiterhin im Zeichen der guten Konjunktur stehen. Wir erwähnen davon einmal den Stand des Arbeitsmarktes, der zwar auf Ende Januar saisonmäßig einen erhöhten Stand von Arbeitssuchenden (9041 gegen 5233 vor einem Jahre) aufwies, aber auch bereits wieder eine Belebung der Nachfrage nach Arbeitskräften erkennen ließ. Daß sich unter den 9000 Stellensuchenden über 7000 Bauarbeiter befanden, erklärt die jahreszeitlich bedingte Steigerung zur Genüge. Der Außenhandel für den ersten Monat dieses Jahres erzeigte wieder sehr hohe Ziffern. So waren die Einfuhren dem Werte nach um mehr als 200 Mio höher als im gleichen Monat des Vorjahres und erreichten die Rekordziffer von 740 Mio. Die Ausfuhr erbrachte 60 Mio mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres, oder 488 Mio Fr. Auf diese Weise ergab sich schon für diesen einen Monat ein Passiv-Saldo oder Einfuhrüberschuß von 252 Mio, was als ganz außerordentlich bezeichnet werden muß. Dieser ist bisher nur einmal, nämlich im Januar 1948, überschritten worden. Von Interesse mag noch der Hinweis sein, daß im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres bei der Einfuhr die Menge um 31 %, der Wert aber um 38 % zugenommen hat, woraus die inzwischen eingetretene Teuerung für einzelne Importwaren erkennbar ist.

In diesem Zusammenhange ist allerdings festzustellen, daß sich die Preisentwicklung an den Warenmärkten in den letzten Wochen eher wieder beruhigt hat. Es muß eher von einer unentschiedenen Tendenz gesprochen werden, indem die Preise der einen Waren weiter anstiegen, während andere eine schwächere Kursentwicklung aufzuweisen hatten. Es scheint, daß die Käufer wieder vermehrte Zurückhaltung an den Tag legen und eher wieder mit gewissen Preisrückgängen rechnen zu können glauben. In gewissem Umfange haben dies bereits auch die Indexziffern unseres Landes widerspiegelt, indem im Januar ein kleiner Rückgang der Großhandelspreise festgestellt werden konnte.

Wir interessieren uns ganz besonders über die Lage und die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Zu dieser Jahreszeit werden nicht nur laufend interessante Zahlen und Ergebnisse veröffentlicht, sondern diese Verhältnisse sind oft auch Gegenstand von Erörterungen in Bankberichten, an Generalversammlungen usw. Gegenwärtig herrscht der Eindruck vor, daß die Anspannung in den letzten Wochen eher eine gewisse Lockerung erfahren hat, der Flüssigkeitsgrad des kurzfristigen Geldmarktes also eher wieder etwas erhöht ist. Solche Anzeichen dürfen aus den Ausweisen der Schweiz. Nationalbank entnommen werden, indem dort die Giroguthaben in letzter Zeit eine namhafte Erhöhung erfahren haben, während die Verpflichtungen bei der Nationalbank, die auf Ende 1956 bekanntlich stark erhöht werden mußten, wieder erheblich abgebaut werden konnten. Anderseits aber wird immer wieder gemeldet, daß der Zufluß neuer Einlagen auf Sparhefte und Obligationen immer noch zu wünschen übrig lasse und daß die neuen Zuflüsse den Kreditansprüchen nicht zu genügen vermögen. Vor allem scheinen die neuen Einlagen nicht Schritt zu halten mit den Finanzierungsbedürfnissen vieler Banken im Hypothekargeschäft, weshalb sich immer wieder Institute mit langfristigen Anleihen auf dem Markte, bei den Pfandbriefzentralen oder anderswo zu behelfen versuchen. Auch für neue Anleihen wird der Kapitalmarkt gegenwärtig lebhaft beansprucht, und dem Vernehmen nach sind noch auf Monate hinaus solche Bedürfnisse angemeldet. Es sind vor allem Banken, Pfandbriefinstitute, Kraftwerke etc., die sich als Geldnehmer melden und dafür sorgen, daß die Nachfrage bis auf weiteres eher größer sein wird als das Angebot und daß dem letzteren ein entsprechender Anreiz geboten werden muß, wenn die Bedürfnisse befriedigt werden sollen. In diesem Sinne kommen in letzter Zeit Kraftwerkanleihen nur noch zu einem Zinsfuße von 3¾ % auf den Markt, konnten aber zu diesem Zinsfuße meist einen guten Erfolg verzeichnen. Es ist auch zu erwähnen, daß die Nettobeanspruchung des Marktes für neue Emissionen von Obligationen und Aktien im letzten Jahre 987 Mio betrug, gegen 933 Mio im Vorjahre, 385 Mio 1955 usw. Daß der Ausgleichsfonds der AHV unter heutigen Verhältnissen sehr oft als zweckmäßige Kreditquelle in Anspruch genommen wird, ist verständlich. Dem Vernehmen nach sind an den Fonds in den letzten Monaten in viel größerem Umfange Gesuche eingereicht worden, als demselben Mittel zur Anlage zur Verfügung standen. Es ist bemerkenswert, daß die festen Anlagen des Fonds im Januar erstmals die Summe von 4 Milliarden überschritten haben. Die Verhältnisse haben sich also auch hier gewaltig geändert. — In Rücksicht auf die wachsende Anspannung einerseits und die starken Bedürfnisse für inländische Anleihen anderseits, wurde in den letzten Monaten auf die Auflage ausländischer Emissionen gänzlich verzichtet. Das hat dazu geführt, daß für diesen Zweck im vergangenen Jahre nur noch 285 Mio beansprucht wurden, gegen 427 Mio im Vorjahre.

Im Hinblick auf die teilweise ziemlich stark erhöhten Kosten für Einlagen kann es nicht mehr überraschen, daß sich die Äußerungen mehren, bei einem Hypothekarzinsfuß von 3½ % sei die notwendige Verdienstmarge nicht mehr vorhanden. Wenn heute für Obligationengelder 3½ % und für langfristige Pfandbrief- und Anleihens-Vorschüsse sogar noch etwas mehr bezahlt werden müssen, sind die Kosten dieser Mittel um ¾—1 % höher als vor wenigen Jahren, während auf der Gegenseite keine oder höchstens eine Erhöhung um ¼ % zu erzielen ist. Daß unter solchen Umständen der Geldgeber seine Rechnung bald nicht mehr finden kann, leuchtet ein, und die Stimmen werden immer zahlreicher, die einer Erhöhung des Hypothekarzinsfußes auf 3¾ %, ja sogar auf 4 % das Wort reden.

Wie an dieser Stelle vor einiger Zeit erwähnt wurde, hat die Nationalbank im Dezember 50 % der gesperrten Mindestguthaben der Banken etc. vorübergehend frei gegeben, dies allerdings mit dem Vorbehalt, diese Gelder je nach Entwicklung der Verhältnisse ganz oder teilweise wieder einzufordern. Dieser Moment ist nun offenbar bereits eingetreten, denn nach Presseberichten ist zwischen den beteiligten Kreisen nun vereinbart worden, daß die Hälfte der seinerzeit frei gegebenen Mindestguthaben in nächster Zeit wieder bereitgestellt werden sollen, so daß auf diese Weise dem Markte wieder fast 100 Millionen entzogen und diese sterilisierten Mindestguthaben wieder auf 270 Millionen ansteigen werden. Die ganze Aktion hat vor allem den Zweck einer bremsenden Wirkung von der Geldseite her gegen die Gefahren und Nachteile einer Übersteigerung der Konjunktur und der Entwicklung der Preise und Löhne etc. Dazu bemerkt die Schweizerische Nationalbank:

»Für die Marktentwicklung charakteristisch ist ferner die Tatsache, daß die Kapitalbildung zwar noch immer hoch ist, jedoch Tendenz zur Verlangsamung hat und — was zum Aufsehen mahnt — mit dem enormen Kapitalbedarf nicht mehr Schritt zu halten vermag. Die Investitionen scheinen der Kapitalversorgung, wie wir sie aus den eigenen Quellen bisher sicherstellen konnten, vorauszueilen. Diese Tendenz erheischt größte Aufmerksamkeit, da sie zu einer Gefahr für das Gleichgewicht unserer Wirtschaft, namentlich aber auch für die Stabilität der Währung werden kann.«

Wenn Angebot und Nachfrage den Preis regeln, in unserm Falle den Zins, ist bei der oben erwähnten Gleichgewichtslage kaum überraschend, daß sich auch in der Zinsfußgestaltung in letzter Zeit eine gewisse Ruhe und Stabilität bemerkbar macht. Nicht nur die Bedingungen für neue Anlei-

hen verharren auf der seit einiger Zeit eingeführten erhöhten Stufe, sondern auch die Marktrendite, d. h. die Ertragsverhältnisse bei ältern Anleihen schwankt ständig zwischen 3,15 und 3,20 %. Demgemäß haben auch die Zinsbedingungen der Banken in letzter Zeit keine auffallenden Änderungen mehr erfahren. Immerhin besteht der Eindruck, daß der Kreis jener Institute, die zur Vergütung von 3½ % für Obligationen übergehen, sich noch erweitert hat. Nach den Ermittlungen der Schweiz. Nationalbank betrug der durchschnittliche Obligationen-Zinsfuß auf Ende Januar bei 12 Kantonalbanken 3,14 %, bei den Großbanken 3,21 %. Bemerkenswert ist die Berechnung des durchschnittlichen Sparkassa-Zinsfußes bei 12 Kantonalbanken seit 1½ Jahren mit unverändert 2,33 %. Wir erblicken darin einmal die Bestätigung dafür, daß in weiten Kreisen das Bestreben besteht, den Sparkassa-Zinsfuß solange unverändert zu belassen, als auf der Aktivseite (Hypothekarzins) keine Änderung eintritt und daß vor allem die mäßigen Kosten dieser Kategorie von Fremdgeldern noch gestatten, einstweilen eine allgemeine Erhöhung der Leihsätze zurückzustellen. Ein objektiver Beobachter wird sich sodann von dieser Auffassung nicht ablenken lassen, wenn auf der einen oder andern Seite die Höhe der Spareinlagen, die 2½ % statt bisher 2¼ % oder noch weniger erhalten, etwas heraufgesetzt wird. Wir täuschen uns wohl nicht, wenn wir annehmen, daß kapitalmäßig die große Mehrheit nach wie vor zum tieferen bisherigen Satze verzinst wird.

Die Raiffeisenkassen erfreuten sich in ihrer Gesamtheit auch 1956 eines beachtenswerten Publikumsvertrauens und demgemäß eines guten Zuflusses von neuen Einlagen. Sie haben vielleicht als Gesamtheit die Anspannung auf dem breiten Geldmarkte weniger zu spüren bekommen und es dank den Direktiven des Verbandes rechtzeitig verstanden, die notwendigen Maßnahmen oder gar Kreditbeschränkungen vorzunehmen. Ausnahmen bestätigen vielleicht auch hier die Regel. Der Ruf nach einer Erhöhung des Hypothekarzinsfußes erklingt daher jedenfalls auch viel weniger aus unsern Kreisen. Wir wollen die mäßigen Gläubigerzinsen durch unveränderte Belassung des Sparkassazinsfußes wie auch durch zurückhaltende Einführung des Satzes von 3½ % für Obligationen soweit als möglich aufrecht erhalten, um so die Voraussetzungen zu einer unveränderten Belassung der Schuldnerzinsen zu schaffen.

J. E.

Die Erwachsenenbildung als neue Aufgabe der landw. Organisationen

(Korr.) Die Landwirtschaft zählt heute leider zu den wirtschaftlich zurückgebliebenen Ständen in unserem Volke. Dies ist eine Erscheinung, welche auch in anderen Ländern festzustellen ist. Gleichzeitig müssen wir beobachten, daß die bäuerliche Bevölkerung auch hinsichtlich ihrer allgemeinen Bildung vielen anderen Berufsgruppen nachhinkt. Zum Teil dürfte dieses Zurückgebliebensein auch die wirtschaftliche bewirkt haben. Jedenfalls besteht bis zu einem gewissen Grade ein innerer Zusammenhang. Unsere rasch lebende und sich schnell wandelnde Zeit hat einen eigentlichen Bildungshunger hervorgerufen. Auch die vermehrte Freizeit gegenüber früher wirkt sich glücklicherweise in dieser Richtung aus. Die sog. Erwachsenenbildung erlebt in breiten Volksschichten eine eigentliche Blütezeit. Bis vor kurzem war das Wort von der Erwachsenenbildung im Bauernstande wenig oder nicht bekannt. Heute tritt es auch hier imperativ in den Blickkreis der aufgeschlossenen, weitsichtigen bäuerlichen Bevölkerung. Man fühlt den Drang in sich, vermehrt am geistig-kulturellen Schaffen Anteil zu nehmen und die geistig-kulturellen Güter selber mehr zu genießen und zu seiner Lebensgestaltung auszuwerten. Dieser gesunde Drang verdient unterstützt und befriedigt zu werden. Damit erwächst den bäuerlichen Organisationen eine neue, wichtige Aufgabe, eben die der Erwachsenenbildung. Sie kann zusammen mit anderen Kreisen, z. B. mit der Kirche, angepackt und verwirklicht werden. Namentlich wird es eine große Aufgabe der jungen Schweizer Landjugendkonferenz sein, hier wacker mitzuarbeiten.

Wir stehen dabei nicht allein da. Die Gewerkschaften, die noch heute, hauptsächlich wirtschaftliche und soziale Ziele verfolgen, haben anderseits schon seit langem eine große und erfolgreiche Bildungsarbeit unter ihren Mitgliedern aufgebaut. Ähnliche Entwicklungen können wir ferner bei den Angestelltenorganisationen beobachten und schließlich verweisen wir auf die Anstrengungen des Verbandes schweizerischer Konsumvereine in dieser Richtung. Gerade auf dem Gebiete des internationalen Genossenschaftswesens gewinnt die Erwachsenenbildung im Sinne der genossenschaftlichen Ziele und Ideale mehr und mehr an Bedeutung.

Einzelne landw. Genossenschaften haben schon bisher nicht nur die fachtechnische Seite ihrer Mitglieder zu fördern gesucht, sondern auch die allgemeine Bildung gefördert. Das gilt in noch höherem Maße von verschiedenen Genossenschaftsverbänden und landwirtschaftlichen Kantonalvereinen. Vor allem war es in den letzten Jahren die Kommission für Bauernkultur des Schweizerischen landw. Vereins, welche hier bahnbrechend vorgegangen ist, indem sie in Zusammenarbeit mit den beiden Kirchen eine vermehrte geistig-kulturelle Bauernschulung unterstützt und gefördert hat. In einzelnen Kantonen sind schon seit Jahren besondere Kommissionen am Werk, die mit Vorträgen und kurzfristigen Kursen die Erwachsenenbildung pflegten. Nunmehr ist man dazu übergegangen, wöchige geistig-kulturelle Schulungskurse für Bauernsöhne und Bauerntöchter zu veranstalten. Die damit gemachten Erfahrungen sind sehr gut. Es sind nicht bloß die hier gehaltenen Vorträge, welche ins Gewicht fallen, sondern namentlich auch die sich daran anschließenden Diskussionen und vor allem die Gemeinschaft der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche sich äußerst wohltuend und befruchtend auswirken. An diesen Kursen müssen die jungen Bauern und Bäuerinnen das Stoffgebiet weitgehend selbständig erarbeiten. Damit sitzt es besser. Sie lernen selbständiger denken und urteilen und ihre Auffassung schriftlich niederzulegen oder in Worte zu kleiden und öffentlich zu vertreten. Die jungen Bauern und Bäuerinnen werden dahin gebracht, selber sich weiterzubilden, indem sie den Weg und die Mittel erkennen. Diese Anleitung zu selbständiger Erwachsenenbildung dürfte der größte Gewinn aus dem Besuche solcher länger dauernder Kurse bilden.

Man darf nicht erwarten, daß das Interesse für die bäuerliche Erwachsenenbildung unter der breiten landw. Bevölkerung von heute auf morgen wächst. Vielmehr muß die Saat erst einmal richtig aufgehen, um in die Breite und in die Tiefe dringen zu können. Die heutige Zeit aber, die allgemein dem Bildungsgedanken förderlich ist, bietet die günstigen Voraussetzungen für die Entfaltung und den Ausbau der Erwachsenenbildung im Bauernstand. Es gilt die nun erwachten Kräfte zu unterstützen und zu verstärken. Dazu bedürfen wir der tatkräftigen Unterstützung seitens der bäuerlichen Organisationen, indem sie diese neue Aufgabe richtig erkennen, mutig anpacken und zum Segen für Organisationen und Landwirtschaft Allgemeingut der Bauernfamilien werden lassen.

Fragen über das Bürgschaftsrecht

Bei den Revisionen müssen wir immer wieder feststellen, daß noch jetzt von den formellen Mängeln genügender Sicherheit für Darlehen oder Kredite ein Großteil das Bürgschaftsrecht betrifft. Dabei ist dieses neue Bürgschaftsrecht bald 15 Jahre in Kraft und immer wieder Gegenstand der Erörterungen an den Unterverbandstagungen und Instruktionskursen gewesen. Trotzdem kann diese Feststellung nicht überraschen, denn das neue Bürgschaftsrecht ist tatsächlich kompliziert und vor allem, es ist in sehr vielen Punkten unklar. In manchen Fragen wird die Gerichtspraxis noch Abklärung bringen müssen. Diese Gerichtspraxis aber bildet sich nur langsam, denn sie kann sich nur bilden in konkreten Prozessen, die im Bürgschaftsrecht aber relativ selten sind. Warum? Wohl nicht zuletzt gerade deshalb, weil die Rechtslage sehr unklar ist und daher die Lust, ein Prozeßrisiko einzugehen, gering. Greifen wir einige Fragen heraus, die sich in der Praxis etwa schon gestellt haben.

1. Nach Artikel 494 OR hat der Ehegatte des Bürgen der Bürgschaftsübernahme schriftlich zuzustimmen, abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, wenn der Bürge im Handelsregister eingetragen ist. Diese Zustimmung des Ehegatten hat vorgängig oder spätestens gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Bürgschaft durch den Bürgen zu geschehen. Was heißt nun gleichzeitig? Gleichzeitig im streng grammatikalischen Sinne kann ja die Unterzeichnung der Bürgschaft durch den Bürgen und der Zustimmungserklärung durch den Ehegatten, wenn sie auf dem gleichen Akt gemacht wird, gar nicht erfolgen. Es darf daher wohl angenommen werden, daß die Unterzeichnung der Zustimmungserklärung des Ehegatten auch gleichzeitig erfolgt ist, wenn sie zwar nach der Unterzeichnung der

Bürgschaftserklärung angebracht wurde, aber im gleichen Zusammenhang, d. h. ohne Unterbrechung der ganzen Handlung. So hat das Bundesgericht in einem Entscheide festgestellt. Es wird im einzelnen Fall nicht immer leicht sein, beweisen zu können, ob diese Einheit des Aktes vorgelegen habe. Am sichersten ist es daher, wenn die Zustimmungserklärung des Ehegatten vor der Unterzeichnung der Bürgschaft durch den Bürgen erfolgt.

Schon oft ist es vorgekommen, daß der Bürge und seine Ehefrau wohl den gesetzlichen Vorschriften entsprechend unterzeichneten, aber nicht das gleiche Datum bei ihren Unterschriften steht. Dies passiert dann, wenn mehrere Bürgen haften, z. B. im ganzen drei, von diesen haben zwei bereits am 18. April 1956 die Bürgschaft unterzeichnet — das Datum ist bei ihren Unterschriften angebracht, ebenso bei der Unterschrift der zustimmenden Ehefrauen — am 20. April unterzeichnet dann noch der dritte Bürge. Seine Ehefrau bringt bei ihrer Unterschrift das Datum des 20. April an, der Ehegatte aber unterschreibt nur als Bürge, ohne Datierung, so daß bei seiner Unterschrift das bei den Unterschriften der beiden andern Mitbürgen angebrachte Datum des 18. April steht. Eine solche Bürgschaft wird vorsichtigerweise nochmals neu gemacht werden müssen, weil sonst zu große Gefahr besteht, daß angenommen wird, der dritte Bürge habe die Bürgschaft auch am 18. April unterzeichnet, seine Ehefrau dagegen erst am 20. April. Konsequenz daraus ist, daß gut darauf geachtet wird, daß bei der Unterzeichnung der Bürgschaft die richtige Datierung angebracht wird.

Die Zustimmung des Ehegatten ist auch nötig für nachträgliche Abänderungen der Bürgschaft, »wenn die Änderung eine erhebliche Verminderung der Sicherheiten bedeutet«. Was heißt nun eine »erhebliche Verminderung der Sicherheiten«? Ist zum Beispiel die Auswechslung eines Mitbürgen auch eine solche erhebliche Verminderung der Sicherheiten? Unter Umständen, nämlich dann, wenn der neue Bürge finanziell weniger gut ist als der bisherige. Wer aber weiß das genau? Es wird daher nichts anderes übrig bleiben, als in solchen Fällen immer die Zustimmung des Ehegatten der verbleibenden Bürgen zu verlangen. Vielleicht wäre sie in diesem oder jenem Falle nicht nötig, vorsichtigerweise aber muß sie doch eingeholt werden.

Was geschieht, wenn der Ehegatte nicht zurechnungsfähig ist, wenn er bevormundet ist? Die Frage ist umstritten, ob der Vormund für ihn die Zustimmung geben kann. Eine Bürgschaft kann der Vormund für den Bevormundeten nicht unterzeichnen. Ein Bevormundeter oder Unmündiger kann also keine Bürgschaften eingehen. Unseres Erachtens ist wohl davon auszugehen, daß auch die Zustimmung des Ehegatten für Bürgschaften des andern Ehegatten ein höchst persönliches Recht ist und daher bei Unfähigkeit, diese Zustimmung selbst abgeben zu können, nicht einfach durch den Vormund abgegeben werden kann. Ein Ehemann, der also eine Frau hat, die nicht zurechnungsfähig ist, kann keine Bürgschaft unterzeichnen.

2. Bei Freigabe von Faustpfändern, z. B. Lebensversicherungs-Policen, die neben der Bürgschaft noch als zusätzliche Sicherheit hinterlegt sind, ist vor der Freigabe immer die Zustimmung der Bürgen einzuholen. Wird diese Zustimmung der Bürgen zur Faustpfandentlassung nicht vorher eingeholt, so verringert sich die Haftung des Bürgen um einen dieser Verminderung entsprechenden Betrag. Art. 503 Abs. 1 OR lautet:

»Vermindert der Gläubiger zum Nachteil der Bürgen bei Eingehung der Bürgschaft vorhandene oder vom Hauptschuldner nachträglich erlangte und eigens für die verbürgte Forderung bestimmte Pfandrechte oder anderweitige Sicherheiten und Vorzugsrechte, so verringert sich die Haftung des Bürgen um einen dieser Verminderung entsprechenden Betrag, soweit nicht nachgewiesen wird, daß der Schaden weniger hoch ist. Die Rückforderung des zuviel bezahlten Betrages bleibt vorbehalten.«

Auch hier wird es schwer halten, im einzelnen genau zu sagen, um wieviel die Haftung des Bürgen sich vermindert. Im entscheidenden Moment wird der Bürge versuchen, so viel als möglich befreit zu sein. Daher die Konsequenz, niemals ein Faustpfand freizugeben, ohne v o r h e r die Bürgen um ihre Zustimmung angefragt zu haben. Und mit der Zustimmung der Bürgen muß auch die Zustimmung ihrer Ehegatten eingeholt werden.

3. Nach Art. 505 OR sind die Bürgen zu avisieren, wenn der Schuldner mit der Bezahlung von Kapital, von Zinsen für ein halbes Jahr oder einer Jahresamortisation sechs Monate im Rückstand ist. Von dieser Pflicht, die Bürgen zu avisieren, sind die Kassen durch die Ziff. 1 der Bürgschaftsbedingungen in den Formularen 165 und 166 nicht befreit. Von dieser Pflicht können die Kassen überhaupt nicht befreit werden durch Vereinbarung mit den Bürgen. Unterläßt die Kasse das Avisieren der Bürgen, so verliert sie ihren Anspruch gegenüber den Bürgen insoweit, als diesen aus der Unterlassung ein Schaden entstanden ist. Diese unbestimmte Umschreibung ist wieder Stoff für langwierige und unsichere Prozesse. Es ist sehr ungewiß, in welchem Umfang die Bürgen bei Unterlassen des Avisierens haftbar bleiben. Sicher ist, und durch die Gerichtspraxis bestätigt, daß die Bürgen dann nicht mehr auf dem einfachen Wege der Betreibung haftbar gemacht werden können.

4. Wenn eine Genossenschaft oder ein Verein oder ganz allgemein eine juristische Person ein Darlehen oder einen Kredit aufnimmt, so wird immer wieder versucht, die Sicherstellung dieses Darlehens oder Kredites so zu lösen, daß einfach eine Anzahl Genossenschafter oder Vereinsmitglieder als Solidarschuldner den Darlehens- oder Kreditschein unterzeichnen, um so keine Bürgen stellen zu müssen. Ist das zulässig? Wir haben die Frage bisher immer verneint, weil das eine Umgehung der Bürgschaftsvorschriften und daher nicht zulässig sei. Es müßten die Vorschriften des Bürgschaftsrechtes eingehalten werden. Die Frage ist sehr umstritten, ob in einem solchen Fall eine Solidarschuldnerschaft einer Anzahl von Genossenschaftern oder Vereinsmitgliedern als gültig anerkannt würde oder ob die Einhaltung der Bürgschaftsvorschriften zu verlangen ist. Das Bundesgericht hat in einem Fall erklärt, es komme auf die Umstände jedes einzelnen Falles an, ob die Solidarschuldnerschaft eine natürliche Lösung sei oder ob Bürgschaft das näherliegende Rechtsinstrument sei. Im Zweifelsfall sei eher Bürgschaft anzunehmen. Dann aber ist der Schuldakt nur gültig, wenn die Vorschriften des Bürgschaftsrechtes erfüllt sind. Wurden dagegen die Vorschriften für eine gültige Bürgschaft nicht beobachtet, so sind die Solidarschuldner trotz ihrer Unterschrift nicht haftbar. Daher bleibt auch in dieser Frage nichts anderes übrig, als uns daran zu halten, in solchen Fällen Bürgschaft zu verlangen und nicht sich einfach mit dem Ausweg der Solidarschuldnerschaft zu begnügen.

5. Wenn eine Bürgschaft »gekündigt« wird — wir haben auch in der Rubrik unseres Verbandsorgans »Aus der Praxis« schon wiederholt darauf hingewiesen —, soll ein solches Begehren des Bürgen als Verlangen im Sinne des Artikels 511 OR aufgefaßt werden, d. h. der Gläubiger hat die Kündigung der Schuld vorzunehmen und nach Fälligkeit der Schuld diese auf dem Rechtswege gegenüber dem Hauptschuldner geltend zu machen. Diese Kündigung der Schuld, wir möchten das nochmals betonen, ist sofort vorzunehmen, sobald der Bürge seine Bürgschaft »kündigt«. Man darf dann nicht noch Wochen oder gar Monate zuwarten, sondern sofort, d. h. innert weniger Tage, ist die verbürgte Schuld dem Schuldner zu kündigen. Wenn dieser dann an Stelle des kündigenden Bürgen einen neuen Bürgen stellt, der von der Darlehenskasse als solvent akzeptiert werden kann, so kann die Kündigung der Schuld ja wieder rückgängig gemacht werden. Wird die Schuld dem Hauptschuldner nicht innert kurzer Frist gekündigt, so wird der kündigende Bürge von seinen Bürgschaftsverpflichtungen befreit und mit ihm zum mindesten teilweise auch seine Mitbürgen. Daher ist hier rasches Handeln nötig.

Alle diese Schwierigkeiten und Unsicherheiten und noch viele andere, die mit den privaten Bürgschaften gegeben sind, stellen sich nicht, wenn die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen die Bürgschaft leistet. -a-

Mühen und Sorgen mit dem säumigen Schuldner

»Schlechte Zeiten — schlechte Zahler; gute Zeiten — gute Zahler« dürfte viel eher nur im ersteren als im letzteren Falle seine Richtigkeit haben, so paradox dies vielleicht scheinen mag. Aber gerade die seit einer Reihe von Jahren in praktisch fast allen Erwerbs-Sektoren nicht mehr abreißende Konjunktur erbringt immer wieder aufs neue den Beweis, daß die eingangs erwähnte Relation doch nur bedingt stimmt und daß das Prädikat »gut« bloß noch für die Zeit an und für sich Geltung haben kann. Sich über die Ursachen dieser volkswirtschaftlich nicht zwingenden Situation auszulassen, kann als müßiges Unterfangen gelten, nachdem dies ja andernorts — auch im »Raiffeisenboten« — schon wiederholt geschehen ist.

Der Zweck einer hiemit beginnenden Artikel-Serie soll sein, die Kassiere der angeschlossenen Kassen mit den gegenüber einem s ä u m i g e n Schuldner zu treffenden Vorkehrungen und den sich hieraus ergebenden Konsequenzen bekannt zu machen.

Säumig wird ein Schuldner, wenn er in Verzug gerät, d. h. wenn er vertraglich vereinbarte Amortisationen, sowie Zinsen und Kreditüberschreitungen und notwendig gewordene Garantie-Ergänzungen nicht innert nützlicher Frist leistet oder unbedingt erforderliche Formalitäten nicht erfüllt. Unter dem Ausdruck »innert nützlicher Frist« darf und soll nicht eine starr festgelegte Zeitdauer verstanden sein, sondern vielmehr eine variable Termin-Politik, die sich der Person des Schuldners und dessen Verhältnissen einerseits und den Interessen des Gläubigers anderseits elastisch anpaßt. Man wird denn auch folgerichtig gegenüber einem Debitor, der eine erhaltene Frist-Erweiterung einzuhalten pflegt, nicht gleich verfahren wie bei einem Klienten, der »eingehandelte« Fristen notorisch mißachtet.

Dabei ist es in jedem Falle durchaus vertretbar, daß man eine, wenn auch unter Umständen nur symbolische Sofortleistung verlangt als Bedingung für die Gewährung der nachgesuchten Erleichterung.

Steht ein Kassier vor der Tatsache, daß eine Darlehens- oder eine Konto-Korrent-Debitoren-Position eine unbefriedigende Entwicklung nimmt, so wird er doppelt froh sein, alle in den gesetzlichen Verfügungen sowie in den Statuten und Reglementen enthaltenen Bestimmungen beachtet und deren Erfüllung verlangt zu haben, um so den Bestandes-Beweis der Forderung und der mit ihr verbundenen Pfand- und Bürgschaftsansprüche erbringen zu können. Gerade bei verbürgten Konti muß man ganz besonders darauf Bedacht nehmen, daß den gesetzlichen Feinheiten des Bürgschaftsrechtes in jedem Falle Genüge geleistet und die dort anzutreffende Fristen-Terminologie richtig gehandhabt worden ist.

*

Zur Behebung eingetretener Mängel stehen prinzipiell zwei Wege offen, nämlich jener der gütlichen und jener der zwangsrechtlichen Erledigung.

Je nach dem Ausmaße der Mängel und den mit dem Schuldner vielleicht früher schon gemachten Erfahrungen wird der Kassier das einzuschlagende Verfahren vorher mit dem Vorstand besprechen und hierauf einleiten.

Begreiflicherweise ist es für Gläubiger und Debitor angenehmer, wenn auf dem Verhandlungswege jene Lösung gefunden und realisiert werden kann, die schließlich beide Parteien befriedigt und darüber hinaus geeignet ist, einem künftigen guten Einvernehmen abträgliche Spannungen zwischen Kassaorganen und Kundschaft zu vermeiden.

*

Ein säumiger Schuldner ist in geziemender Weise mündlich oder schriftlich darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige Verfassung seines Kontos nicht befriedigen könne und er sich um die prompte Herstellung eines geordneten Zustandes zu bemühen habe. Eine solche Mahnung kann sehr wohl in die Form einer freundlichen Einladung gekleidet werden, wobei gleichzeitig in gewählter Art der bestimmten Erwartung auf eine baldige Bereinigung Ausdruck verliehen wird. Die Erfahrung lehrt, daß ein imperativ gehaltener Brief unter Umständen das Gegenteil des ihm eigentlich zugedachten Zweckes erreicht und einen an und für sich loyalen Empfänger bockbeinig werden läßt. Diese Erkenntnis machen sich übrigens mit Erfolg immer mehr Steuerämter zu Nutzen, indem sie den Bürger in einer psychologisch richtig verfaßten Zeitungs-Publikation ungleich ansprechender und wirksamer an die Ablieferung einer fällig gewordenen Steuerrate erinnern!

Die Materialverwaltung des Verbandes hält unter Nr. 70 und 70c Mahnschreiben zur Verfügung der Kassiere. Ob ein gedrucktes Formular genügend nachhaltig ausfällt und ein individuelles Schreiben zu ersetzen vermag, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. So oder so aber ist und bleibt ein Mahnbrief irgendwie eine leidige Angelegenheit, nicht nur für den Empfänger, sondern im gleichen Maße für den Absender! PK

Die Anleihensemissionen im Jahre 1956

Nach einer Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes.

Im Berichtsjahr war die Emissionstätigkeit, noch begünstigt durch den Kapitalexport, bis in den Sommer hinein recht lebhaft; später ließ sie jedoch empfindlich nach. Zwar war die Zahl der aufgenommenen Anleihen mit 94 um 15 größer als in der vorangehenden Vergleichsperiode, doch nahm der Nominalwert aller Emissionen von 1631 auf 1497 Mio Fr. ab. Diese rückläufige Bewegung ist hauptsächlich der geringeren Bedeutung der Konversionen zuzuschreiben; neu beansprucht wurden 1083 Mio Fr. oder 25 Mio Fr. mehr als im Vorjahr, während der Betrag der Konversionen von 565 auf 404 Mio Fr. zurückfiel. Der Betrag der Neubeanspruchungen war noch nie so groß wie im Berichtsjahr. Auffallend stark war die Beteiligung der Banken, vornehmlich der Hypothekarinstitute, und der Kraftwerke am schweizerischen Anleihemarkt; wurden doch von diesen beiden Erwerbsgruppen Emissionen im Gesamtwerte von 683 Mio — 144 Mio mehr als im Vorjahr — aufgenommen. Für ausländische Rechnung wurden namhafte Emissionen aufgelegt, nämlich acht Anleihen im Gesamtbetrage von 285 Mio Fr. Bei 44 Emissionen im Nominalwert von 195 Mio Fr. erfolgte die Geldbeschaffung ohne öffentliche Zeichnung.

Eidgenossenschaft, Kantone und Gemeinden beanspruchten etwas weniger als 30 % der gesamten Anleihenssumme. Davon entfiel der größte Teil auf die Bundeskonversion von 338 Mio Fr. Mit 28 Mio Fr. waren die kantonalen Transaktionen eher bescheiden; sie setzten sich zusammen aus einer Teilkonversion des Kantons Tessin von 20 Mio Fr. und aus einer Neuaufnahme des Standes Luzern von 8 Mio Fr. Die von den Gemeinden nachgesuchten Gelder machten 55 Mio Fr. aus, gegenüber 7 Mio im Vorjahre; es handelte sich ausschließlich um Neubedarf. Die Stadt Lausanne nahm in zwei Anleihen für 33,6 Mio und die Stadt Zürich in sieben Anleihen für 19,5 Mio Fr. neue Mittel auf.

Die von der Wirtschaft ausgegebenen Anleihen beliefen sich auf 791 Mio gegenüber 555 Mio Fr. im Jahre 1955. Wie damals, wurden diese Gelder vor allem für den Hypothekarkredit und für den Bau von Kraftwerken verwendet. Mit 337 Mio Fr. haben die Emissionen der Elektrizitätsgesellschaften den bisherigen Rekordbetrag (1955) um 59 Mio überschritten, wobei es sich fast restlos um Neubedarf handelte. Die Bankanleihen erreichten mit 18 Emissionen im Nominalwert von insgesamt 346 Mio Fr. (Vorjahr: 261 Mio) einen noch nie registrierten Höchstbetrag. Die nachgesuchten neuen Mittel machten 298 Mio Fr. aus, gegenüber 260 Mio im Vorjahre. Neue Pfandbriefe emittierten die Pfandbriefbanken schweizerischer Hypothekarinstitute für 125 Mio und die Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken für 112 Mio Fr. Die aufgelegten Industrieanleihen erreichten in der Berichtszeit 39 Mio, das sind 31 Mio mehr als im Vorjahr.

Das Ausland entzog dem schweizerischen Kapitalmarkt 285 Mio Fr., gegenüber 430 Mio im Vorjahr.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Rheineck (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Im vornehm, festlich geschmückten »Hecht«-Saal in Rheineck feierte die dortige Darlehenskasse am 16. Februar a. c. ihr goldenes Jubiläum. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch durch die Musikgesellschaft Rheineck hieß der Vorsitzende, a. Reallehrer B. Vittori, Präsident des Vorstandes, die große Festgemeinde willkommen. Besonderen Gruß entbot er Vizedirektor J. B. Rosenberg vom Verband schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Gemeindeammann J. Staub, Präsident des sanktgallischen Unterverbandes, dem Gemeindeammann von Rheineck, den Vertretern von fünf benachbarten Kassen, den anwesenden zwei Gründermitgliedern sowie der Musikgesellschaft und der Knabenmusik von Rheineck. Hierauf wurden die der Kasse neu beigetretenen Mitglieder herzlich willkommen geheißen, und in einer schlichten Totenehrung wurde jener gedacht, die seit der letzten Generalversammlung für immer von uns Abschied nehmen mußten.

Hierauf stellte sich die vor wenigen Monaten gegründete Knabenmusik Rheineck mit einigen recht schön vorgetragenen Darbietungen der Festversammlung vor, worauf zur Abwicklung der üblichen Traktanden geschritten wurde. Das flott abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt und verdankt, worauf Präsident Vittori den Geschäftsbericht des Vorstandes erstattete. Die Tatsache, daß er zum vierzigstenmal vor die Generalversammlung trat und Rechenschaft über ein besonders erfolgreiches Jahr ablegte, gab seinen Ausführungen eine besonders feierliche Note. Nachdem er die weltpolitischen und geschäftlichen Ereignisse kurz gestreift hatte, gab er seiner Verbundenheit mit den Raiffeisen-Grundsätzen in besonders tiefgreifenden Worten Ausdruck. Sein immer gehabtes Ziel, einen Reservefonds von 100 000 Fr. ausweisen zu können, ist mit dem 50. Rechnungsjahr in Erfüllung gegangen. Damit sieht der betagte Präsident seine große Aufgabe erfüllt und legt mit dem heutigen Tag seine Funktion in jüngere Hände. Durch großen Applaus gibt die Festversammlung ihrer besonderen Verbundenheit mit dem scheidenden

Präsidenten Ausdruck. Fast ein ganzes Menschenalter hat Herr Vittori in Rheineck für die Raiffeisensache gearbeitet und gekämpft; groß ist die Zahl derer, die ihm dafür Dank wissen.

In kurzen Zügen und auf leichtverständliche Art gibt hierauf Kassier-Stellvertreter O. Höch, ner die wichtigsten Erläuterungen zur Jahres-Rechnung 1956, die bei rund 2,35 Mill. Franken Bilanzsumme, einem Umsatz von rund 6,5 Mill. Franken und bei 253 Mitgliedern einen Reingewinn von Fr. 8880.09 ergab, der den Reservefonds auf rund 100 000 Fr. zu steigern vermochte. Den Anträgen des Aufsichtsrates folgend, wird die Jahresrechnung 1956 genehmigt und der üblichen Verzinsung der Genossenschaftsanteile zugestimmt.

Die gut vorbereiteten Wahlen konnten rasch abgewickelt werden. An Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Vittori wurde der bisherige Vizepräsident des Vorstandes, Reallehrer A. Oesch, einstimmig und mit Akklamation an die Spitze des Vorstandes gewählt. An dessen Stelle tritt Herr Kantonrat E. Bänziger vom Aufsichtsrat, während in die Kontrollbehörde eine neue Kraft berufen wurde.

Nach der Mitteilung der Zinssätze und der allgemeinen Umfrage wurde ein einfaches Nachtessen serviert. Während dieser Zeit sorgte die Musikgesellschaft für gediegene Unterhaltung, so daß in gehobener Stimmung die eigentliche Jubiläumsfeier in Angriff genommen werden konnte.

In dem vom neuen Präsidenten A. Oesch verlesenen Jubiläumsrückblick kam mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, mit welch enormen Schwierigkeiten die Darlehenskasse Rheineck während Jahren, sogar Jahrzehnten zu kämpfen hatte. Das Gründungsjahr 1907 schloß mit einer Bilanzsumme von rund 18 750 Fr. und einem Reingewinn von 21 Fr. ab. 20 Jahre später, also Ende 1927, betrug die Bilanzsumme erst rund 110 000 Fr., während die Reserven den Betrag von 2700 Fr. nur knapp zu überschreiten vermochten. Erst in den vierziger Jahren stellten sich namhafte Erfolge ein und gaben all denen recht, die auch in der schwersten Zeit nicht verzagten. Dazu gehört vor allem der scheidende Präsident, der zum eigentlichen Vater dieses Raiffeisenwerkes geworden ist. Im großen Applaus kam gleichzeitig auch der Dank an all jene zum Ausdruck, die in guten und in bösen Tagen diesem Gemeinschaftswerk die Treue gehalten haben.

Anschließend erteilte der Vorsitzende dem Verbandsvertreter das Wort. Vizedirektor J. B. Rosenberg überbrachte der Jubilarin die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes. Er streifte in seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Unterschiede zwischen den Banken und den Darlehenskassen, wies auf die Wichtigkeit der Einhaltung der Grundsätze hin und zeichnete die Erfolge der Darlehenskasse Rheineck sowie jene der gesamtschweizerischen Bewegung in kurzen Zügen auf. Hierauf dankte der Redner dem guten Stern, der bisher dem Werke geleuchtet hat, fand anerkennende Worte für die mutige Tat der Gründer, für den beispiellosen Einsatz des Präsidenten, für die wackere Mitarbeit aller Behördemitglieder und besonders der Kassierin und gab seiner Erwartung Ausdruck, daß die Zukunft der Jubilarin recht erfolgreich sein werde. Im Namen des Zentralverbandes überreichte der Referent dem Präsidenten der Kasse eine prächtige Wappenscheibe.

Eine besondere Ehrung erfuhren hierauf der abtretende Präsident, die langjährigen Behördemitglieder, die Kassierin und die anwesenden zwei Gründer.

Im Namen des sanktgallischen Unterverbandes der Darlehenskassen überbrachte hierauf Kantonsrat Staub, Häggenschwil, der Jubilarin die Grüße und Glückwünsche, gab seiner Freude über den schönen Stand des Rheinecker Raiffeisenwerkes Ausdruck und überreichte der Kasse in poetischen Worten als Geschenk des Unterverbandes eine prächtige Tischglocke.

Als letzter Redner überbrachte Gemeindeammann H. Buff der Darlehenskasse die besten Glückwünsche zu ihrem Jubiläum. Er gab seiner Bewunderung über den prächtigen Gemeinschaftsgeist Ausdruck und die Versammlung konnte besonders freudig von dessen Bereitschaft Kenntnis nehmen, der Darlehenskasse als Mitglied beizutreten. Bereits war die mitternächtliche Stunde vorbei, als Herr Präsident A. Oesch die Jubiläumsversammlung schließen konnte mit dem besten Dank an alle, die zum guten Gelingen der Tagung beigetragen haben. An guten Wünschen fehlt es nicht, mögen sie in Erfüllung gehen! -g

Uetendorf (BE). 25 Jahre Darlehenskasse. In die Geschichte der Darlehenskasse Uetendorf wird der 24. Februar 1957 als denkwürdiger Tag eingehen, und zwar deshalb, weil das 25jährige Bestehen der Kasse gefeiert werden konnte. Es geschah dies in schlichtem, aber vielleicht gerade deshalb in um so eindrücklicherem Rahmen. Ein besonderes Lob verdient Frau G. Krenger-Gerber, Besitzerin des Gasthofs zum »Kreuz«, die sich alle Mühe gab, den großen Saal festlich zu dekorieren.

Der Präsident der Darlehenskasse Uetendorf, Lehrer Herm. Hofmann, hatte die Ehre, neben dem Großteil der Genossenschafter als Gäste zu begrüßen: Direktor J. Egger aus St. Gallen als Vertreter des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, E. Müller aus Därstetten, Präsident des Unterverbandes Oberländischer Darlehenskassen, den Gemeinderat von Uetendorf mit Gemeindepräsident Fr. Bühlmann, den Burgerrat von Uetendorf mit Burgerpräsident E. Zutter, Landwirtschaftslehrer G. Lüthi aus Münsingen, ehemaliger Präsident und Mitgründer der Darlehenskasse Uetendorf, Fr. Großenbacher aus Thun, ehemaliges Vorstandsmitglied und Mitgründer der Darlehenskasse Uetendorf, ferner Delegationen der benachbarten Raiffeisenkassen von Thierachern, Blumenstein, Pohlern und Zwieselberg. Ein weiterer Gruß galt den noch lebenden Mitgründern, rund 30 an der Zahl (unter ihnen der 87jährige alt Landwirt Gottl. Lüthi, Nußbaummatte).

In seiner Eröffnungsansprache zitierte der Vorsitzende drei gedankenschöne Zitate von: Bürgermeister Friedr. Wilh. Raiffeisen, des Begründers der heute größten Genossenschaftsbewegung der Welt, Pfarrer Joh. Traber von Bichelsee, des Begründers der Raiffeisenbewegung in der Schweiz, und Oberst Fritz Indermühle in Thierachern, des unermüdlichen Raiffeisenpioniers im Amt Thun, der aus gesundheitlichen Rücksichten leider der Tagung nicht beiwohnen konnte, was allgemein bedauert wurde; denn der Grundstein zur Gründung einer Darlehenskasse in Uetendorf ist vor 25 Jahren durch den heute 81jährigen Ehrenbürger von Thierachern gelegt worden.

Es folgten hierauf drei flotte Musikvorträge des Musikvereins Uetendorf, die mit reichem Applaus aufgenommen wurden. Vorstandspräsident Hofmann erstattete hierauf Bericht über das abgelaufene 25. Geschäftsjahr. Er erinnerte an den gemeinnützigen Charakter der Raiffeisenkassen, kam dann auf die wirtschaftliche Lage und im besondern auf die gegenwärtige Geldmarktlage zu sprechen, die durch eine zunehmende Geldverknappung gekennzeichnet ist. Ein auffallende Verlangsamung der Spargeldbildung ist eingetreten. Die Raiffeisenkassen unternehmen alles, um ungesunde Zinsfußerhöhungen zu verhindern.

Der Vorsitzende richtete den Appell an alle Genossenschafter, den Sparwillen nicht erlahmen zu lassen und namentlich vermehrt unsere Jugend zum Sparen anzuhalten; denn die praktische Spartätigkeit ist eine nützliche Ergänzung der sozialen Fürsorge und Wohlfahrtspflege. Schließlich kommt der Spartätigkeit auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus eine besondere Bedeutung zu; denn wer spart, hilft mit, die Wirtschaftslage zu verbessern.

Verminderte Ernteerträge in der Landwirtschaft und die zunehmende Geldverknappung hatten zur Folge, daß auch bei der Darlehenskasse Uetendorf der Umsatz im letzten Jahr leicht zurückgegangen ist; er betrug nahezu 2,9 Mio Fr. Dagegen war es möglich, die Bilanzsumme (2,08 Mio Fr.) und die Summe der anvertrauten Gelder zu erhöhen; die Spareinlagen sind auf nahezu 1,6 Mio Franken angestiegen. Der Reingewinn (7058 Fr.) ließ den Reservefonds auf 115 368 Fr. anwachsen. Die Zahl der Mitglieder konnte um 6 auf 173 erhöht werden. In üblicher Weise ehrte die Versammlung die im Berichtsjahr Verstorbenen (Frau Witwe Pfister, Christian Durtschi und Jakob Bilang).

Kassier Paul Eberhard gab interessante Erläuterungen zur Rechnung und Bilanz. Die Zahl der Spareinleger konnte um 47 auf 724 erhöht werden.

Aufsichtratspräsident Albert Prysi würdigte die gewissenhafte und ordnungsgemäße Tätigkeit der Verwaltungsbehörde und stellte namens des Aufsichtsrates den Antrag, Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, was einstimmig erfolgte.

Unmittelbar an die Generalversammlung schloß sich die eigentliche Jubiläumsfeier an. Sie wurde eingeleitet mit zwei hübschen Liedervorträgen des Männerchors Uetendorf.

Dann hielt Vorstandspräsident H. Hofmann die Jubiläumsansprache. Er gab dabei in knapper Zusammenfassung einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Darlehenskasse Uetendorf, die als Selbsthilfewerk in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit ins Leben gerufen wurde und sich seither als eine segensreiche Institution erwiesen hat. Ehrend wurde namentlich auch der Männer gedacht, die an leitender Stelle standen und seither verstorben sind. Im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens erreichte die Darlehenskasse Ütendorf einen Totalumsatz von mehr al 42 Mio Franken. An Steuern wurden 42 767 Fr. abgeliefert, wovon 19 656 Franken Gemeindesteuern waren.

Vizepräsident Fritz Joß nahm hierauf eine Ehrung von 3 Behördemitgliedern vor: Aufsichtsratspräsident Albert Prysi, der kürzlich sein 80. Lebensjahr zurücklegte, Aufsichtsratsmitglied Alfred Oesch, der die Initiative zur Gründung einer Darlehenskasse in Uetendorf ergriffen hat, und der Präsident des Vorstandes. Alle drei haben seit der Gründung ununterbrochen der Kasse-Behörde angehört.

Es folgte anschließend ein ausgezeichnetes Referat von Direktor J. Egger von St. Gallen, der die Grüße und Glückwünsche der Schweizerischen Raiffeisenzentrale überbrachte, die Leistungen der Darlehenskasse Uetendorf würdigte und in treffenden Worten darlegte, daß die Raiffeisenkassen darnach streben, eine materielle Besserstellung des Landvolkes herbeizuführen. Er wies mit Nachdruck auf die fundamentalen Raiffeisengrundsätze hin, die nichts von ihrer Gültigkeit eingebüßt haben. Wenn heute auch viele nach Staatshilfe Ausschau halten, so muß um so deutlicher gesagt werden, daß die Selbsthilfe immer noch das beste ist. Der Referent äußerte sich ferner über die Zinsfußpolitik der Raiffeisenkassen, hob die volkswirtschaftliche Bedeutung der 1027 schweizerischen Darlehenskassen hervor (mit einer Bilanzsumme von 1500 Mio Fr.), sprach dann über den Wert der Reserven und gratulierte abschließend zu den in Uetendorf erzielten Erfolgen. Das Werk, das hier entstanden ist, gereiche der Gemeinde und der gesamten Bevölkerung zur Ehre. Direktor Egger überreichte hierauf eine schöne Urkunde des Verbandes.

Namens der Gemeindebehörde von Uetendorf überbrachte Gemeindepräsident Fritz Bühlmann die besten Wünsche. Als Mitgründer der Darlehenskasse Uetendorf berichtete er über die Arbeiten, die es vor der Gründung zu erledigen gab. Namentlich mußte damals die kleine Gruppe junger, initiativer Bauern auch gegen erhebliche Widerstände kämpfen, die aber siegreich überwunden wurden.

Ernst Müller von Därstetten, Präsident des Oberländischen Unterverbandes, gratulierte namens des Unterverbandsvorstandes und überbrachte zugleich die Glückwünsche des jurassischen Unterverbandes.

Freude bereiteten ebenfalls die gehaltvollen Worte von Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi von Münsingen, Mitgründer und erster Präsident der Darlehenskasse Uetendorf.

Als Gratulanten meldeten sich ferner zum Wort: Adolf Wenger, Präsident der Darlehenskasse Thierachern, ferner Joh. Rufener als Vertreter der Darlehenskasse Blumenstein, Krenger als Vertreter der Darlehenskasse Zwieselberg, und Hs. Röthlisberger, Präsident des Sparvereins Uetendorf. Anerkennende Worte sprach außerdem Karl Rychener.

Nach all den schönen Reden war es dem Vorsitzenden ein Vergnügen, allseitig herzlich zu danken.

Ein mit viel Sorgfalt zubereiteter Imbiß beschloß die würdig verlaufene Jubiläumsfeier.

H.

Dallenwil (NW). Im festlich geschmückten Saale zum »Schlüssel« konnte Präsident Remigi Niederberger, Wagnerei, am Sonntag, den 24. Februar, 75 Mitglieder mit ihren Frauen und zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Besondern Gruß und Willkomm entbot er dem Zentralverbands-Vertreter E. Bücheler und dem Unterverbandspräsidenten Großrat J. Birrer von Willisau, ferner den Delegierten aus den Nachbarkassen Hergiswil, Buochs, Ennetbürgen und Wolfenschießen.

Hierauf erfolgte die Berichterstattung des Vorstands- und Aufsichtsratspräsidenten. Sehr interessant waren die Angaben des Kassiers Karl Niederberger: Bilanzsumme Fr. 646 034.28, Totalumsatz 1 123 459 Fr. Die Ertragsrechnung verzeichnet einen Reingewinn von Fr. 2100.96, welcher den Reserven zugewiesen wurde, die damit auf Fr. 27 015.06 angewachsen sind. Diesem erfreulichen Tätigkeitsbericht der Kasse konnte Aufsichtsratspräsident Remigi Niederberger, Schmiede und Seilbau, auch einen vorzüglichen Kontrollbefund beifügen. Die in Ausstand kommenden Vorstandsmitglieder Remigi Niederberger, Wagnerei, Präsident, Josef Joller, Aktuar, und Josef Odermatt, alt Revierförster, wurden bestätigt. Auch im Aufsichtsrat wurden Anton Odermatt, Feldhostatt, als Aktuar und Adolf Niederberger-Durrer, Schreinermeister, wiedergewählt.

Die Musikgesellschaft Dallenwil, in der neuen Uniform, gab den Auftakt zur eigentlichen Jubiläumsfeier mit einer Glanzleistung; zwei Kinder trugen ein sinnvolles Gedicht über Werden und Entstehen unserer Kasse vor und ernteten viel Beifall.

Der sehr schön und eindrucksvoll abgefaßte Jubiläumsbericht unseres tüchtigen Kassiers gewährte Einblick in die mannigfaltigen Schwierigkeiten der Gründungszeit und in das Streben und Schaffen der Verwaltungsbehörde.

Vier verdienten Männern, die mit der Kasse jubilieren konnten, die ebenfalls auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit im Vorstand und Aufsichtsrat zurückblicken können, wurde im Namen aller Kassenmitglieder der verbindlichste Dank ausgesprochen. In der wirtschaftlichen Notlage der dreißiger Jahre, in der es für den kleinen Mann, ob Handwerker, Arbeiter oder Bauer, schwer war, von den Banken nur für einige hunert Franken Kredit zu bekommen, in dieser Zeit der wirtschaftlichen Stockung haben sie den Grundstein zur Kassenbildung gelegt. Ihre Namen sind Remigi Niederberger, Wagnerei, Josef Niederberger, Sägewerk, Remigi Niederberger, Schmiede, und Johann Niederberger, Oberlätten, bleiben mit unserer Kasse für immer verbunden. Zur dankbaren Erinnerung wurde ihnen eine hübsche Plakette übergeben.

Verbandssekretär Bücheler überbrachte die Glückwünsche der großen schweiz. Raiffeisenfamilie und gab der Freude Ausdruck über den guten Stand der Kasse, wies sodann auf die Vorteile hin, die sie den Mitgliedern bietet.

Als äußeres Zeichen des Dankes durfte der Präsident eine Anerkennungsurkunde in Empfang nehmen.

Unterverbandspräsident Großrat Birrer sowie die Präsidenten der vier Nachbarkassen hielten Ansprachen und wünschten der Kasse viel Glück und Wohlergehen in der künftigen Entwicklung, die ein Stück Dorfkultur darstellt. Mit dem herzlichen Danke für alle die Glückwünsche und einem warmen Appell an die Genossenschafter zu weiterer fruchtbarer Zusammenarbeit schloß der Vorsitzende die in allen Teilen anregend verlaufene Jubiläumsversammlung.

J.

Generalversammlungen

Aadorf (TG). Die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung unserer Darlehenskasse wies trotz des Regenwetters einen erfreulichen Besuch auf. Der Vorsitzende, E. Thalmann, Fabrikant, konnte in seinem umfangreichen Jahresberichte von einem weiteren Aufstieg unserer Dorfkasse berichten, was von den anwesenden Genossenschaftern gerne zur Kenntnis genommen wurde. Ein besonderes Gedenkwort widmete er auch den im verflossenen Jahre verstorbenen Mitgliedern des Verwaltungsrates, Paul Heizmann sen. und Alfred Ruckstuhl.

Der Umsatz der Kasse mit 8,9 Mio Fr. ist im abgelaufenen Geschäftsjahr über 1 Mio Fr. gestiegen. Auch die Bilanzsumme mit 4,45 Mio Fr. weist eine Zunahme von 200 000 Fr. aus. Als Hauptposten auf der Aktivseite stehen die Hypotehkaranlagen mit 3,5 Mio Fr. Auf der Passivseite machen die Spar-, Depositen- und Obligationengelder 3,9 Mio Fr. aus. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 9800 Fr. ab, der den Reserven zugewiesen wird, welche damit per Ende 1956 auf 237 000 Fr. anwachsen.

Längere Zeit beanspruchten an der diesjährigen Generalversammlung die Wahlgeschäfte. Die turnusgemäß ausscheidenden Verwaltungsrats- und Aufsichtsratsmitglieder E. Thalmann, Alfons Weber, Arthur Erni und Joh. Eisenegger werden für eine neue Amtsdauer bestätigt. Neu in die Verwaltung wurden gewählt Karl Höppli, zum Tannenbaum, Weiern, und Fritz Ammann, Käser, Aadorf. Für den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Karl Höppli wurde als neues Mitglied des Aufsichtsrates gewählt Karl Giger, Kaufmann, Aadorf. Als Präsident des Verwaltungsrates beliebte wiederum E. Thalmann und als Aufsichtsrats-Präsident Arthur Erni. -n-

Alterswil (FR). Die Jahresversammlung unserer Kasse tagte dieses Jahr schon am 17. Febr. und wurde von über 100 Mitgliedern besucht.

In seinem Eröffnungswort unterstrich der Präsident, Lehrer Meinrad Schaller, den hohen Gemeinschaftssinn der Mitglieder, der darin besteht, sich gegenseitig zu unterstützen und einander helfend die Hand zu reichen. Nach Genehmigung des Protokolls tat der Vorsitzende im Vorstandsbericht einen Blick auf die politische Weltbühne, auf die unerhörte Tragödie des ungarischen Volkes und auf die hoffnungsarme Lage von heute, die auch unser Schweizervolk zur Vorsicht, zur Verbesserung der Landesverteidigung und zum Schutze der Zivilbevölkerung zwingt.

Was unser Kassageschehen betrifft, war das Jahr 1956 ein ruhiges, aber dennoch ein recht ersprießliches. Während des Jahres sind uns durch Tod Euseb Baeriswyl, Johann Baeriswyl, Wilhlem Rappo und Paul Stritt entrissen worden. Ihr Andenken wurde durch das übliche Memento geehrt.

Der Vorstand ist in 11 Sitzungen seinen Obliegenheiten getreulich nachgekommen und hat zirka 200 000 Fr. neue Darlehen gewährt. Der Kassier, Albin Bertschy, taxierte das Jahr 1956 in seinen Erläuterungen als ein glückliches, das unsere Erwartungen recht gut erfüllt hat. Es hat keine hohen Wellen geworfen, weil keine »großen Geschäfte« getätigt wurden, verlief aber ohne jede Störung. Unsere Raiffeisenfamilie zählte bei Jahresschluß 197 Mitglieder, von denen die meisten während des Jahres mit der Kasse recht eifrig verkehren. In der Sparkasse verfügen 1188 Einleger über ein Total-Guthaben von 2,347 Mio Fr. Zunahme: 53 Einleger und 147 000 Fr. Der Durchschnitt eines Sparheftes beträgt 1976 Fr. Die Einlagen betrugen 528 000 Fr. und die Rückzüge 381 000 Fr.

Die Debitoren brachten der Kasse einen Zins von 101 631 Fr., wovon bei Jahresschluß nur rd. 1 Prozent ausstehend waren. Den Einnahmen stehen 89 984 Fr. Ausgaben gegenüber, so daß ein Reingewinn von 11 646 Fr. erzielt werden konnte. Dieser wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen, welche mit 219 776 Fr. verbucht sind und der Kasse die Möglichkeit verschaffen, für sämtliche Kredite den einheitlichen Zinssatz von 3½ % netto anzuwenden.

Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahr um ein Siebentel zurückgegangen und betrug 6,140 Mio Fr., während die Bilanz bei einer Zunahme von 145 000 Fr. auf 3,443 Mio Fr. anstieg.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Herr Pfarrer Linus Schöpfer, Bericht über die Kontrolltätigkeit dieser Behörde. Er lobte die korrekte Buchhaltung des Kassiers und die seriöse Tätigkeit des Vorstandes. Der Herr Pfarrer empfahl unsere Kasse der hiesigen Bevölkerung als solide, vertrauenswürdige Geldanlagestelle und vorteilhafte Kreditquelle und empfahl unser Gemeinschaftswerk dem Segen und dem Schutze Gottes. In der Abstimmung wurden alle drei Berichte ohne Diskussion einstimmig gutgeheißen.

In seinem markanten Schlußwort schrieb der Vorsitzende den Fortschritt und das schöne Ergebnis der treuen Zusammenarbeit von Behörden und Volk zu und bezeichnete unsere Kasse als einen der 1024 Blütenzweige am schweizerischen Raiffeisenbaum, der das Schweizerhaus lenzhaft erhellt und durchduftet. Treues Zusammenhalten und Zusammenschaffen ist auch für die Zukunft der beste Garant für gutes Gelingen.

Es wurde dann der Anteilscheinzins ausbezahlt und bei freundlichen Tischgesprächen der gemütliche Teil zum frohen Ausklang gebracht.

A. B.

Altnau (TG). Sonntag, den 17. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Altnau-Landschlacht im geräumigen Turnsaal des stattlichen Landschulhauses in Landschlacht zur 32. ordentlichen Generalversammlung. Der gutbesetzte Männerchor Landschlacht servierte einige Kostproben seines beachtlichen Könnens und verschaffte der Versammlung einen feierlichen, stimmungsvollen Auftakt.

Dem gewählten Begrüßungswort des Präsidenten O. Nägeli folgte die pietätvolle Totenehrung für die während des Jahres verstorbenen Mitglieder. Besonderes Interesse erweckten die drei Berichte von Vorstandspräsident, Kassier und Aufsichtsratspräsident.

Die Dorfkasse darf sich wiederum eines schönen Erfolges erfreuen. Umsatz 12 Mio Fr., Bilanzsumme reichlich über 5 Mio Fr., Reservefonds 240 000 Fr., dem der Reingewinn vollumfänglich zugewiesen wurde, sind sprechende Zahlen einer Landdorfbank.. An Staats- und Gemeindesteuern wurden Fr. 8395.65 geleistet und lassen die Kasse als Steuerfaktor in der Gemeinde gar nicht mehr wegdenken.

Berichte, Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt. Mit großem Stimmenmehr wurden die laut Statuten in Ausstand tretenden Funktionäre ehrenvoll wiedergewählt. Das sehr geschätzte langjährige Vorstandsmitglied W. Schwank wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste durch eine junge Kraft in der Person von Jul. Schönholzer, Landschlacht, ersetzt.

In einem treffenden Schlußwort wurde allen, die zum Erfolg beigetragen haben, gedankt und zur weitern, fruchtbaren Zusammenarbeit aufgerufen.

Mit dem Anteilscheinzins in der Tasche verteilten sich die Mitglieder in die ihnen zugewiesenen Lokale zur Entgegennahme eines währschaften Gratiszobigs.

Eine imposante Raiffeisentagung mehr gehört der Vergangenheit an. Möge die Kasse auch weiterhin als blühender Zweig am schweizerischen Raiffeisenbaum gedeihen. G.

Bönigen (BE). Die Darlehenskasse Bönigen konnte am 10. Februar 1957 ihre Generalversammlung im Hotel »Oberländerhof« abhalten. Zu diesem Anlasse konnte Präsident Gottlieb Michel in seiner Eröffnungsansprache nebst 172 Mitgliedern auch Vertreter von Gemeindebehörden, Dorfvereinen, auswärtigen Kassen und die hiesige Musikgesellschaft herzlich willkommen heißen.

Mit großen Interessen vernahmen die Versammelten die Berichte von Vorstandspräsident, Kassier und Aufsichtsratspräsident. Der Jahresbericht konnte wiederum von einer freudigen und gesunden Entwicklung unserer Darlehenskasse melden. Handel, Industrie und Gewerbe hatten ein gutes Jahr. Die Landwirtschaft hatte hingegen infolge schlechter Witterung schwere Einbuße an Erträgnissen erlitten.

Die Nachfrage nach Darlehen und Krediten war recht lebhaft.

Die Zinssätze blieben im vergangenen Jahre unverändert.

Nun zur 24. Jahresrechnung:

Der Gesamtumsatz beträgt 2,75 Mio Fr., während die Bilanzsumme fast 2 Mio Fr. erreichte. Die Spareinlagen haben um 30 000 Fr. und die Obligationen um 14 000 Fr. zugenommen. Am Jahresende zeigen die Einlagebestände folgendes Bild: Spareinlagen 1,6 Mio Fr., Obligationen 200 000 Fr. und 75 000 Fr. in laufender Rechnung. Auf der Aktivseite stehen die Posten: 1,6 Mio Fr. Darlehen gegen Grundpfand, 22 000 Fr. gegen Faustpfand, 28 000 Fr. gegen Bürgschaft und an Gemeindedarlehen 150 000 Fr.

Der Reingewinn von 7045 Fr. wird den Reserven zugeschrieben und läßt dieselben auf 69 700 Fr. ansteigen.

Auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten Ernst Michel-Pfau wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.

Die sich einer Wiederwahl zur Verfügung stellenden Mitglieder: Zimmermann Fritz, Mühlemann Ernst, Michel-Pfau Ernst und Harisberger Rudolf wurden wiederum für eine Amtsdauer bestätigt.

Im Schlußwort dankt der Präsident allen, die dazu beigetragen und mitgeholfen haben zum schönen Erfolg der Kasse, sowie der Musikgesellschaft für ihre Darbietungen.

Anschließend wurde noch das traditionelle Zvieri serviert. Eine eindrucksvolle Versammlung ist zu Ende gegangen. H. L.

Duggingen (BE). Sonntag, den 17. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Schulhaus zur 2. Generalversammlung. Mit markanten Worten begrüßte der Präsident Edwin Saladin die zahlreich erschienenen Raiffeisenfreunde. Speziellen Gruß entbot er den neuen Mitgliedern sowie der Delegation der Darlehenskasse Aesch-Pfeffingen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind 9 Mitglieder der Kasse neu beigetreten, womit unsere Kasse einen Bestand von 34 Mitgliedern erreichte. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar Hugo Zeugin das Protokoll der ersten Generalversammlung, welches mit Beifall aufgenommen wurde. Der flotte Jahresbericht des Vorstandspräsidenten, sowie die Erläuterungen durch Kassier Fritz Hofner wurden mit Interesse entgegengenommen und hierauf Bericht und Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt.

Der Jahresrechnung entnehmen wir, daß unsere kleine Dorfbank in ihrem zweiten Geschäftsjahr immerhin einen Umsatz von 300 000 Fr. und eine Bilanzsumme von 70 000 Fr. erreicht hat. Der bescheidene Reingewinn von Fr. 17.85 wird den Reserven zugewiesen, die sich auf Jahresende auf Fr. 456.75 belaufen. Der Kreditbedarf war sehr lebhaft. Von den eingegangenen Darlehens- und Kreditbegehren konnten alle berücksichtigt werden. Die an die Gesuchsteller ausbezahlten Darlehensgelder machten den Betrag von 60 000 Fr. aus. Getreu dem Raiffeisen-Grundsatz konnte das eigene Geld aus dem Dorfe wieder im eigenen Dorfe nutzbringend verwertet werden.

Infolge Demission und Wegzug eines Mitgliedes des Aufsichtsrates wurde eine Ersatzwahl notwendig. Anstelle des zurückgetretenen H. Guthauser wurde in ehrenvoller Wahl Franz Saladin-Saladin als neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt. Das Reglement betr. Viehverpfändungen wurde einstimmig genehmigt. Zum Schluß richtete der Präsident noch einige Worte des Dankes an alle Mitglieder für ihre tatkräftige Mitarbeit und für die kameradschaftliche Zusammenarbeit in den Verwaltungsbehörden, zum Wohle der ganzen Dorfgemeinschaft. Mit der Parole: Jedes Mitglied werbe im laufenden Jahre ein neues Mitglied, fand die flott verlaufene Versammlung ihren Abschluß. L.

Dulliken-Starrkirch (SO). Früher als andere Jahre lud der Vorstand der Darlehenskasse Dulliken-Starrkirch die Kassamitglieder zur ordentlichen Generalversammlung ein. Trotz des strahlend warmen Vorfrühlingswetters fanden sich Sonntag, den 3. Februar, 140 von insgesamt 182 Mitgliedern im Saale des »Rest. Bahnhof« ein. Zum ersten Male seit der Kassagründung war ein Schulzimmer zu klein geworden, um die stets anwachsende Zahl der Mitglieder aufnehmen zu können. Männer und Frauen aus allen Bevölkerungskreisen der beiden Dörfer saßen bunt gemischt an den langen Tischen, als um 13.30 Uhr der verdiente Präsident unserer Kasse, Gemeindeschreiber Guido Meyer, mit sympathischen Worten und ebensolcher Pünktlichkeit die 52. Generalversammlung eröffnete.

In seinen einleitenden Ausführungen erwähnte der Vorsitzende, daß den vierzehn Neueintritten sechs Austritte (infolge Hinschied oder Wegzugs) gegenüberstehen, was einer effektiven Erhöhung der Mitgliederzahl von 174 auf 182 entspricht: 23 Mitglieder haben ihren Wohnsitz in Starrkirch und 159 in Dulliken. Das Jahr 1956 brachte unserer Kasse einen unerwartet erfreulichen Aufstieg, verzeichnet sie doch u. a. gegen 400 000 Fr. mehr Spareinlagen als letztes Jahr. Bemerkenswert ist ferner auch, daß die Obligationen gefragter sind. Von den vielen eingereichten Darlehensgesuchen mußten zahlreiche leider abgelehnt werden; doch darf die Kasse von den bewährten Grundsätzen und Richtlinien nicht abweichen, wenn auch dadurch auf das eine oder andere »Geschäft« verzichtet werden muß.

Nach der Wahl der beiden Stimmenzähler Wyß August und Steinmann Max verlas sodann der Aktuar des Vorstandes, Josef Schenker, das Protokoll der letzten Generalversammlung. Nach dessen diskussionsloser Genehmigung erstattete Präsident Meyer den Bericht des Vorstandes zur Jahresrechnung. Nach einer kurzen außenpolitischen tour d'horizon kam er auf die Verhältnisse in unserem Lande und speziell unserem Dorfe zu sprechen, die durch guten Geschäftsgang der Industrie und eine außerordentlich intensive Bautätigkeit gekennzeichnet sind. Weniger erfreulich war die ungünstige Witterung für unsere Landwirtschaft. – Während der Umsatz auf über fünf Millionen Fr. gestiegen ist, beträgt die Bilanzsumme Fr. 3 014 826.96. Der Reingewinn erreicht erstmals die Summe von über 9000 Fr.; er wurde ganz dem Reservefonds zugewiesen, der nun Fr. 107 732.31 beträgt.

Der unermüdliche und gewissenhafte Kassier, Bürgerammann von Arx, erläuterte sodann in kurzen Worten die Jahresrechnung. Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr 105 neue Sparhefte ausgestellt wurden und 28 Geburtsspenden ausgerichtet werden konnten. Unser oberstes Prinzip muß die Sorgfalt bei der Gewährung von Darlehen bleiben. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse ist gut. Die Ereignisse in Ungarn und Suez während der Monate Oktober und November hatten auf den Geschäftsgang unserer Kasse keinen Einfluß. Gerühmt werden darf die Zahlungsmoral unserer Mitglieder, betragen doch die ausstehenden Zinsen nur 902 Fr. Unsere Raiffeisenkasse hat sich bewährt. Sie ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden Grundstein und Eckpfeiler unseres dörflichen Wirtschaftslebens geworden. Der Vorsitzende verdankte dem Kassier die vorzüglich geleistete Arbeit im Dienste unserer Kasse. Für den Aufsichtsrat erstattet sodann Joh. Wollschlegel, dessen Präsident, Bericht und Antrag, die vorliegende Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit brutto 5 % zu verzinsen und dem Vorstand, speziell dem Kassier, für die eifrige und gewissenhafte Arbeit den besten Dank auszusprechen. – An alle Mitglieder richtet er sodann die Bitte, unserer Kasse die Treue zu halten, damit diese in noch vermehrtem Maße der Öffentlichkeit von Dulliken und Starrkirch zu dienen vermag.

Einhellig stimmte sodann die Versammlung dem Bericht und den Anträgen des Aufsichtsrates zu und erteilte den Kassabehörden und -organen Décharge.

Das Traktandum Wahlen warf keine großen Wellen. Einstimmig wurde das langjährige Vorstandsmitglied Bernhard Meier, der zu den Gründern unserer Kasse gehört, wieder bestätigt.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte der Präsident mit einem kurzen Schlußwort bereits um 15.10 Uhr den offiziellen Teil der Versammlung schließen. Im zweiten Teil zeigte die Schweiz. Reisekasse drei Filme. Zwei davon warben in geschickter Weise für die Schönheiten unseres Landes und die Ziele der Reisekasse. Alle fanden sie den ungeteilten Beifall der Versammelten. Das von der Kasse offerierte Zvieri bildete den gemütlichen Abschluß der schönen Tagung. -r.

Eggersriet (SG). Sonntag, den 17. Februar, konnte unsere Dorfkasse im vollbesetzten Saale zur »Krone« die Generalversammlung abhalten. Mit Begeisterung begrüßte der Präsident, Otto Bernet, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder zur Entgegennahme der 48. Jahresrechnung. Einen besondern Willkommgruß entbot er den neuen Mitgliedern, nicht zuletzt aber auch den Veteranen, welche seit der Gründung der Kasse Mitglieder sind und immer noch mit Interesse an den Versammlungen teilnehmen. Auch wurde des leider allzufrüh verstorbenen Mitgliedes Ochsner Gebhard pietätvoll gedacht. Das gutabgefaßte Protokoll wurde mit Interesse entgegengenommen. Sodann streifte der Präsident in seinem gutvorbereiteten Jahresbericht die politische und die wirtschaftliche Lage des Jahres 1956 und gab auch kurz einen Überblick über unsere Kasse.

Über den Stand der Kasse berichtete einläßlich der Kassier und gab mit Befriedigung über die Rechnung 1956 genaueren Aufschluß. Ganz besonders verdankt er den Schuldnern den pünktlichen Zinseingang, da die Landwirte in unserer Gemeinde ein schlechtes Jahr hinter sich haben, indem Obst gekauft werden mußte, statt solches verkaufen zu können.

Der Umsatz erzeigt 4 170 390 Fr. bei einer Bilanzsumme von 1 690 451 Fr. Der Reingewinn beträgt Fr. 6254.50, und die Reserven stehen nun mit Fr. 126 714.18 zu Buch.

Egger Anton, Präsident des Aufsichtsrates, erstattet Bericht über das Resultat der vorgenommenen Kontrolltätigkeit und stellt mit Genugtuung fest, daß sich alles in bester Ordnung befinde. Er empfiehlt die Rechnung zur Annahme und die Geschäftsanteile mit brutto 5 % zu verzinsen, was einstimmig beschlossen wird.

Die ausscheidenden Mitglieder im Vorstand und Aufsichtsrat werden einstimmig für eine weitere Amtsdauer gewählt.

Zum Schluß verdankt der Präsident dem Kassier noch die vieljährige Tätigkeit, indem er nun die 25. Jahresrechnung abgeschlossen hat, mit dem Wunsche, noch viele Jahre seines Amtes walten zu können. G.

Emmen (LU). 60 Genossenschafter nahmen am Sonntagabend, den 10. Februar 1957, im Gasthaus »Sternen« in Emmen an der 30. Generalversammlung teil. Präsident Amtsrichter Jo-

sef Schmid konnte auch für das verflossene Jahr erneut eine Aufwärtsentwicklung unserer Kasse feststellen. Nach einem Gedenken an die verstorbenen Kassenmitglieder Niklaus Schmid, Meier Johann, Gusmini Josef, Derungs Hans, Frau E. Bühler-Schumacher und Xaver Felchlin konnten die üblichen Traktanden speditiv abgewickelt werden. Mit großer Freude verdankte Verwalter Jost Meierhans im Namen des Aufsichtsrates dem Kassier-Ehepaar Schmid-Zosso die flotte und saubere Kassenführung, die auch seitens der Verbandsbehörden Anerkennung fand. Daß es im verflossenen Jahre wieder ein schönes Stück vorwärts ging, beweisen die folgenden Zahlen: Der Umsatz im Jahre 1956 betrug Fr. 3 148 820.68, die Bilanzsumme stieg um ca. 34 000 Fr. auf Fr. 1 217 222.89. Der erfreuliche Reingewinn stieg um ca. 2400 Fr. auf Fr. 7570.08 und wird statutengemäß den Reserven zugewiesen, die somit den Betrag von Fr. 44 397.90 erreichen. – Zum Schlusse dankte Präsident Josef Schmid allen, Sparern wie Schuldnern, die zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben. Er bittet auch in Zukunft dem dörflichen Bankinstitut die Treue zu halten. Ein von der Kasse gestifteter Imbiß mundete vortrefflich und sei herzlich verdankt. Trx.

Fislisbach (AG). An ihrer 52. Generalversammlung von Sonntag, den 24. Februar, konnte Präsident Karl Schibli, Sekundarlehrer, die stattliche Zahl von 150 Mitgliedern begrüßen. Einleitend eröffnete eine starke Abteilung des Männerchors die Versammlung mit einem stimmungsvollen Liede.

Nach einem pietätvollen Nachruf auf vier durch den Tod abberufene Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehre erwies, folgte in speditiver Weise die Abwicklung der Traktandenliste.

Das gutabgefaßte, umfangreiche Protokoll der letztjährigen Generalversammlung passierte anstandslos.

In seinem Jahresbericht konnte der Vorsitzende wiederum auf die erfreuliche Weiterentwicklung unserer ländlichen Krditgenossenschaft aufmerksam machen. Sechs neue Mitglieder sind der Kasse beigetreten, womit die Mitgliederzahl auf Jahresende 212 beträgt. Der Vorstand erledigte die zahlreichen laufenden Geschäfte in 12 Sitzungen. So bewilligte er in 36 Posten für 504 800 Fr. neue Darlehen und Kredite. Große Mehrarbeit, ganz besonders für den Präsidenten, erwuchsen aus all den zu bewältigenden Problemen, die mit dem Bau eines eigenen Kassagebäudes im Zusammenhang standen. Doch heute steht nun der Bau da, auf den die Mitglieder stolz sein dürfen und der dem ganzen Dorfe zur Zierde gereicht. Er dankt dem Architekten Keller für das wohlgelungene Bauwerk, das seinem Können alle Ehre macht. Die Jahresrechnung pro 1956 zeigt wiederum erfreuliche Fortschritte. Trotz namhaften Sparkassa-Rückzügen für Bauzwecke und Sachwertanschaffungen ergibt sich eine Zunahme der der Kasse anvertrauten Gelder um 160 000 Fr., womit die Bilanzsumme 3 308 000 Fr. erreicht. Zufolge vermehrter Aufwendungen für Steuern, Betriebskosten und Abschreibungen ist der Reingewinn rund 1000 Fr. geringer als im Vorjahre, ist jedoch mit rund 9600 Fr. recht befriedigend ausgefallen. Mit dessen Zuweisung an den Reservefonds erreicht letzterer auf Rechnungsabschluß den Betrag von 150 000 Fr.

Der wie gewohnt aufschlußreiche Geschäftsbericht des Kassiers vermittelte interessante Einblicke in die Geschäftstätigkeit des abgelaufenen Jahres, insbesondere auch über die Aspekte und Folgen der recht fühlbaren Geldverknappung.

Auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten Joh. Heimgartner, Verwalter, der bestätigt, daß die gesamte Kassaführung sich in bester Ordnung befindet, wird die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Die ordentlichen Erneuerungswahlen der größern Hälfte von Vorstand und Aufsichtsrat ergaben die einmütige Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber, nämlich:

Vom Vorstand: Karl Schibli, Sekundarlehrer, Präsident, Joh. Peterhans-Koller, Aktuar, und Josef Burger-Weibel, Beisitzer.

Vom Aufsichtsrat: Josef Peterhans, Förster, Emil Schibli, zur »Linde«, und Emil Etter, Chauffeur.

Auch der bisherige langjährige Kassier Wettstein wurde auf eine neue vierjährige Amtszeit bestätigt.

Damit war die Traktandenliste erschöpft, und Präsident Karl Schibli konnte die Versammlung schließen mit dem Dank an alle, die zu dem schönen Jahresergebnis irgendwie beigetragen haben, wobei ein besonderes Dankeswort dem Männerchor gebührt, der mit seinen Liedern die Tagung festlich umrahmt hatte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder und Freunde der Kasse weiterhin die Treue bewahren mögen, damit diese, wie bis anhin, mehr und mehr ihre schöne Aufgabe als dorfeigenes Spar- und Kreditinstitut erfüllen kann, zum Nutzen und Frommen der ganzen Dorfgemeinschaft.

Noch erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, während ein von der Kasse spendiertes »Zobig«, das der Wirtefamilie zur »Linde« alle Ehre machte, bei frohem Gespräch und Gedankenaustausch die Mitglieder noch ein Weilchen beisammenhielt. W.

Gerlafingen (SO). Trotz schlechten Wetters fanden sich Sonntag, den 24. Februar, um 14 Uhr, gegen 130 Raiffeisen-Freunde zur 26. Generalversammlung im Restaurant »Eisenhammer« ein. In seiner Eröffnungsansprache erinnerte der Präsident, Alexander Kaufmann, kurz an die letztes Jahr durchgeführte 25jährige Jubiläumsfeier und kam dann auf die weltpolitische Lage zu sprechen. Mit einem markanten staatsmännischen Rückblick streifte der Redner die politischen Weltereignisse des verflossenen Jahres und leitete dann über zur wirtschaftlichen Lage der Schweiz, welche im Zeichen der Hochkonjunktur gestanden und heute noch steht. Eindeutig wurde die abnormale Wirtschaftslage mit Zahlen der schweiz. Handelsbilanz, der Ein- und Ausfuhr usw. belegt. Leider konnte eine gewisse Inflation zufolge ständiger Preiserhöhungen nicht unerwähnt bleiben, und der Vorsitzende entwickelte ein klares Bild über den Geldbedarf, den Kapitalmarkt, den Notenumlauf, den AHV-Fonds, die Geldverknappung usw. Diese Geldknappheit wurde, wie bei allen anderen Bankinstituten, auch bei unserer Kasse spürbar. Dennoch darf die Entwicklung unserer Kassageschäfte als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Nach einer kurzen Begrüßung und der Wahl von Stimmenzählern wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und genehmigt.

In seinem sehr detaillierten Jahresbericht stellt der Vorsitzende fest, daß trotz einiger Enttäuschungen das verflossene Jahr uns alle in Ruhe, Freiheit und Frieden unsere Pflicht erfüllen ließ. Der Kasse sind 13 Mitglieder beigetreten, während nur drei Austritte zu verzeichnen sind. Ohne dem Bericht des Kassiers vorzugreifen, wird festgestellt, daß unsere Kasse wiederum auf ein Jahr schöner Erfolge und Fortschritte zurückblicken kann. Die Bilanzsumme hat erstmals die 2-Millionengrenze überschritten. Der Gesamtkassaverkehr hat die Höhe von über 5 Mio Fr. erreicht. Der Reingewinn konnte mit Fr. 8982.30 verbucht werden, womit nun der Reservefonds auf Fr. 58770.15 angestiegen ist. Nach einer eingehenden Betrachtung über die Tätigkeit des Vorstandes dankt der Präsident dem allzeit dienstbereiten Kassier Julius Affolter, den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates und allen, die mitgeholfen, die Kasse wieder ein gutes Stück vorwärtszubringen.

Dem sehr interessanten Kassabericht des Kassiers Julius Affolter ist kurz zu entnehmen, daß Einlagen, Obligationen, Abzahlungen usw. erheblich gestiegen und auch die Darlehensauszahlungen einen respektablen Betrag ausmachten. Der Umsatz von mehr als 5 Mio Fr. setzt sich aus 2368 Posten zusammen. Erwähnenswert zur Ehre des Kassiers ist ferner, daß keine ausstehenden Zinse zu verzeichnen sind.

Nach Bekanntgabe des Berichtes und der Anträge des Aufsichtsrates durch Präsident Albert Misteli wurden Ertragsrechnung und Bilanz genehmigt und Vorstand und Kassier Décharge erteilt.

Nach Wiederwahl je eines Mitgliedes des Vorstandes und Aufsichtsrates befaßte sich der mit Beifall wiedergewählte Präsident Alexander Kaufmann mit den Zinssätzen und machte die Schuldner und Sparer eindeutig auf die großen finanziellen Vorteile aufmerksam, die sie bei der Darlehenskasse genießen. Die Anwesenden, Freunde und Gönner, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Kapitalien auf der Darlehenskasse anzulegen, denn nur die Darlehenskasse halte der Devise: »Das Geld des Dorfes dem Dorfe« die Treue.

Die Generalversammlung nahm unter der straffen und umsichtigen Leitung des Präsidenten einen glanzvollen Verlauf und konnte nach kaum zweistündiger Dauer geschlossen werden. Z.

Goldach (SG). Am Sonntag, 24. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse in großer Zahl zur 48. Generalversammlung im »Schäfle«. Der regnerische Tag war für eine Nachmittagsversammlung wie gewünscht. So hatten sich auch etwa ein Dutzend der ältesten, achtzigjährige Mitglieder eingefunden, was ganz besonders begrüßt wurde. Zur Eröffnung gab der Vorstandspräsident, Otto Zoller, einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr und wies auf die Unruhen in Ungarn hin, während wir uns in unserer Heimat einer ruhigen, aufbauenden Konjunktur erfreuen dürfen. In Zentrum unserer Gemeinde erstand das neue Kassagebäude, das sich prächtig präsentiert und den Ansprüchen der Mitglieder für lange Zeit genügen wird. Nach der Wahl von drei Stimmenzählern verlas der Aktuar, Dietrich, Lehrer, das gutverfaßte Protokoll, das genehmigt und verdankt wurde. Verwalter Rutz gab aufklärende Erläuterungen über die Jahresrechnung. Der Umsatz stieg innert drei Jahren von 6 291 230 Fr. auf 17 922 499 Fr. Der Sparkasse sind 4 619 305 Fr. anvertraut, wozu noch 1 174 000 Fr. Obligationen kommen. Mit dem Reingewinn von 19 340 Fr. erreicht der Resonvefonds den Betrag von 281 231 Fr. Die Mitgliederzahl ist auf 261 angewachsen. Auch die Bauabrechnung erzeigte ein erfreuliches Bild, indem die Baukosten den Voranschlag von 220 000 Fr. nicht erreichten. Der Bericht gab keinen Anlaß zu Ergänzungen von seiten des Aufsichtsrates, und die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt und die pflichtbewußte Tätigkeit des Vorstandes verdankt. Der Geschäftsbericht des Präsidenten beleuchtete die internen Kassaereignisse, Sparwillen der Mitglieder, restlose Zinszahlung, Zinsansätze, Geschenke an Neugeborene usw. Interessant war auch die Entwicklungsgeschichte vom Kauf des Hauses an der Bruggmühlestraße bis zum Bezug des neuen Kassagebäudes. Neben dem Werden steht aber auch das Vergehen. So haben wir vier treue Mitglieder durch den Tod verloren. Es wurde ihrer ehrend gedacht. Die Wahlen waren rasch erledigt, indem die in Ausstand getretenen Funktionäre, Nyffeler, Schwager und Eichmann, vertrauensvoll wieder gewählt wurden. In der Umfrage wurde noch der Wunsch geäußert, die Hauptversammlung, wenn möglich, auf einen Wochentag anzusetzen.

Im zweiten Teil erfreute Sekundarlehrer Gantner mit zwei lehrreichen Filmen über Gewinnung und Transport des unentbehrlichen Öls. Angenehme Abwechslung brachten auch die Lieder des Sängerbundes, die auch an dieser Stelle herzlich verdankt seien.

Der Imbiß mundete vorzüglich und hielt die Versammlung noch einige Zeit beisammen. So möge denn der Darlehenskasse auch in Zukunft Aufstieg und Fortschritt beschieden sein! K.

Häggenschwil (SG). Nachdem das im Januar wegen eines in der Gemeinde aufgetretenen Falles von Maul- und Klauenseuche verhängte Ver-

sammlungsverbot glücklicherweise wieder aufgehoben werden konnte, tagte im »Engel« in Agen am 12. Februar die 35. Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse.

Der Präsident, Anton Stäger, hieß in einem kurzen Einleitungswort die, wie gewohnt, zahlreich besuchte Versammlung herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die gefürchtete Seuche weiterhin von den Marken unserer Gemeinde fern bleiben möge.

Unser örtliches Kreditinstitut konnte sich während des abgelaufenen Jahres wieder eines großen Zutrauens und reger Inanspruchnahme erfreuen, wie dies die vorgelegte Jahresrechnung beweist. Der Umsatz stieg um rund 4 Mio und erreichte die Summe von 31 339 923 Fr. Der Reingewinn beziffert sich nebst einer Abschreibung von 4000 Fr. am Kassagebäude auf 26 188 Fr. Er wurde im vollen Umfang den Reserven zugeschrieben und erhöht diese auf 439 612 Fr. Die größten Posten auf der Passivseite sind die Spareinlagen mit 3 961 182 Fr. und die Obligationen mit 1 629 500 Fr., auf der Aktivseite die Hypotheken mit 5 365 702 Fr.

Der Bilanzzuwachs von 383 070 Fr., der die Gesamtbilanz auf Fr. 8 106 513 Fr. ansteigen läßt, blieb hinter dem der letzten Jahre zurück. In dieser Zahl kommen deutlich die verschiedenen Enttäuschungen, die das vergangene Jahr der landwirtschaftlichen Bevölkerung brachte, zum Ausdruck. Zu erwähnen sind die katastrophalen Sturmschäden vom 11. August, sowie Hagelschlag und Nässe, welche den finanziellen Erfolg der Landwirtschaft schmälerten.

Nebst dem namens des Aufsichtsrates von Werner Widmer erstatteten Rechnungsbericht erläuterte der Verwalter, Kantonsrat Josef Staub, im weiteren die Rechnung und unterstrich die Notwendigkeit und den Wert des Sparens, insbesondere auch seitens der ins Berufsleben tretenden jungen Leute. In einem inhaltsreichen Präsidialbericht warf der Vorsitzende einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres und gedachte auch in warmen Worten der durch Tod von uns geschiedenen Mitglieder.

Ein weiteres Traktandum der Versammlung bildete ein Referat des Chefs des kant. Meliorations- und Vermessungsamtes St. Gallen, Ing. Braschler, über das Thema »Güterzusammenlegungen«. Im verflossenen Jahr ist von unserer Gemeinde ein Alpdruck gewichen, indem endgültig festgelegt wurde, daß die geplante Autobahn nicht durch unsere Gegend führen wird und daher eine zwangsweise Güterzusammenlegung nicht erfolgen muß.

Als erfahrener Fachmann äußerte sich der Vortragende über die Notwendigkeit der Güterzusammenlegungen im allgemeinen, begründet durch die ständige Schrumpfung des landwirtschaftlich genutzten Bodens in der Schweiz und durch die Forderung nach einer möglichst guten und rationellen Ausnützung des noch vorhandenen Gebietes. Obwohl die Liegenschaften unserer Gemeinde nach Durchführung der Grundbuchvermessung im Jahr 1923 nach damaligen Begriffen mit ca. 2,5 Parzellen pro Eigentümer verhältnismäßig gut arrondiert waren, könnte zur Erreichung eines idealen Zustandes nach heutigen Grundsätzen noch vieles verbessert werden. In seinen Darlegungen erläuterte der Referent auch das praktische Vorgehen bei der Durchführung einer neuzeitlichen Melioration.

Die lebhafte Diskussion pro und contra bewies das große Interesse an dieser Frage. Mit einem herzlichen Dankeswort an alle, die zum Erfolg unserer Kasse beitrugen, konnte der Vorsitzende die sehr interessant verlaufene Tagung schließen. -e.

Hildisrieden (LU). Die Mitglieder der Darlehenskasse Hildisrieden waren auf Sonntag, den 17. Febr., zur ordentlichen Generalversammlung ins Gasthaus Löwen eingeladen. Präsident L. Estermann, Gemeindeammann, begrüßte die gutbesuchte Versammlung. Ein besonderer Gruß galt den Neumitgliedern sowie dem Zunftmeister Fritz Müller. Der Vorsitzende gedenkt in ehrenden Worten den Männern, die vor zehn Jahren den Grundstein für die Dorfkasse gelegt haben. Das ständige Anwachsen der Mitgliederzahl, sowie der Bilanzsumme beweisen, daß der Same auf guten Boden gefallen ist.

Der flott abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten, der in kurzen Zügen die weltpolitische Lage streift, die Geschehnisse im eigenen Lande festhält und den aufblühenden Geschäftsverkehr der Kasse darlegt, wird von den Raiffeisenmännern mit Applaus quittiert. Die Versammlung gedenkt des verstorbenen Mitgliedes Frau Marie Estermann-Wolf. Der Aktuar Robert Emmenegger läßt die letzte Generalversammlung nochmals Revue passieren. Mit aufschlußreichen Worten erläutert der Kassier Julius Bieri die vorgelegte Jahresrechnung. Der Präsident des Aufsichtsrates Franz Erni gibt die Schlußzahlen der 10. Jahresrechnung bekannt. Die Versammlung stimmt der Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von 533 000 Fr., einem Umsatz von 3 Millionen Fr. und einem Reingewinn von Fr. 1662.35 zu.

Vizepräsident Walter Kaufmann würdigt die zehnjährige pflichtgetreue, uneigennützige Arbeit unseres Präsidenten L. Estermann und überreicht ihm einen Blumenstrauß, der vom Geehrten herzlich verdankt wird.

Aus den Reihen der Versammlung äußern sich die Mitglieder Kirchmeier Estermann Heinrich, Estermann Jakob, Betlehem, und Waisenvogt Alois Suter. Der Präsident schließt die flott verlaufene Tagung mit einem Dank an alle, die zum guten Gelingen des Geschäftsjahres beigetragen haben, und ladet die Mitglieder zum reichdotierten Zobigplättli aus der Löwenküche ein. er.

Hofstatt (LU). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand Sonntag, den 17. Februar, im Gasthaus »Krone« statt. Eine erfreulich große Zahl Genossenschafter füllte den Saal. Präsident Hans Birrer eröffnete die Jahresversammlung mit einem frohen Willkommgruß. Die Traktanden wurden in rascher Folge erledigt. Die Jahresrechnung zeigt wiederum eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. In unserm 9. Geschäftsjahr erreichten wir einen Umsatz von 2,6 Millionen, während die Bilanzsumme auf 534 000 Fr. angestiegen ist. Der bescheidene Reingewinn von 1935 Fr. wurde statutengemäß voll den Reserven zugewiesen, die damit auf rund 6000 Fr. anwachsen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Mitglieder den interessanten und erschöpfenden Berichten von Präsident, Kassier und Aufsichtsrat, aus denen Freude und Genugtuung klangen über die schöne Entwicklung unserer Darlehenskasse. Nicht vergessen dürfen wir das vom abgetretenen Aktuar vorzüglich verfaßte Protokoll, das vom neuen Aktuar ebenso flott vorgetragen und von der Versammlung mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde. Einzig das Traktandum betreffend Abänderung der Firmabezeichnung vermochte eine rege Diskussion zu entfachen. Der Umstand, daß seit fünf Jahren der Geschäftskreis auf die ganze Gemeinde Luthern erweitert worden ist, forderte nach dem einhelligen Willen der Versammlung auch die Anpassung des Namens, der auf Jahresende umgewandelt wird in »Darlehenskasse Luthern«.

Ein flott serviertes Zobig und die Auszahlung des Anteilscheinzinses beschlossen die schöne Jahresversammlung, die so recht den Geist eines Familienfestes der Raiffeisengemeinde atmete. Möge unsere Darlehenskasse unter der bewährten Verwaltung weiterhin blühen und gedeihen zum Wohle unserer Gemeinschaft. H.

Lipperswil (TG). Die in Hefenhausen versammelten Mitglieder der Darlehenskasse Lipperswil genehmigten am 12. Februar 1957 Rechnung, Bilanz und Ertragsrechnung für das Jahr 1956. Die Rechnung weist einen Umsatz von 2 764 576 Fr. auf. Die Bilanzsumme ist mit 1 757 536 Fr. ausgewiesen, und der erzielte Reingewinn von 6672 Fr. erhöht die Reserven auf 63 200 Fr. – Die in Ausstand tretenden Behördemitglieder wurden in ihrem Amte bestätigt. Die Ergänzungswahl in den Aufsichtsrat fiel im ersten Wahlgang auf Herrn Jakob Mauch, Landwirt in Hefenhausen. Wir wünschen dem sympathischen, im Dienste von Gemeinde und Landbevölkerung stehenden Gemeinschaftswerk auch weiterhin vollen Erfolg. *

Magdenau-Wolfertswil (SG). In lobenswerter Zahl erschienen die Mitglieder der Raiffeisenkasse am 25. Februar zur Tagung, und mit Freude entbot der Präsident, Gallus Krucker-Stüdli, allen freundlichen Willkommgruß. In seinem Bericht kommt die anhaltend gute Entwicklung der Kasse zum Ausdruck. Auch streift er noch das weltpolitische Geschehen, das überschattet und getrübt ist durch die Ereignisse in Ungarn. Die Verhältnisse in unserm Lande hingegen geben uns Anlaß zu dankbarem Zufriedensein.

Unsere Raiffeisenkasse hat im Berichtsjahre wieder einen Zuwachs erhalten und zählt 102 Mitglieder. Das Zeitliche gesegnet haben indessen 3 Mitglieder, Glaus Josef, Zech Johann und Kunz Robert. Diesen wurde die gebührende Ehrung erwiesen.

Durch Anhörung des von Kirchenpräsident Bernhard Isenring mustergültig erstellten Protokolls wurde uns der ebenfalls gute Verlauf der letzten Versammlung in Erinnerung gebracht.

Dann berichtete Kassier Joh. Hugentobler noch näher über die vorgelegte Jahresrechnung. Der Umsatz macht 3 894 000 Fr. aus, die Bilanzsumme beträgt 2 404 000 Fr.; das sind 169 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Das Plus stammt zur Hauptsache aus Spareinlagen, welche zusammen 1 911 000 Fr. erzeigen. Die Hypothekardarlehen betragen 1 574 000 Fr. Der erzielte Reingewinn von 8800 Fr. läßt die Reserven auf 153 000 Fr ansteigen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Pfr. Hofstetter, sprach sich in seinem Bericht lobend aus über die Leitung der Kasse, und der Rechnung wurde die Genehmigung erteilt.

Das Traktandum Wahlen verlief in Minne, da die laut Statuten in den Ausstand tretenden Herren wieder ehrenvoll bestätigt wurden.

In einem gediegenen Schlußwort dankte der Vorsitzende nochmals und wünschte allen auch für die Zukunft Wohlergehen.

Ein saftiger Imbiß aus der »Löwen«-Küche hielt uns noch einige Stunden beisammen, und frohgelaunt lenkte jeder die Schritte seinem Heim zu. H

Matten (BE). Die Darlehenskasse Matten hielt unter starker Beteiligung Samstag, den 16. Februar, ihre Generalversammlung ab.

Präsident Adolf Bohren hieß in seinem Begrüßungswort die Kassamitglieder sowie unsere neugegründete Musikgesellschaft herzlich willkommen.

Mit zwei flotten Musikvorträgen wurde die Versammlung eröffnet.

Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Kasse wiederum ein sehr erfolgreiches Jahr zurückgelegt hat.

Die Bilanzsumme ist um rund 100 000 Fr. gestiegen und beträgt per 31. Dezembre 1956 Fr. 1 245 099.24 mit einem Totalumsatz von Fr. 2 336 172.58. Die grundpfandversicherten Darlehen konnten um 90 00 Fr. auf total 843 020 Fr. steigert werden.

Die Genugtuung über die solide Geschäftslage kommt im Bericht des Aufsichtsrates und im Revisionsbericht des Zentralverbandes in St. Gallen zum Ausdruck.

Dem Vorstand, wie dem Kassier Werner Wilhelm, wird für ihre eifrige und gewissenhafte Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Die Aufwand- und Ertragsrechnung pro 1956 weist einen Reingewinn von Fr. 4382.80 aus, welcher gemäß den Statuten zu den Reserven geschrieben wird, welche damit auf Fr. 36 959.69 ansteigen.

Der Mitgliederbestand erhöhte sich um 4 auf 118.

Mit einem Appell an die Mitlieder, im kommenden Jahr treu mitzuhelfen und die Kasse weiter auszubauen, konnte der Präsident die

Versammlung schließen und zum Znüni geschritten werden.

Anschließend erfreute die Musikgesellschaft die Anwesenden mit weiteren Vorträgen und bekundete damit ihren Willen und ihr Können. M.

Montlingen (SG). Samstag, 23. Februar, erschienen die Genossenschafter recht zahlreich zur 13. Generalversammlung im »Kreuz«-Saal. Vorstandspräsident Alfred Benz hielt in seinem flotten Tätigkeitsbericht Rückschau auf das vergangene Jahr, das für unsere Kasse recht erfreulich verlief, obwohl man in der Landwirtschaft genötigt war, zufolge der Mißernte auf die Reserven zu greifen. Als besonders erwähnenswertes Merkmal der heutigen Finanzlage nannte er die allmählich eingetretene Geldverknappung, die bereits zur Erhöhung der Zinssätze für Obligationen führte. Kassier Jakob Loher, Sattler, erläuterte in seinem gut abgefaßten Bericht die Jahresrechnung. Sie schließt bei einem Umsatz von 2,4 Mio Fr. mit einem Reingewinn von Fr. 6462.05 ab, wodurch die Reserven auf 35 523 Fr ansteigen. Die Kasse zählt nunmehr 137 Mitglieder. Sehr erfreulich ist die durchwegs prompte Zahlung der Schuldzinsen, trotz den magern Ergebnissen in der Landwirtschaft. Der Präsident des Aufsichtsrates stellte in seinem trefflichen Bericht die Richtigkeit der Buchführung und die gute Anlage der anvertrauten Gelder fest. Er dankte dem Vorstand, besonders Präsident und Kassier, für die selbstlose Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Die statutengemäß ausscheidenden Kommissionsmitglieder wurden wieder im Amt bestätigt. Der Vorsitzende benützte die Gelegenheit, um das Thema »Einführung neuer Industrien« eingehend zu erörtern. Hierauf fand der übliche Imbiß guten Zuspruch. M

Mumpf (AG). Trotz des verlockend schönen Vorfrühlingssonntags vom 17. Februar fand sich eine erfreulich schöne Anzahl Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel Sonne zur 11. Jahresversammlung ein. In einem sympathischen Begrüßungswort gab der Vorstandspräsident Güntert Eugen seiner Freude Ausdruck, daß unser örtliches Geldinstitut so reges Interesse finde. Einen besonders herzlichen Willkommgruß entbot er den neueingetretenen Mitgliedern. Das von Kaufmann Jos., Posthalter, flott abgefaßte Protokoll der letztjährigen Jubiläumsversammlung sowie der einläßliche Jahresbericht des Vorstandspräsidenten wurden mit Beifall aufgenommen. Der Kassier Lehrer Blum erläuterte eingehend den Jahresabschluß. Das rege Wirtschaftsleben brachte auch im Spar- und Kreditwesen großen Verkehr. Die Bilanzsumme stieg um 70 000 Fr. auf 573 000 Fr. und der Umsatz erreichte 1,4 Mill. Fr. Trotzdem man an die Spareinleger 1000 Fr. in Form einer Zinsfußerhöhung auf 2½ % vergabte, weist die Ertragrechnung einen Reingewinn von 1450 Fr. auf, womit die Reserven nun 11 400 Fr. betragen. Der Geschäftsanteil wird wiederum mit 5 % verzinst. Im Anschluß an den klar und präzis abgefaßten Bericht und Antrag des Aufsichtsratspräsidenten Waldmeier Johann wird die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. – Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses waren die geschäftlichen Traktanden erledigt. Ein Gratisimbiß leitete über zu einer gemütlichen Stunde freundschaftlichen Beisammenseins. Möge dem aufstrebenden Werk örtlicher Selbsthilfe auch im laufenden Jahr ein allseits fruchtbringendes Wirken beschieden sein! B.

Neuenkirch (LU). Sonntag, den 17. Februar, fand sich eine stattliche Zahl Mitglieder unserer Darlehenskasse im »Rößli« in Hellbühl ein zur ordentlichen Generalversammlung. Unsere weitverzweigte Gemeinde ist zwar der Grund, daß sich diese meist nicht vollzählig einfinden, dennoch konnte man mit Freude feststellen, daß sich unsere Kasse im abgelaufenen 16. Geschäftsjahr weiter entwickelt hat. Kirchenrat Schwendimann begrüßte namens des Vorstandes, worauf Aktuar Josef Muff, Werligen, das Protokoll eröffnete. Bei der Rechnungsablage konnte auf die auf 1,683 Mio gestiegene Bilanzsumme verwiesen werden, wie auf die erfreuliche Tatsache, daß die Reserven 50 000 Fr. erreicht haben. Der Umsatz stieg im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 12 Mio Fr. Die Rechnung wurde von unserm rührigen Kassier, Konrad Sidler, erläutert, während für den Aufsichtsrat Präsident Franz Oehen den Befund bekannt gab. Einstimmig wurden Rechnung und Bilanz genehmigt, und die Organe, vorab unser dienstbereiter Kassier, durften den Dank der Versammlung entgegennehmen. Den Abschluß der Versammlung bildete die Auszahlung des Anteilscheinzinses und ein von der Kasse gespendetes währschaftes Zobig, wofür der Kasse wie dem Wirte Hans Lampart gedankt sei. T

Neukirch-Egnach (TG). Die Sonne schob die Wolkenvorhänge zur Seite, als sich weit über 250 Mitglieder am Sonntag, den 17. Februar, im »Rößli« zur 45. Generalversammlung einfanden. Mit zwei prächtigen Gesangsvorträgen des Männerchors Neukirch wurde die Tagung in freundlicher Form eingeleitet, worauf der Vorsitzende, Oskar Bickel, den Genossenschaftern herzlichen Willkomm entbot. In seinem mit bewährtem Geschick verfaßten Jahresbericht stellte Präsident Bickel wie üblich Betrachtungen über die gegenwärtige Weltlage und das Wirtschaftsleben unseres Landes an. Die Schweiz erfreute sich auch im abgelaufenen Jahr in den meisten Wirtschaftszweigen eines guten Geschäftsganges. Das Anbaujahr 1956 mit seinen extremen Witterungseinflüssen – tiefe Kälte, andauernd regnerisches Wetter, Stürme und Hagelschläge – brachte unsern Bauern begreiflicherweise Ernteausfälle. Verflochten mit dem Gang der Entwicklung auf dem Geldmarkt kann eine Kasse nicht einseitigen Interessen dienen. Es gehört zu unserer vornehmen Aufgabe, Gläubigern wie Schuldnern gleichermaßen gute Dienste zu leisten. Unter Mitwirkung unseres ansehnlichen Reservefonds von über 1 Mio sind wir in der Lage, auf Sparhefte z. Z. 2¾ % und auf Obligationen 3¼ % zu vergüten, während für sämtliche Schuldner weiterhin ein einheitlicher Zinssatz von 3½ % zur Anwendung gelangt. Unsere Leistungen dürfen sich sicher sehen lassen. Herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung wurden an Kassier Ib. Scherrer und seinen Mitarbeiter H. Wenzel für die gewissenhafte und sorgfältige Geschäftsführung ausgesprochen. Präsident Bickel rief die Versammlung auf, ihr Werk auf der Strecke zum 50. Kassajubiläum weiterhin kraftvoll zu unterstützen.

Der vom Aufsichtsratspräsidenten Emil Michel kommentierte Geschäftsbericht läßt erkennen, daß auch Bankinstitute konjunkturempfindlich sind und daß nicht jedes Jahr zu neuen Rekordziffern führen kann. Trotz einer Vermehrung der Tagebuchposten ist ein kleiner Rückgang des Umsatzes auf 53 946 266 Fr. erfolgt. Es ist aber auch zu bemerken, daß die Buchführung nicht auf künstliche Zahlensteigerung eingestellt ist. Die Bilanzsumme hat eine Steigerung um rund 1 Mio auf 18 411 733 Fr. erfahren. Beträchtliche neue Kreditbedürfnisse belebten das Hypothekargeschäft, das einen erfreulichen Zuwachs um 584 945 Fr. auf 13 051 247 Fr. verzeichnet. Aus schon erwähnten Gründen und trotz der Ende Juli 1956 erfolgten Zinsfußerhöhung auf 3¼ % ist die Obligationenanlage nur um 55 000 Fr. auf 8 580 700 Fr. vergrößert worden. Der Sparkassabestand steht mit 6 199 162 Fr. ebenfalls nur unbedeutend höher als im Vorjahr. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 50 522 Fr. ab. Die gesamten Steuerabgaben betragen 26 769 Fr., während die Verwaltungskosten 33 560 Fr. und die übrigen Unkosten 13 746 Fr. ausmachen.

Das Aufsichtsratspräsidium fand für seine Anträge ein sehr günstiges Terrain vor, wo die trockenen Geschäfte in freudiger Zustimmung aufgingen.

Eine stimmungsvolle Note erhielt die Versammlung durch die Ehrung von Notar Emil Michel, der nun schon 30 Jahre dem Aufsichtsrat angehört und ihn seit 12 Jahren präsidiert. Dieses Ereignis bot dem Vorsitzenden Gelegenheit, dem sehr bewährten Mitarbeiter an den Aufgaben unseres Selbsthilfewerkes den tiefempfundenen Dank für seine langjährige sachverständige und uneigennützige Tätigkeit auch einmal öffentlich auszusprechen. Der Verband ließ Notar Michel als Dank und Anerkennung durch unsern Versammlungsleiter ein Präsent überreichen, begleitet mit den besten Glückwünschen.

Eine Bewegung der Freude ging durch die Versammlung, als sodann Konrad Häberlin als zweiter Jubilar vom Aufsichtsrat geehrt wurde. Auch ihm wurde nicht weniger herzlicher Dank gezollt für seine unserm Werke während 25 Jahren mit Hingabe geleistete Arbeit. Er darf sich mit Notar Michel freuen, als Behördemitglied an dem Erfolg und Aufstieg bestimmend mitgewirkt zu haben. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit durfte Kd. Häberlin ebenfalls ein Angebinde übernehmen.

Nach weiteren Liedergaben des Männerchors und einem markanten Schlußwort des Vorsitzenden, das zu einer guteidgenössischen Tat aufrief, fand die gutverlaufene Versammlung einen würdigen Abschluß. W.

Oberbüren (SG). Sonntag, den 17. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung, um über das verflossene 46. Geschäftsjahr den Rechenschaftsbericht der Kassenorgane entgegenzunehmen. Es war für den rührigen Präsidenten Otto Kretz, Gemeinderat, eine Freude, die noch nie erreichte Zahl von 158 Teilnehmern begrüßen zu können. In seinem gehaltvollen Eröffnungsworte erwähnte er die sehr unsichere Weltlage, die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer engern und weiteren Heimat und kam dann auf die Tätigkeit unserer Kasse zu sprechen. Mit Genugtuung verwies er auf die ruhige Entwicklung unseres Geldinstitutes.

Der im verflossenen Jahr verstorbenen Genossenschafter wurde durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht. Es sind dies Albert Brändle, Staubhausen, Karl Bauer-Kempter, Karl Frick-Brändle und Karl Frick-Studerus. Der Abnahme des von Jos. Scheiwiller präzis abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung folgte der interessante Bericht des Präsidenten über die Vorgänge im abgelaufenen Rechnungsjahr, dabei auch hinweisend auf die Grundsätze und Ziele der Raiffeisenkasse. Er dankte für die der Kasse erwiesene Treue und ermunterte zu weiterm lückenlosem Zusammenhalten. Dank anhaltend guter Wirtschaftslage erfuhr der Umsatz im Berichtsjahr eine Erhöhung um 1,7 Mill. Fr. Die Zunahme der Bilanzsumme betrug 166 000 Fr. Daß die Kasse trotz großer Zinsvorteile und bedeutender Steuerabgaben pro 1956 einen Reingewinn von Fr. 21 648.72 dem auf Fr. 299 505.91 angewachsenen Reservefonds zuweisen konnte, ist bestes Zeugnis ihrer Prosperität.

Die erfreuliche Weiterentwicklung gab dem Kassier Anlaß, den Einlegern für das der Kasse geschenkte Vertrauen und den Schuldnern für die prompte Bezahlung ihrer Verpflichtungen an Zinsen und Abzahlungen zu danken. Im Vertrauen auf die weitere fruchtbare Tätigkeit unseres schönen Institutes wollen wir zum Nutzen des Einzelnen wie der Gesamtheit weiterarbeiten im Sinn und Geiste der Devise: »Die Raiffeisenkasse im Dienste von Familie und Dorfgemeinschaft.«

Gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates (Berichterstatter H. Flammer) wurde die Jahresrechnung genehmigt und den verantwortlichen Organen der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Die Generalversammlung bestätigte sodann einstimmig für die weitere Amtsdauer die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes O. Kretz, Präsident, und Scheiwiller J., Aktuar, sowie Traber Ernst, Aufsichtsrat. Nach kurzem Schlußwort des Präsidenten mit Mut und Gottvertrauen an die Zukunftsaufgaben heranzutreten, und mit dem Wunsche für gute Gesundheit an alle, fand die Tagung ihren

Abschluß, nicht ohne vorher den Anteilzins und die respektablen »Kassawürste« in Empfang genommen zu haben. St.

Obersiggenthal (AG). Am 1. Februar erhielten unsere Genossenschafter die Einladung zur 38. Generalversammlung zugestellt. Auf den 10. Februar war die Generalversammlung in den »Hirschen« Kirchdorf angesetzt.

Mit etwas Verspätung, es war dies dem schlechten Wetter zuzuschreiben, eröffnete Vorstandspräsident Emil Malz, Schreinermeister, die 38. Generalversammlung. Er begrüßte die erschienenen Genossenschafterinnen und Genossenschafter mit kurzen, sympathischen Worten. Kurz wurde die Weltlage gestreift, die noch nichts vom beglückenden Frieden verspüre.

Einige Entschuldigungen wurden bekanntgegeben. Als Stimmenzähler wurden gewählt Jos. Schibli, Kirchdorf, und August Schraner, Nußbaumen.

Das Protokoll der 37. Generalversammlung verlas Aktuar Josef Schneider. Dasselbe war, wie in allen Jahren, eine exakte Wiedergabe der Verhandlungen und wurde mit Applaus verdankt.

Rechnungsablage: Jahresbericht des Präsidenten. Dieser zeigte einen Blick in die Welt. Dieser ist getrübt durch die Ereignisse in Ungarn und das große Mißtrauen zwischen Ost und West. In unserem Lande erfreuen wir uns immer noch einer günstigen Wirtschaftslage. Die Konjunktur in Industrie, Handel und Gewerbe ist so groß, daß in unserem Lande über 300 000 Fremdarbeiter beschäftigt werden. Einzig die Landwirtschaft hatte unter dem ungünstigen Wetter zu leiden, was Einbußen brachte im Wein- und Obstbau sowie im Getreidebau. Die Mitgliederzahl hat sich um 8 erhöht und beträgt 200. Der Tod hat nicht halt gemacht in unseren Reihen. In die Ewigkeit sind eingegangen Alfons Schneider, Techniker, Beat Hitz, Elektriker, und Alfred Zweidler, PTT-Chefmonteur. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Unsere Darlehenskasse ist ein lebendiges Bild aller Stände; Bauer, Arbeiter und Angestellte schätzen unsere Institution.

Die Bilanzsumme ist auf 2 932 143 Fr. gestiegen. Zum Schlusse seines Präsidialberichtes dankte der Präsident den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat sowie unserer Kassierin, Frau Ruth Christen.

Die Erläuterungen zur Rechnung wurden von der Kassierin mit großer Sachkenntnis vorgetragen. Mit Dank erwähnte sie, daß kein einziger Schuldnerzins ausstehend sei. Das Lob einer guten Zahlungsmoral galt unseren Schuldnern. Die Ausführungen wurden mit Beifall quittiert.

Einen ausführlichen Bericht erstattete Joh. Schneider, Präsident des Aufsichtsrates. Die Spareinlagen von Fr. 1 977 921.90 verteilen sich auf 956 Einleger. An 26 Kassenmitglieder konnten 413 200 Fr. Darlehen bewilligt werden. Sparbüchsen sind 104 in den Händen von Spareinlegern. Der Reingewin von Fr. 7995.29 wird dem Reservefonds zugewiesen, der auf Fr. 134 019.89 ansteigt. Die Raiffeisenkasse macht die Finanzkraft des Dorfes dem Dorfe dienst- und nutzbar.

Beim Traktandum Wahlen gab der Präsident bekannt, daß L. Blunschi, Vizepräsident, infolge Überlastung im Geschäft sowie als Präsident der EGOS zurücktrete. Dieser Rücktritt wurde sehr bedauert; die Gründe, die Kollege Blunschi erwähnte, mußten gewürdigt werden. Hr. Blunschi dankte allen Genossenschaftern für das ihm entgegengebrachte Zutrauen während nahezu 20 Jahren.

Auf Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat wurde vorgeschlagen und mit Einstimmigkeit gewählt Willy Rütti, Techniker, Nußbaumen. Mit dieser Nomination erhält der Vorstand wiederum eine junge, tüchtige Kraft. Mit kurzen Worten erklärte Hr. Rütti die Annahme der Wahl.

Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt.

Rickenbach-Wilen (TG). Trotz stürmischem Regenwetter folgten 210 Genossenschafter der Einladung zur 56. Generalversammlung, Sonntag, 24. Februar 1957, im Saale zum »Ochsen« in Rickenbach, die der Männerchor mit einem prächtigen Liedervortrag eröffnete. Mit sympathischen Worten begrüßte der Präsident, Bened. Lenherr, die Anwesenden und richtete einen besondern Willkomm an die 25 im Berichtsjahr neueingetretenen Mitglieder. Die übliche Gedenkminute galt zwei im verflossenen Jahr verstorbenen Kassamitgliedern. E. Rikkenmann, Lehrer, verlas hierauf das vorzüglich redigierte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, welches diskussionslos genehmigt wurde. In einem sehr interessanten Bericht streifte der Vorsitzende zuerst in Kürze das Weltgeschehen im vergangenen Jahr, um dann mit lehrreichen Zahlen über die schweiz. Volkswirtschaft aufzuwarten. Über die eigentliche Tätigkeit unseres Institutes konnte er ebenfalls sehr Erfreuliches berichten. Aus der Jahresrechnung seien hier ebenfalls einige aufschlußreiche Zahlen festgehalten.

	Fr.		Fr.
Bilanzsumme	8 542 672.17	Zunahme	663 000.—
Umsatz	19 108 074.30	Zunahme	1 100 000.—
Sparkassa	4 460 410.80	Zunahme	255 400.—
Obligationen	2 796 100.—	Zunahme	249 000.—
Hypotheken	6 500 636.—	Zunahme	384 000.—
Reserven	245 887.—	Reingewinn	23 064.—

Vorstehende Zahlen vermögen mehr als viele Worte die wachsende Bedeutung und die Zweckmäßigkeit eines eigenen Spar- und Kreditinstitutes in der Gemeinde zu dokumentieren. Der Präsidialbericht schloß mit einem warmen Dank an alle Mitglieder und Kunden, nicht zuletzt aber an die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat für ihre uneigennützige Tätigkeit im Dienste dieses Gemeinschaftswerkes. Im besondern galt sein Dank dem Verwalter K. Ehrenzeller für die große Arbeit und die vortreffliche Verwaltung des Institutes. Dieser kam in seinen anschließenden Erläuterungen eingehender auf das Zahlenmaterial zu sprechen, um anschließend noch interessante Betrachtungen über die Lage auf dem Geldmarkt anzuknüpfen und daraus die sich für die Mitglieder ergebenden Schlußfolgerungen zu ziehen. Er appellierte zu weiterer reger Benützung des einheimischen Spar- und Kreditinstitutes. Der Präsident des Aufsichtsrates, Posthalter Jakob Braun, wies auf die gesunde, innere Verfassung der Kasse hin, und seine Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Verzinsung der Anteilscheine zu 5 % fanden einmütige Zustimmung. Bei den anschließenden Wahlen wurden die in Ausstand kommenden Herren wieder ehrenvoll bestätigt. Anstelle des altershalber zurücktretenden Joh. Braun, Wilen, wurde neu Ernst Walser, Wilen, als neues Mitglied in den Aufsichtsrat erkoren. Dem Scheidenden wurden vom Aufsichtsratspräsidenten warme Worte des Dankes gezollt und ihm eine kleine Anerkennung überreicht. Ferner durften J. Wiesli, Pfleger, und J. Oberholzer, Wilen, für 30- bezw. 20-jährige Tätigkeit ein Präsent entgegennehmen.

In einem ausführlichen Bericht legte nun der Vorsitzende die Gründe dar, die die Verwaltung veranlaßten, sich mit dem Bau eines eigenen Kassagebäudes zu befassen. Diskussionslos wurde in der Folge dem nachgesuchten Kredit für den Erwerb eines Bauplatzes an der Wilenstraße entsprochen und der Behörde der Auftrag erteilt, auf die kommende Generalversammlung ein Projekt für das zukünftige Kassaheim ausarbeiten zu lassen. Mit diesem weitblickenden Beschluß haben die Mitglieder einen Markstein für die weitere Entwicklungsgeschichte der Kasse gesetzt.

Nach Einnahme der trefflichen Kassawurst und Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte der Präsident nach 2½stündiger Dauer die interessante Tagung schließen. Möge über dem kommenden Bauvorhaben und der weitern Entwicklung unseres Institutes ein guter Stern walten. E.

Hierauf wurde der Anteilschein-Zins ausbezahlt, und das Gratiszobig mundete allen Anwesenden vortrefflich.

Mit allen guten Wünschen an die Teilnehmer schloß Präsident Malz die Versammlung. e. t.

Rotkreuz (ZG). 53 Raiffeisenmänner trafen sich am Sonntag, den 17. Februar 1957, im Gasthaus »Engel«, in Holzhäusern, zur ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident, Johann Knüsel, Großweid, begrüßte sie zu dieser immer schönen Kundgebung. In seinem Jahresbericht rief er kurz die grausamen Ereignisse in Ungarn und im nahen Osten in Erinnerung. Aber auch die Wirtschaftslage in unserem eigenen Vaterland verstand er trotz Kürze im Wesentlichsten zu streifen. Aus seinem Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes vernahmen wir vom kräftigen Wachsen unserer Kasse. Dieses zunehmende Vertrauen beweisen dann auch folgende Zahlen. 11 Neumitglieder konnten begrüßt werden, die Sparhefte nahmen um 42 zu, die Bilanzsumme erklomm 110 000 Fr. bei einem Umsatz von 1 757 414 Fr. Mit Recht dankte der Präsident ganz besonders unserem Kassier Richard Knüsel für die flotte Buchführung und den Kassenbericht, sowie auch vor allem für seinen zuverlässigen und fachkundigen Einsatz in allen Geschäften, der der Kasse in den bestehenden 7 Jahren bestimmt dieses große Vertrauen erbrachte, das sie nun genießt. Mit Recht dürfen wir glauben, daß die beiden Knüsel bereits in der Wiege schon Bankgeschäfte erlernt haben. Der Präsident des Aufsichtsrates, Dönni Remigi, brachte die statutarischen Geschäfte seiner Verwaltung zur Abstimmung, die einhellig genehmigt wurden, dankte dem ganzen Vorstand für seine vorsichtige, verantwortungsvolle Tätigkeit, die er 1956 wieder uneigennützig geleistet hatte. Die Grüße des zugerischen Unterverbandes überbrachte uns dessen Vorstandsmitglied Etter aus Hünenberg, wie auch die der Raiffeisenkasse Hünenberg, denen sich Franz Knüsel namens der Nachbarkasse Risch gerne anschloß. Beide willkommenen Gäste verstanden in uns das Vertrauen zur Raiffeisensache zu vertiefen, was vom Präsident herzlich verdankt wurde. Unsere Dorfkasse beweist, daß es möglich ist, über alle politischen Ansichten hinweg, Bauern, Arbeiter, Gewerbetreibende und Angestellte für ein gemeinsames Ziel zu gewinnen. Wir wollen hoffen, daß dies immer so bleibt zum Segen unserer Dorfbevölkerung. L.

Rorschacherberg (SG). Am Sonntag, den 17. Februar, fand im »Schäfli«, Loch, die Generalversammlung der Darlehenskasse Rorschacherberg statt. Die Tagung war zugleich mit einer kleinen Jubiläumsfeier verbunden, da seit der Gründung der Kasse 40 Jahre verflossen sind. Der Präsident, Rich. Andreas, konnte eine überaus große Zahl von Genossenschaftern willkommen heißen. Nach erfolgter Stimmenzählerwahl und Genehmigung des von R. Küng, Prokurist, vorzüglich abgefaßten Protokolls, skizzierte ein inhaltsreicher Vorstandsbericht die Wirtschafts- und Geldmarktlage, sowie die besonders erfreuliche Entwicklung und Erstar-

kung des Raiffeisenwerkes in der Gemeinde und im großen schweizerischen Verband. Die über 1000 Raiffeisenkassen in der Schweiz zählen zusammen rund 114 000 Mitglieder und haben eine Bilanzsumme von ca. 1500 Millionen Franken. Sie sind dadurch zu einem bedeutungsvollen Faktor im schweizerischen Finanz- und Wirtschaftsleben geworden. Die ständigen Fortschritte der Raiffeisenkassen beweisen, daß ihre Ziele und Grundsätze auch heute noch unverändert zeitgemäß sind.

Kassier Alfred Brühlmann, der die Geschäfte der Darlehenskasse mit großer Sachkenntnis und unermüdlichem Einsatz leitet, erläuterte in einem ausführlichen Bericht die vorgelegte Jahresrechnung. Der Kassaverkehr erfuhr in 8404 Posten einen Umsatz von Fr. 13 523 051.70, was einer Steigerung von 1 074 509 Fr. entspricht. Die Bilanzsumme erfuhr eine Steigerung um 352 680 Fr. und steht mit Fr. 4 639 094 zu Buch. Der Nettoreingewinn von Fr. 20 129.31 wurde den Reserven zugewiesen, die dadurch die Höhe von 190 851 Fr. erzeigen. Unter den Aktiven figurieren für Fr. 3 687 583.65 Hypothekardarlehen und für Fr. 89 794.60 andere Darlehen. Die Guthaben der Spareinleger stiegen auf Fr. 3 110 577.34. Der Kassaneubau steht heute noch mit 150 000 Fr. zu Buch.

Bericht und Anträge des Aufsichtsrates, erstattet durch Ant. Bischof, Malermeister, erfuhren einhellige Zustimmung. Anstelle des zurückgetretenen Aktuars R. Küng wurde Lehrer J. Gerig in den Vorstand gewählt. Der in Ausstand kommende Aufsichtsrat Rud. Stoll wurde wieder bestätigt.

Einiger Diskussion rief ein von Kantonsrat J. Halter gestellter Antrag, der dahin lautete, daß die Kasse an den Innenausbau der neu gegründeten Sekundarschule eine Gabe von 10 000 Fr. leisten möge. Die Kassenorgane kamen aber zu einem ablehnenden Entscheid, weil sich ein solches Vorgehen nicht mit den Statuten decken würde.

Direktor Egger vom Verband schweiz. Darlehenskassen überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes. Er sprach über Wesen und Zweck der Darlehenskassen und unterstrich besonders die Bedeutung der Raiffeisengrundsätze.

Eine besondere Ehrung erfuhren die beiden anwesenden Mitbegründer der Kasse, A. Kühne und A. Koller, die als Zeichen der Dankbarkeit einen hübsch geschnitzten Wandteller entgegennehmen durften. Der jüngste Sohn des Kassiers trug mit frischer Stimme ein launiges Sprüchlein vor, und ein ad hoc gebildeter Männerchor verschönerte die Feier mit einigen Liedern.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Präsident die flott verlaufene Tagung schließen und zum währschaften Jubiläumsimbiß überleiten. M. H.

Roggwil (TG). Nachdem seuchenpolizeiliche Maßnahmen eine Verschiebung der Generalversammlung bedingten, konnte diese am 17. Februar unter dem Vorsitze von Gemeinderat Hans Fischer, Zimmermeister, durchgeführt werden. In seinem Eröffnungsworte dankte er für die frühzeitige Erstellung des Rechnungsabschlusses, hatte der Kassier doch eine Woche nach Neujahr das umfangreiche Zahlenmaterial bereits bewältigt. Dann ließ der Männerchor unter Dir. Haltinger ein wohlklingendes Lied erschallen, worauf mit der Abwicklung der Traktandenliste begonnen werden konnte. In seinem Jahresbericht bot der Präsident einen Rückschau über die politischen Ereignisse, die sich als Machtkämpfe zwischen Blöcken und Erdteilen abzeichnen. Bei günstiger Wirtschaftslage im allgemeinen, vermochte jedoch die naßkalte Witterung des Sommers die Erträgnisse der Landwirtschaft zu beeinträchtigen. Aus Zu- und Abgang unter der Mitgliedschaft ergab sich eine Bestandeserhöhung um 9 auf 316. In 8970 Geschäftsvorfällen entstand ein Umsatz von 23 888 641 Fr. Als Reingewinn verblieben 35 120 Fr., welche die Reserven auf 617 820 Fr. erhöhen.

An Gemeindesteuern wurden 10 098 Fr. entrichtet, während dem Staat 3366 Fr. zuflossen. Zu den anvertrauten Geldern zählt ein Bestand von 3,55 Mio Fr. Sparguthaben und 5,18 Mio Fr. Obligationenkapitalien, deren Neueingänge mit 3¼ % verzinst werden. Die Schuldnerschaft zeichnete sich auch dieses Jahr durch restlose Erfüllung aller Verpflichtungen aus. Doch bemerkte der Berichterstatter, daß Umbauten und Neuanschaffungen nicht nur durch fremde Mittel finanziert werden sollten, damit Verzinsung und Amortisation jederzeit aufgebracht werden können.

Die nachfolgenden Genehmigungsanträge des Aufsichtsrates fanden die einhellige Zustimmung der Mitglieder. Ebenso ergab das Wahlgeschäft die Bestätigung des bisherigen Mandatinhabers P. Schwank, Lehrer, als Mitglied des Vorstandes und der beiden Mitglieder des Aufsichtsrates Konrad Huber, Mosterei Betenwil, und Joh. Tobler, Kirchenvorsteher, Mallisdorf. Bei Vesperwurst und Getränk stand noch reichlich Zeit zur Verfügung, die gegenseitige Aussprache zu pflegen und einige Liedervorträge anzuhören, worauf der Präsident sein Schlußwort an die Versammlung richtete und für den flotten Aufmarsch dankte. Sch.

Rümikon (AG). Wiederum konnten Vorstand und Aufsichtsrat die vom Kassier prompt erstellte Jahresrechnung schon am 5. Januar 1957 prüfen und den Verbandsorganen zur Einsicht zustellen.

Sonntag, den 10. Februar, kamen die Genossenschafter im Schulhaus zur Genehmigung des 11. Rechenschaftsberichtes zusammen. In gewohnt flüssiger Art wurde die Versammlung durch den Präsidenten Xaver Fischer, Gemeindeammann, eröffnet. Das von Walter Fischer, Handlung, verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand einstimmige Genehmigung. Der Bericht des Vorstandes streifte die engere wirtschaftliche Lage und gab Aufschluß über die Tätigkeit der Verwaltungsbehörde. Er stellt mit Befriedigung eine ruhige Entwicklung unserer Kasse fest, weist aber auch daraufhin, daß noch verschiedene Ausweitungsmöglichkeiten bestehen und unsere Bewegung den Zuzug weiterer Interessenten begrüßen würde.

Der Bericht des Kassiers durchleuchtet die Rechnung und Bilanz. Die anvertrauten Gelder sind gegenüber dem letzten Jahre etwas gestiegen und durchwegs gegen einwandfreie Sicherheiten placiert. Der Reingewinn von 1411 Fr. läßt die Reserven auf 12 390 Fr. ansteigen. Das gemäß Bankengesetz erforderliche Eigenkapital ist vorhanden, so daß die Kasse ab 1. Januar 1957 den Sparzinsfuß auf 2½ % heraufsetzen konnte. Dank einer vorzüglichen Disziplin der Schuldner sind keine ausstehenden Zinsen zu verzeichnen. Ein kurzer Überblick zeigt den Mitgliedern die derzeitige Lage auf dem Kapitalmarkt. Die Knappheit an flüssigen Geldern treibt einer Erhöhung der Schuldnerzins-Ansätze zu, das Bestreben unserer Kasse geht jedoch dahin, die gegenwärtigen Ansätze so lange wie möglich zu halten. Unsere Institution ist nicht in erster Linie eine Erwerbsgenossenschaft, sondern eine Einrichtung, die vorab die Interessen der Schuldner wahrt.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattet dessen Präsident Alfred Fischer. Rechnung und Bilanz werden einhellig genehmigt.

Nach einigen kurzen Schlußbetrachtungen des Vorsitzenden disloziert die Versammlung in den »Salmen«, um bei einem kräftigen Zobig noch einige Stunden der Geselligkeit zu pflegen. D.

Römerswil (LU). Am Sonntag, den 24. Febr., tagten die Raiffeisenmäner unserer Darlehenskasse im Saale zur »Sonne« zur 18. ordentlichen Generalversammlung. In einem markanten Eröffnungswort hieß der Vorstandspräsident, Peter Feer, die Anwesenden herzlich willkommen. Ein spezieller Gruß galt den neuen Mitgliedern.

Das sehr ausführlich abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde einstimmig genehmigt und dem Aktuar Xaver Fuchs bestens verdankt. In einem wohldurchdachten Jahresbericht vermittelte der Präsident einen interessanten Überblick über die Konjunkturbewegung und über die politische Lage im In- und Ausland. Gewerbe und Industrie sind immer voll beschäftigt. Wir haben heute Mangel an qualifizierten Berufsarbeitern. Durch die Absorbierung der Arbeiter in Baugewerbe und Industrie fehlen die notwendigen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. In der Landwirtschaft ist die Lage immer noch sehr unbefriedigend.

Hernach wurden die Mitglieder über die Tätigkeit des Vorstandes und über den Betrieb der Kasse orientiert. Mit Freuden konnte er auch der immer günstigen Entwicklung unserer Kasse Ausdruck geben. Damit aber nicht nur Zahlen, sondern auch der edle Geist unseres schönen Selbsthilfewerkes unserer Gemeinde Ehre mache, ermahnte er die Genossenschafter zum treuen Zusammenhalten.

In einem leichtverständlichen Bericht erklärte der Kassier, Moser Josef, die in der Rechnung und Bilanz enthaltenen Zahlen und gab somit einen genauen Einblick in den Stand unserer Kasse. Der Umsatz betrug in 972 Posten Fr. 2 359 611.55. Der Reingewinn pro 1956 belief sich auf Fr. 3025.50, womit die Reserven auf Fr. 21 191.25 angewachsen sind.

Namens des Aufsichtsrates gab Präsident Jakob Wuest schriftlichen Bericht über die Verwaltungstätigkeit und die durchgeführten Revisionen, welche durchwegs sehr erfreuliche Resultate zeitigten. Die exakte Arbeit des Kassiers, sowie die verantwortungsbewußte Leitung seitens des Vorstandes wurde besonders erwähnt.

Mit dem Appell zu treuer Zusammenarbeit und gewissenhafter Pflichterfüllung schloß der Versammlungsleiter die schön verlaufene Tagung. Möge der Herrgott auch weiterhin seinen Segen ausstrahlen über dieses schöne Gemeinschaftswerk. Während eines kräftigen Zobigimbisses aus der vorzüglichen »Sonnen«-Küche erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, und man verweilte noch einige Zeit bei frohem Beisammensein. F. E.

Sennwald (SG). Am Sonntag, den 24. Febr., versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Bad Forstegg zur ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident, Kantonsrat Johann Reich, konnte rund 110 Anwesende begrüßen. Nachdem zwei seit der letzten Generalversammlung verstorbene Mitglieder, Jakob Bernegger, alt Gemeinderat, Sax, und Johann Leuener, Säger, Sennwald, durch Erheben von den Sitzen geehrt worden waren, wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Im Berichte des Präsidenten, der die heutige Weltlage streifte, konnte man vernehmen, daß der Stand mit 248 Mitgliedern gleich geblieben ist. Der Umsatz mit rund 13,6 Millionen konnte wieder erreicht werden, die Bilanz erhöhte sich um rund 236 000 Fr. auf rund 3,8 Millionen. Der Reingewinn beträgt Fr. 8576.60 und die Reserven steigen damit auf Fr. 149 746.65. Die Geldmarktlage ist heute so, daß die Kasse den Obligationenzinssatz leicht erhöhen mußte. Von einer Erhöhung der Hypothekarzinse möchte man möglichst Umgang nehmen. Trotz allgemeiner Geldverknappung ist die Darlehenskasse Sennwald in der Lage, Geld für Neubriefungen bereitzustellen. Mit einem besondern Dank an das bewährte Kassierehepaar Gantenbein schloß der Präsident seine Ausführungen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Heinrich Vetsch, stellte fest, daß die Buchführung der Kasse mustergültig sei und die Aufwärtsbewegung sich in den Umsatz- und Bilanzzahlen dokumentiere. Die Gemeinden stehen mit 117 367 Fr., die Genossenschaften mit 149 153 Fr. und die Hypotheken mit 2 215 815 Fr. in unsern Aktiven. Alle Titel und sonstigen Hinterlagen sind von bester Sicherheit. Die Revision durch den Verband bestätigt alle Prüfungsergebnisse des Aufsichtsrates. Auf Antrag des Berichterstatters wurden Rechnung und Berichte von der Versammlung einstimmig genehmigt, sowie dem Kassier und dem Verwaltungsrat der beste Dank

ausgesprochen. Als letztes Traktandum hatte der Verwaltungsrat Gutachten und Antrag betreffend einer Krediterteilung zur Projektierung eines eigenen Kassagebäudes vorzulegen. Die Begründung und der Antrag wurden von der Versammlung gut aufgenommen. In der Diskussion zeigte Rudolf Eichenberger, Salez, die Gefahren auf, wenn der Hypothekarzins erhöht würde. Die Landwirtschaft sei an der heutigen Konjunktur nicht maßgeblich beteiligt, habe sogar im letzten Jahr infolge Frostschäden und weiterer Wetterunbilden arge Rückschläge erlitten. Für sie wäre eine Zinserhöhung nicht annehmbar. Die Verlegung der Darlehenskasse ins Dorf Sennwald werde den Betrieb naturgemäß verteuern und die Reserven etwas binden. Ein Nachteil dieser Verlegung müsse vom Verwaltungsrat auch beachtet werden, indem dadurch Außenbezirke in eine etwas weniger günstigere Verbindung geraten. Gemeindeammann Wohlwend stellte den Antrag, daß möglichst rasch und vor allem in diesem Jahr schon die Mitglieder zur Genehmigung des Bauvorhabens zusammengerufen werden sollen. Dieser Antrag wurde mitsamt dem Kreditbegehren des Verwaltungsrates von der Versammlung angenommen. Der Präsident konnte hierauf die Versammlung schließen, und der alsdann servierte Vesper hielt die Mitglieder noch weiter beisammen. J.

Schänis (SG). Es ist zur Tradition geworden, die Generalversammlung der Darlehenskasse am letzten Januar-Sonntag abzuhalten. Bei einem Aufmarsch von 220 Mitgliedern wurde am 27. Januar der Saal zum Bahnhof bis auf den letzten Platz gefüllt. Zwei gefällige Lieder des Männerchors Schänis gaben den Auftakt zur familiären Tagung. In seinem Eröffnungswort entbot der Präsident, Kantonsrat Josef Eberhard, Gruß und Willkomm und gedachte der fünf im abgelaufenen Geschäftsjahre verstorbenen Genossenschaftsmitglieder.

Nach der Wahl von drei Stimmenzählern wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung, das sich durch angenehme Kürze auszeichnete, mit Beifall aufgenommen. Im Bericht des Vorstandes streifte der Vorsitzende kurz das Weltgeschehen, das wirtschaftliche und politische Leben unseres Landes und gab dann über die Tätigkeit unserer Darlehenskasse einen orientierenden Überblick.

Das abgelaufene Geschäftsjahr zeigte eine ruhige Weiterentwicklung. Der Umsatz bewegte sich mit 21,3 Millionen auf gleicher Höhe wie letztes Jahr und die Bilanz hat sich um 300 000 Franken auf 6,87 Millionen erweitert. Die Aktiven bestehen in rund 5,6 Millionen Darlehen, wovon die Hypothekardarlehen 4,9 Millionen oder 87 % des Gesamtbestandes ausmachen. Unter den restlichen 13 % von total 701 000 Fr. sind die reinen Bürgschaftsdarlehen nur mit 80 000 Fr. enthalten. Die Kontokorrent-Schuldner sind auf 1 073 000 Fr. angestiegen, woran die Kredite von Gemeinden und Korporationen mit 318 000 Fr. beteiligt sind. Unter den Passiven sind die Guthaben der Einleger mit rund 6,4 Millionen ausgewiesen, wovon die Sparkassagelder mit 4,9 Millionen, die Obligationen mit 746 000 Fr. und die Kontokorrent-Gläubiger mit 650 000 Fr. zu Buch stehen. Nach Abschreibung von 10 000 Fr. am Kassagebäude und Entrichtung von 8000 Fr. eigener Steuern verbleibt ein Reingewinn von 25 000 Fr., womit die Reserven wiederum kräftig dotiert werden und nun den Betrag von 343 000 Fr. ausmachen.

Der von Schulratspräsident Vinzenz Boos erstattete Bericht des Aufsichtsrates stellt die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz fest und ermuntert die Genossenschafter, im Geldverkehr vor allem das ortseigene Institut zu berücksichtigen und verdankt allen Funktionären die im Interesse des Gemeinschaftswerkes geleistete Arbeit.

Die Erneuerungswahlen ergaben einstimmige Bestätigung der bisherigen Mandatäre.

Das Referat des Kassiers, Lehrer Steiner, »Was lehrt uns Ungarn?« machte auf die Gefahren für unser Land aufmerksam und mahnte eindringlich zur Einigkeit und Selbsthilfe. Es war gegeben, daß diese Leitgedanken jedes echten Genossenschaftslebens vom Referenten zu einer kurzen, aufmunternden Lektion ausgewertet wurden.

Nach anderthalbstündiger Dauer konnte der Vorsitzende die Versammlung mit allseitigem Danke schließen, und der kräftige Applaus galt sicher auch der diesjährigen raschen Abwicklung der Traktanden. Ein währschafter Zvesper, gewürzt durch weitere Liedergaben des Männerchores Schänis, hielt die Raiffeisenfamilie noch ein Stündchen oder zwei gemütlich beisammen. St.

Schmitten (FR). Am Sonntag, den 24. Februar 1957, erschienen 122 Mitglieder zur ordentlichen Jahresversammlung, die von Franz Reidy mit Geschick geleitet wurde. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende anschließend einen tief empfundenen Nachruf auf den am 31. August 1956 verstorbenen Kassier, Lehrer Pius Lehmann. Lehrer Lehmann hat während 36 Jahren unsere Dorfkasse vortrefflich betreut. Bis zur Wahl eines neuen Kassiers führt Alfons Progin, Präsident des Aufsichtsrates, mit der wertvollen Mithilfe der Witfrau Lehmann, die Kassageschäfte. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung wird vom Tagessekretär J. Corpataux verlesen und findet dankbare Aufnahme. Kassier-Stellvertreter Alfons Progin legt die Jahresrechnung 1956 dar. Der Umsatz betrug im Jahre 1956 7 462 071 Fr. Die Bilanzsumme weist 4 340 654 Fr. auf und der Reingewinn pro Jahr 1956 die ansehnliche Summe von 9746 Fr., welcher zu den Reserven gelegt wurde. Die Reserven betragen heute 204 637 Fr. Eine schöne Summe, in 49 Jahren mit Bienenfleiß zusammengetragen!

Die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates lauten sehr günstig. Die Rechnung wird einstimmig bestätigt! – Zur Wiederwahl kommen Pfarrer J. Corpataux, Albert Rudaz, Alfons Progin und Joseph Waeber.

Nach der allgemeinen Umfrage wurde der übliche Imbiß offeriert. Hierauf verabschiedete der Präsident die Versammlung mit einem freudigen »Auf Wiedersehen und Wiederhören nächstes Jahr!«, anläßlich des 50jährigen Kassa-Jubiläums, 1908–1958. C.

Spreitenbach (AG). Am Sonntag, den 10. Februar, kurz nach 2 Uhr, konnte der Präsident die 39. Generalversammlung eröffnen. Dank der speditiven Arbeit der Verwaltung war es möglich, die Jahresberichte und Jahresrechnung der Generalversammlung frühzeitig zu unterbreiten.

In seinem Eröffnungswort begrüßte der Präsident, Josef Bumbacher, die zahlreich erschienenen Mitglieder und richtete einen herzlichen Willkommgruß an die neuen Genossenschafter. Den Verstorbenen ließ er die übliche Ehrerweisung zukommen. Das ausführliche Protokoll verlas der Verfasser, Kaspar Baumann. Hierauf erstattete der Präsident des Vorstandes Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr. Dabei streifte er zuerst die Ereignisse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, um hernach auf die Tätigkeit der Kasse zu sprechen zu kommen. Er hielt fest, daß die Bilanzsumme um 200 000 Fr. angewachsen ist und heute etwas über 3¼ Mill. Fr. beträgt. Der Umsatz beträgt 5,2 Mill. Fr. und der Reingewinn 11 300 Fr. Aus dem Bericht hörte man, daß der Vorstand ein reiches Maß von Arbeit bewältigt hat, und allem Anschein nach hat er sie auch gut ausgeführt. Er soll bestrebt sein, vor allem die Schuldnerzinssätze solange wie möglich auf dem Tiefstand von 3½ % zu halten. Der Kassier erläuterte die den Mitgliedern im Druck zugestellte Jahresrechnung. Viele interessante Hinweise bereicherten die Betrachtung der Zahlen. Er verstand es, das volle Interesse der Versammlung auf sich zu ziehen, als er auf die Zinsfußpolitik und die Zinsfußgestaltung zu sprechen kam. Manch ein Mitglied kann sich heute nun ein Bild machen, warum die Zinse steigen oder fallen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Reno Bumbacher, zollte dem Vorstand für die eifrige Arbeit und die gute Kassaführung den verdienten Dank. Die Hinterlagen für die Darlehen und Kredite seien in bester Ordnung, und der Revisionsbericht spreche sich lobend aus über die zuverlässige Verwaltung. Die Bestätigungswahlen verliefen in gewohnter Ruhe und erwiesen den verantwortlichen Männern das gebührende Vertrauen. Nach der Versammlung saß die ganze Raiffeisengemeinde beim Zobig und kameradschaftlichem Geplauder noch eine Weile beisammen. W.

Steinen (SZ). Am Sonntag, den 17. Februar 1957, fand in der »Krone« die 31. ordentliche Generalversammlung unserer Kasse statt. Um 13.40 Uhr konnte der Präsident Kaspar Muheim trotz des schönen Wetters recht viele Genossenschafter begrüßen. Er wies darauf hin, daß die Zinssätze eher im Steigen begriffen seien. Die Darlehenskassen seien aber bestrebt, dieselben möglichst auf dem bisherigen Niveau zu halten; dies gilt besonders für den Darlehenszins.

Als Stimmenzähler werden Aufdermauer Josef und Adolf Suter gewählt. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird einhellig genehmigt. Aus dem Bericht des Vorstandes konnte man entnehmen, daß unsere Kasse wiederum um 4 Mitglieder gewachsen ist. Der Rechnungsabschluß pro 1956 schließt mit einem Reingewinn von 3390 Fr. und mit einer Bilanzsumme von Fr. 807 581.55 ab. Der Reservefonds ist auf Fr. 40 110.34 gewachsen und bildet für die Genossenschafter eine bedeutende Sicherheit. Für den Staat jedoch stellt er eine gute Steuerquelle dar. Ertragsrechnung und Bilanz werden einstimmig genehmigt. Aufsichtsratspräsident Nufer Josef dankt dem Vorstand, sowie allen, die mit der Kasse rege verkehren. Vizepräsident Franz Wiget dankt vor allem dem tätigen Kassier, Lehrer Rickenbacher, für seine große Arbeit. In launigen Worten kommentiert er den Rechnungsbericht vom 2. Geschäftsjahr, den er zu Hause gefunden hatte. In seinem Schlußwort ersuchte der Präsident die Einleger, dafür zu sorgen, daß die Schulsparkassabüchlein später in ordentliche Sparkassabüchlein umgewandelt werden. Er dankt allen für ihr Erscheinen und kann damit bereits um 14.50 Uhr die Versammlung schließen. – Hierauf wird ein Gratiszabig mit reichlich Käs und Brot serviert. Noch bleibt man etwas beisammen, klopft einen Jaß bis die Zeit zur Heimkehr ruft. Sch.

Thierachern-Uebeschi (BE). Ende Januar hat auf dem Weiersbühl in Uebeschi unter der gewandten Leitung von Adolf Wenger, Landwirt, die 28. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi stattgefunden, der heute 222 Genossenschafter angehören. Aus der von Oberlehrer Karl Indermühle sauber abgelegten Jahresrechnung kann entnommen werden, daß der Geschäftsabschluß wiederum ein recht erfreulicher ist. Etwas zurückgegangen ist der Umsatz; bei 3526 Posten betrug er total 4 414 661 Fr. (Vorjahr 4 830 650 Fr.). Der erzielte Reingewinn ist dagegen ein wenig höher, nämlich 16 750 Fr., gegenüber 16 532 Fr. im Vorjahr. In vollem Umfange ist derselbe dem Reservefonds zugewiesen worden, so daß dieser jetzt 197 742 Fr. erreicht hat. Es ist kaum anzunehmen, daß eine andere Darlehenskasse im Berner Oberland die Kasse Thierachern-Uebeschi hinsichtlich Reserven überflügeln wird, auch in den nächsten Jahren nicht. Die Bilanzsumme ist von 3 102 374 Fr. auf 3 266 617 Fr. angewachsen. Unter den Passiven stehen an erster Stelle die Guthaben der Spareinleger; sie betragen nicht weniger als 2 264 750 Fr. (Vorjahr 2 166 976 Fr.); dazu kommen noch Obligationen im Betrage von 593 800 Fr. (577 800 Fr.). Diese steigenden Zahlen lassen erkennen, daß in den beiden Gemeinden Thierachern und Uebeschi ein gesunder Sparwille vorhanden ist und die Darlehenskasse ebenfalls unbeschränktes Vertrauen genießt. Den Einlegern konnten übrigens Zinse im Be-

trage von 56 451 Fr., netto, gutgeschrieben werden. Auf der Seite der Aktiven sind in erster Linie die Hypothekardarlehen zu erwähnen; sie erreichen die respektable Summe von 2 735 840 Fr. (2 593 300 Fr.). Die vermittelten Abgaben betrugen pro 1956 19 768 Fr. und die eigenen Steuern 5440 Fr. Die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi zählt heute zu den wohlfundiertesten Raiffeisenkassen des Berner Oberlandes. Das darf ganz besonders die ehemaligen Gründer freuen, namentlich den langjährigen Kassier, alt Lehrer und Oberst Fritz Indermühle, in dem, trotz Überschreitung des 80. Lebensjahres, der alte Raiffeisenpionier-Geist noch immer wach und lebendig ist. Das geht aus folgender Begebenheit hervor: Dieser Tage hat Vater Fritz Indermühle auf Einladung der Sektion Höfen der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in der benachbarten Gemeinde Höfen einen Vortrag über »Das bäuerliche Kreditwesen« gehalten. In gründlicher Weise erläuterte er die Raiffeisenidee und wies auf die prächtigen Erfolge dieser Bewegung hin. Die nachfolgende rege Diskussion ließ deutlich erkennen, daß die trefflichen Worte von alt Raiffeisenkassier Fritz Indermühle auf guten Grund fielen. Es wurde sogleich ein Ausschuß bestimmt, der die Gründung einer Darlehenskasse in Höfen bei Thun an die Hand nehmen soll. Nachdem erst kürzlich in der ebenfalls benachbarten Gemeinde Pohlern eine Raiffeisenkasse gegründet worden ist, dürfte es doppelte Freude bereiten, daß nun auch eine in Höfen im Enstehen begriffen ist. Kann die Idee realisiert werden, würde das Thuner Westamt bereits 6 Darlehenskassen besitzen, nämlich in: Blumenstein, Pohlern, Zwieselberg, Thierachern, Uetendorf und nun möglicherweise auch in Höfen. Hoffen wir, daß Amsoldingen und Forst-Längenbühl bald nachfolgen werden! H.

Tübach (SG). Donnerstag, den 7. Februar, versammelten sich die Mitglieder der örtlichen Raiffeisenkasse im Rest. »Ruheberg« zur Entgegennahme der abgeschlossenen Jahresrechnung für das 55. Geschäftsjahr. Nach Anhören der Berichte der Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie des Kassiers wurde die Rechnung, ohne Gegenstimme, diskussionlos genehmigt. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 2 116 924.99 u. einem Umsatz von Fr. 4 494 249.45 schließt die Jahresrechnung pro 1956 mit einem Reingewinn von Fr. 5342.19 ab, einschließlich Mobiliarabschreibung von 3000 Fr. Anschließend an die rasch verflossene Generalversammlung wurde der obligate Imbiß eingenommen. Im Kreise der Mitglieder wurde nach der »Stärkung« dem schweizerischen Nationalsport, dem Jaß, gehuldigt. Mit Freude über unsere Dorfkasse und mit dem Wunsche, daß unserer Dorfkasse auch im laufenden Jahre wiederum ein schöner Erfolg beschieden sein möge, ging man nach Hause. K.

Villmergen (AG). Zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1956 besammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Villmergen am Sonntag, den 24. Februar 1957, im Saale zum »Rößli«. Die ordentlichen Traktanden wickelten sich in rascher Folge unter dem Präsidium von Paul Koch, a. Gemeinderat, ab. Mit einem prägnanten Eröffnungswort eröffnete er die 46. Generalversammlung und entbot den 212 erschienenen Mitgliedern herzlichen Willkommgruß. Der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder wurde in pietätvollen Worten gedacht und durch Erheben von den Sitzen die übliche Ehre erwiesen. Das von B. Fischbach, Fabrikant, sehr ausführlich abgefaßte Protokoll wurde diskussionslos genehmigt und verdankt. Alsdann streifte der Vorsitzende in seinem wohlvorbereitetem Jahresbericht die weltpolitische und die wirtschaftliche Lage unseres Landes, die immer noch im Zeichen der Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung steht. In seinem Überblick über den Geschäftsgang der eigenen Dorfkasse stellte er wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung fest, die in den folgenden Vergleichszahlen anschaulich zum Ausdruck kommt:

	1946	1956
Umsatz	9 853 457.–	14 775 641.–
Bilanz	3 995 622.–	6 871 286.–
Reserven	144 790.–	343 325.–
Spareinlagen . .	2 228 936.–	4 301 644.–
Obligationen . .	1 171 750.–	1 624 050.–
Darlehen	2 684 429.–	5 949 697.–
Mitglieder . . .	360	411

Die Rechnung und Bilanz erläuterte der Kassier, Jos. Koch, Bez.-Richter, in eingehender und verständlicher Weise. Alsdann berichtete Peter Meyer, Baumeister, über die Kontrollen des Aufsichtsrates. Er anerkannte die gute Verwaltung und solide Gesamtverfassung des Institutes. Seinem Antrag über die Verwendung des Reingewinnes, unter gleichzeitiger Entlastung der verantwortlichen Organe, stimmten die Genossenschafter einhellig zu. Unter Verschiedenem konnte der Vorsitzende mit sichtlicher Freude Kenntnis geben von der 25jährigen Tätigkeit von Beat Fischbach, Fabrikant, im Dienste der Kasse, wovon 15 Jahre als umsichtiger Kassier und seit 10 Jahren als Aktuar des Vorstandes. Als kleine und dankbare Anerkennung für seine uneigennützige Arbeit überreichte er dem Geehrten unter dem Beifall der Versammlung eine Uhr mit dem Wunsche, daß ihm dieses Andenken ein Ansporn sein möge zu weiterer freudiger Tätigkeit im Dienste der Raiffeisenidee. Den Abschluß der in allen Teilen flott verlaufenen Generalversammlung bildete ein kräftiges Gratiszobig und ein warmer Appell des Präsidenten zur weitern ersprießlichen Zusammenarbeit. K.

Waltenschwil (AG). 94 Mitglieder versammelten sich Sonntag, den 24. Februar, im Schulhaus zur 15. Generalversammlung der Darlehenskasse Waltenschwil. Der Präsident Johann Koch eröffnete die Versammlung mit flotten Worten. Bei 12 Eintritten und 4 Austritten ist die Zahl der Mitglieder um 8 auf 142 gestiegen. Im besondern verwies der Vorsitzende auf den Hinschied unseres Vizepräsidenten Otto Burkard, der seit der Gründung der Kasse ein eifriges und geschätztes Mitglied des Vorstandes war. Die Versammlung erhob sich zu seinen Ehren von den Sitzen. Darauf verlas Josef Meier, Kalkulator, das in markanten Worten abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. Zur Rechnungsablage konnte auch dieses Jahr der Präsident auf prächtige Erfolge und Fortschritte hinweisen. Die Bilanzsumme ist um 183 000 Fr. auf 1 469 000 Fr. gestiegen, der Umsatz um 472 000 Fr. auf 1 969 000 Fr. Die Sparanlagen haben um 114 000 Fr. zugenommen. Die Summe der Darlehen erhöhte sich um 189 000 Fr. auf 1 356 000 Fr. Im weitern erläuterte der Kassier H. Gallati die Jahresrechnung, die mit einem Reingewinn von 5831 Fr. sehr günstig abschloß, so daß die Reserven auf 38 309 Fr. angestiegen sind. Nach Verlesen des Berichtes des Verbandes zur Jahresrechnung stellte der Präsident des Aufsichtsrates, Adolf Burkard, Prokurist, den Antrag auf Genehmigung der Rechnung, was einstimmig beschlossen wurde. Ebenso wurde Beat Meier, alt Ammanns, in den Vorstand gewählt, und in den Aufsichtsrat Emil Meier, Gemeindeammann, während Arthur Burkard, Vizeammann, vom Aufsichtsrat in den Vorstand wechselte..

Ein kurzer Vortrag des Kassiers zeigte darauf, wie sich unsere Kasse nach 15 Geschäftsjahren in die Reihe der schweiz. Darlehenskassen einfügt, wobei man mit Genugtuung feststellen konnte, daß Waltenschwil nicht die geringste unter den Fürstenstädten unseres Landes ist. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses begaben sich die Mitglieder, darunter eine stattliche Gruppe Damen, in die Gaststätten des Dorfes zum Gratisimbiß, wobei noch längere Zeit der Geist der Kameradschaft und Fröhlichkeit gepflegt wurde. G.

Walterswil-Rothacker (SO). Am 24. Februar 1957 hielt die Darlehenskasse Walterswil-Rothacker im Restaurant »Engel« in Rothacker die dem Wetter entsprechend stark besuchte 46. Generalversammlung ab.

Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1 656 495.45, der Umsatz Fr. 2 071 131.–, der Reingewinn, der voll den Reserven zugeschrieben wurde, Fr. 6787.60; diese betragen auf Ende 1956 Fr. 88 754.99.

In den Vorstand wurde an Stelle des zurücktretenden Fridolin Schenker Alphons Morach, bisher Vizepräsident des Aufsichtsrates, gewählt. -ll-

Wartau (SG). Am Sonntag, den 10. Februar 1957, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Wartau im »Rößli«-Saal in Oberschan zur Behandlung der statutarischen Geschäfte. Der Präsident, Martin Zogg, Oberschan, begrüßte eingangs die erfreulich zahlreich erschienenen Mitglieder, 109 an der Zahl, wobei er einen besonderen Gruß den vier anwesenden bejahrten Gründern der Darlehenskasse entbot. Es sind dies Martin Dürr, alt Förster, Oberschan, Joh. Schlegel, Fontnas, Joh. Senn, Malermeister, Azmoos, und Andr. Gabathuler, von Thomas, Malans. Als Gast konnte Architekt Urfer, Bad-Ragaz, begrüßt werden. Wenige Tage vor dieser Versammlung wurde Joh. Rusch, Weite, und am gleichen Sonntag Michael Tschumper, Weite, beides Mitbegründer der Darlehenskasse, zu Grabe getragen. Ihrer und eines weiteren treuen Mitgliedes, Joh. Hanselmann, Oberschan, wurde durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht.

Das Protokoll, von Hans Sulser, Oberschan, betreut, orientierte in ausführlicher Weise über die Verhandlungen der Jubiläumsversammlung vom vergangenen Jahr. Dem Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir die besondere Freude über den wohlgelungenen Kassa-Neubau, in dem auch die Postlokalitäten untergebracht sind. Der schmucke Bau, der einen überaus praktischen und gediegenen Innenausbau erfahren hat, fügt sich auch prächtig ins Dorf- und Landschaftsbild ein. Das Abbild dieses schönen Werkes schmückte die Titelseite der den Mitgliedern zugestellten Einladung und Jahresrechnung. Dem Architekten gereicht dieser Bau zur Ehre. Besonders vortrefflich sind die Büro- und Tresoranlagen angeordnet. Eine große Anzahl von kleineren und größeren Fächern, für Private und Korporationen oder Geschäfte, stehen gegen bescheidene Gebühr zur Aufbewahrung von Wertschriften bereit.

In seinem Bericht über die Jahresrechnung äußert sich natürlich auch der Kassier, Hans Rissi, lobend über seine neue Arbeitsstätte, hat er doch jahrelang in einem engen und ungenügenden Bürolokal seines Amtes gewaltet. Erfreuliches kann der Kassier auch über den Geschäftsgang berichten. Die Bilanzsumme hat die Höhe von 3 633 992 Fr. erreicht, wobei der Zuwachs 214 000 Fr. beträgt. Der Reingewinn beträgt Fr. 8742.30, der statutengemäß den Reserven zugeschrieben wurde, welche damit den Stand von 183 419 Fr. aufweisen. Die Liquidität übersteigt die gesetzlichen Erfordernisse, so daß die Kasse im Stande ist, Darlehensgesuchen gegen gute Sicherheit zu entsprechen. Mit 278 Mitgliedern beträgt der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr deren 12. Die Kasse, die sich vor 50 Jahren aus kleinen Anfängen ständig, aber solid weiterentwickelt hat, steht somit auf einer guten Grundlage.

Dem Bericht des Aufsichtsrates, von Chr. Dürr, Oberschan, verlesen, konnte man entnehmen, daß die Organe der Darlehenskasse ihre Obliegenheiten den gesetzlichen Erfordernissen entsprechend und im Interesse der Kasse umsichtig und treu erfüllt haben. Vor allem darf auch dem Kassier für seine gewissenhafte Arbeit Anerkennung ausgesprochen werden. Jahresrechnung und Bilanz wurden gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates von der Versammlung genehmigt.

Im nächsten Traktandum kamen die Wahlgeschäfte zur Behandlung. Im Verwaltungsrat demissionierte Mathias Sutter, Malans, der nun 32 Jahre seines Amtes gewaltet hatte, wovon 17 Jahre als Aktuar. Als Anerkennung für

Zur gefälligen Beachtung

Die Redaktion und der Setzer bitten die Verfasser von mit der Maschine geschriebenen Versammlungs-Berichten, nicht die sogenannte Sparschaltung, sondern den in solchen Fällen zweckmäßigeren Zweier-Abstand zu benützen. Besten Dank zum voraus!

---

diese treuen Dienste konnte er vom Vorsitzenden ein Geschenk entgegennehmen. Als neues Mitglied der Verwaltung wurde gewählt Jakob Gabathuler, Förster, Azmoos. Im Aufsichtsrat lag die Demission des Präsidenten Chr. Dürr, Oberschan, vor. Der Scheidende diente der Darlehenskasse während 21 Jahren als Aufsichtsrat, wobei er seit 1949 dessen Präsident war. Auch er erhielt als wohlverdiente Anerkennung ein Geschenk. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wurde H. Müller, Lehrer, Weite, gewählt, dem auch das Präsidium übertragen wurde.

Nachdem die Umfrage nicht benützt wurde, konnte der obligate gemeinsame Vesper eingenommen werden. Der Männerchor Oberschan umrahmte die Veranstaltung in verdankenswerter Weise mit einem Strauß Lieder. Mr.

Wislikofen (AG). Schon am 8. Januar war die Jahresrechnung unserer Darlehenskasse erstellt und wurde von den beiden Vorständen am 17. Januar genehmigt, nachdem sie bereits die Verbandskontrolle passiert hatte. Somit konnten auf vergangenen Sonntag die Kassamitglieder zur 11. Generalversammlung eingeladen werden. Gemeindeammann Ed. Rohner eröffnete diese und warf vorerst einen Blick auf die betrübliche Weltlage. Darauf wies er auf die erfreulichen Fortschritte der Kasse im verflossenen Jahr und ihre Erstarkung. Als Stimmenzähler beliebten Vizeammann K. Moor und Verwalter Fr. Laube. Statthalter G. Spuhler verlas als Aktuar das umfassende Protokoll der letzten Generalversammlung. Dann gab der Vorsitzende den Vorbericht zur Jahresrechnung bekannt, mit dem Hinweis auf die um 26 000 Fr. erhöhte Bilanz, den beachtenswerten Reingewinn sowie die pflichtbewußte Tätigkeit des Vorstandes. In seinen Erläuterungen verwies Kassier Koller darauf, daß 75 % der Bilanzsumme in erste Hypotheken angelegt und die Kasse somit in den Genuß der Vorteile eines eidg. Bodenkredit-Institutes gelangt sei. Die Spareinlagen erfuhren eine Zunahme um 21 000 Fr. und die Obligationen eine solche von 8000 Fr. Durch den seit Bestehen der Kasse erzielten höchsten Reingewinn von 1750 Fr. konnten die Reserven auf 9500 Fr. anwachsen. Fritz Rohner, Bläsis, erstattete als Präsident des Aufsichtsrates den Bericht über dessen Kontroll-Tätigkeit und den Befund seitens der Verbands-Revision, die keine Beanstandungen aufzuzeichnen hatten. Er konnte der Versammlung die Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz, die Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4¼ % und die Decharge-Erteilung an Kassier und Vorstand beantragen, denen die Anwesenden ihre Zustimmung bekundeten. In der Umfrage orientierte der Kassier über die gegenwärtige Geldmarktlage und die dadurch bedingte Anpassung des Obligationen-Zinsfußes. Im Schlußwort erwähnte Präsident Rohner die weitere Erstarkung des Verbandes durch Zuwachs von 17 Kassen. Mit dem Dank an die Kassa-Behörden, den Kassier, die Mitglieder und Einleger und der Aufmunterung zu weiterer Zusammenarbeit konnten die harmonisch verlaufenen Verhandlungen geschlossen werden. (-er)

Zeiningen (AG). Trotz des prächtigen Wetters fanden sich am 17. Februar etwa 120 Raiffeisenmänner zur 31. Generalversammlung im »Hirschen« ein. Sichtlich erfreut über den prächtigen Aufmarsch begrüßte der Vorstandspräsident, Gemeindeammann W. Brogle, die stattliche Versammlung. Besonders willkommen hieß er die Vertreter befreundeter Kassen, so Großrat Oskar Bürge aus Zeihen und den Präsidenten der Darlehenskasse Wegenstetten, Gemeindeammann Wendelspieß. Das prägnante Protokoll des Aktuars J. Gasser wurde dankbar entgegengenommen. Der Präsidialbericht streifte vorerst die Weltlage in großen Zügen und kam dann auf die Ereignisse zu sprechen, die ganz speziell auf unsere Kasse Bezug hatten. Der Kassier, E. Freiermuth, orientierte über die Rechnung. Einige Zahlen daraus seien besonders erwähnt: Die Bilanzsumme hat sich auf 2,35 Mio Fr. erhöht, während der Umsatz 2,51 Mio Fr. erreichte. Die Spargelder der Mitglieder machen heute 1,768 Mio Fr. aus. Die Steuerabgaben der Kasse betrugen im abgelaufenen Jahr 2190 Fr. Der Reingewinn bezifferte sich auf 8808 Fr. Dieser wurde, wie vorgeschrieben, den Reserven zugewiesen, die damit auf 111 000 Fr. hinaufklettern. Es sei auch erwähnt, daß bei den Schuldnerzinsen überhaupt keine Ausständevorhandensind. – Der Präsident des Aufsichtsrates, E. Herzog, Bezirksrichter, erstattete namens des Aufsichtsrates Bericht. Er stellte den Antrag auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz, welchem die Versammlung einhellig beipflichtete.

In der Diskussion überbrachten Großrat Bürgi aus Zeihen und Gemeindeammann Wendelspieß aus Wegenstetten die Grüße und Glückwünsche ihrer Kassen. Im weitern orientierte der Präsident des Aufsichtsrates über die gegenwärtige Geldmarktlage und stellte fest, daß der Zinsfuß eher wieder etwas anziehe und sich die Geldflüssigkeit bereits verknappt habe. Zur politischen Weltlage mit besonderer »Würdigung« des Kommunismus äußerten sich noch Bürgi, Zeihen, und P. Riner, Zeiningen. – Hierauf führte man sich einen Riesenschüblig zu Gemüte, und jeder Teilnehmer erhielt den Anteilscheinzins ausbezahlt. Nach wohl dreistündiger Verhandlungsdauer konnte der Präsident die imposante Tagung schließen mit einem herzlichen Dankeswort an den pflichtbewußten Kassier, an die Gäste sowie an alle erschienenen Mitglieder. P. R.

Vermischtes

Die Handelsregistereintragungen im Jahre 1956. Die neueste Statistik über die zahlenmäßige Entwicklung der schweizerischen Handels- und Industriefirmen, die jährlich im »Schweizerischen Handelsamtsblatt« veröffentlicht wird, ermöglicht einen Überblick über die Veränderungen im Jahre 1956. Der Gesamtbestand auf Ende 1956 ist wiederum, wie seit Jahren, weiter gestiegen und erreicht die Zahl von 144 992 (143 212) Firmen; davon entfallen 76 647 (76 605) oder rund die Hälfte auf Einzelfirmen. Die Aktiengesellschaften und die Kommanditaktiengesellschaften weisen mit 27 223 (26 189) Firmen die zweitgrößte Zahl auf, worauf die Genossenschaften mit 12 580 (12 509), die Kollektivgesellschaften mit 10 153 (10 069), die Kommanditgesellschaften mit 3642 (3620) und die Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit 1521 (1539) Eintragungen folgen. Die Vereine mit 1331 (1315), die Stiftungen mit 9562 (9120) und die Filialen von schweizerischen Unternehmungen mit 1990 (1906) Eintragungen haben zahlenmäßig weiter zugenommen. Die Filialen von ausländischen Unternehmungen verzeichnen einen Zuwachs um 4 auf insgesamt 203.

Die **Finanzdelegation der eidgenössischen Räte** betont in ihrem jüngsten Tätigkeitsbericht (1. XII. 1955 bis 30. XI. 1956) die **Notwendigkeit des Sparens im Staatshaushalt.** Insbesondere legt sie Wert auf die Feststellung, daß auch in Zeiten der Rekordeinnahmen diesem Gebot fortwährend Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Gerade heute, da die auf dem Gebiete der militärischen und wirtschaftlichen Landesverteidigung erforderlich werdenden neuen Anstrengungen zu einer beträchtlichen Ausgabenvermehrung führen werden, gilt es für die Bundesverwaltung wie für die öffentliche Verwaltung überhaupt noch in vermehrtem Maße, sich von der durch die Hochkonjunktur geförderten und weitverbreiteten Ausgabenfreudigkeit nicht beeinflussen zu lassen. Dem Sparen muß wieder größere Beachtung geschenkt werden, und zwar auch dem »Sparen im kleinen«, da dieses bei den zahllosen Verwaltungsverrichtungen letztlich ebenfalls große Beträge erbringt. Mit Kontroll- und Rationalisierungsmaßnahmen allein ist es nicht getan; durch Beschränkung des Aufwandes auf das unbedingt Erforderliche soll jeder Bundesbedienstete seinen Beitrag an gesunde Bundesfinanzen leisten.

Wohnungsproduktion und Wohnungsmarkt. Im Jahre 1956 wurden in den 42 Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern 16 519 Wohnungen erstellt gegenüber 16 735 im Vorjahr; in den 5 Großstädten allein waren es 8601 gegenüber 8571 im Jahre 1955 (»Volkswirtschaft«, Heft 1/1957).

Nach der letzten Erhebung über den Leerwohnungsbestand ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen in den 42 Städten vom 1. XII. 1955 auf den 1. XII. 1956 von 2094 auf 1542 zurückgegangen. Gemessen am Gesamtbestand machten die leerstehenden Wohnungen am vergangenen 1. XII. 0,25 % aus gegenüber 0,35 % vor Jahresfrist. Für das Total der 5 Großstädte allein ergibt sich eine Leerwohnungsziffer von 0,11 % (Vorjahr: 0,19 %), für die übrigen 37 Städte von 0,46 % (Vorjahr: 0,58 %).

Dem 77. Geschäftsbericht der **schweizerischen Hagelversicherungs - Gesellschaft** pro 1956 ist zu entnehmen, daß die Versicherungssumme im Berichtsjahr mit 306,240 Mio Fr. um rund 10 Mio Fr. hinter der letztjährigen Summe zurückblieb. Schuld an diesem Rückgang dürfte vor allem der teilweise Ausfall der Nachtragsversicherungen beim Obst und bei den Reben infolge der Frostschäden sein. Die Zahl der Policen sank auf 103 093 gegenüber 106 028 im Vorjahre, die Prämieneinnahmen warfen Fr. 9 663 478.70 ab (im Vorjahre Fr. 9 949 163.–). Die Schadendeckung beanspruchte Fr. 9 015 876.60 oder 93 % der Prämieneinnahmen. Es ist dies seit 1950 der größte Schaden.

In Beantwortung einer Kleinen Anfrage teilt der Bundesrat mit, daß den eidgenössischen Räten noch im Laufe dieses Jahres eine Vorlage für die Revision des Bundesgesetzes vom 20. VI. 1952 über die **Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern** unterbreitet wird. Im Zuge dieser Gesetzesrevision sollen die bestehenden Ansätze der Familienzulagen sowie die Einkommensgrenze für die Bezugsberechtigung erhöht werden.

Aus der Praxis

Nr. 5 Was ist eine Wandelobligation? Bei uns in der Schweiz kennt man zur Hauptsache die Kassaobligationen, die von Geldinstituten auf 3, 5 usw. Jahre ausgegeben werden, und die Anleihensobligationen, sei es des Bundes, der Kantone oder der Gemeinden, von Banken, wirtschaftlichen Unternehmungen, in neuerer Zeit vorab von Elektrizitätsgesellschaften usw. Die Wandelobligationen waren bisher in unserem Lande sozusagen unbekannt. Jüngst hat nun ein größeres Wirtschaftsunternehmen im Kanton Zug eine Anleihe aufgenommen durch Ausgabe von Wandelobligationen. Das sind Obligationen, die später auf Wunsch des Obligationärs in Aktien des betreffenden Unternehmens umge w a n d e l t werden können, statt daß sie zurückbezahlt werden. Die Umwandlung erfolgt zu einem in der Regel zum voraus festgesetzten Aktienkurs oder gegen eine zum voraus bestimmte Anzahl von Aktien.

Nr. 6 Art. 908 OR schreibt für die Genossenschaften vor, daß die Revisoren, d, h. die Rechnungsprüfungskommission oder bei unseren Darlehenskassen der Aufsichtsrat, der Generalversammlung einen schriftlichen Bericht mit Antrag vorzulegen haben. Wenn nicht ein schriftlicher Bericht des Aufsichtsrates vorliegt, so kann die Generalversammlung über die Betriebsrechnung und Bilanz nicht gültig Beschluß fassen. Diese ziemlich strenge Vorschrift, welche hier das Gesetz für die interne Geschäftsprüfungskommission einer Genossenschaft aufstellt, rührt wohl daher, daß dieses Kontrollorgan bei der Genossenschaft eine große Verantwortung hat. Sie haben gleichsam vertretungsweise das Auskunftsrecht der Mitglieder über die Verwaltung der Genossenschaft. Bei der Genossenschaft haben die Mitglieder eine viel engere Bindung zur Gesellschaft als bei den meisten andern juristischen Personen. Dies ist insbesondere bei der Genossenschaft mit persönlicher Haftbarkeit der Mitglieder der Fall. Trotzdem aber haben die Genossenschaftsmitglieder selbst nur ein äußerst beschränktes Auskunftsrecht über die Verwaltung der Genossenschaft. Nur auf Grund der öffentlichen Bilanzzahlen ist es äußerst schwer, die Tragweite ihrer Haftbarkeit und insbesondere deren Gefährlichkeit richtig beurteilen zu können. An Stelle der Mitglieder haben nun die Revisoren, d. h. der Aufsichtsrat, ein viel weitergehendes Auskunftsrecht, das ihnen eine genaue Beurteilung der finanziellen Lage der Genossenschaft ermöglicht. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Kontrollorgans in der Genossenschaft hat der Gesetzgeber einen schriftlichen Bericht an die Generalversammlung verlangt, damit die Mitglieder so eine zuverlässige Orientierung erhalten und auf Grund dieses schriftlichen Berichtes auch allfällige Verantwortlichkeiten besser abgeklärt werden können.

Zum Nachdenken

Wären nicht Leiden, so wären nicht Freuden, so wie nie Tag wäre, wäre nicht Nacht.

H. Hanselmann

Daß Leiden eine Kraftquelle sein können, ist wahr, trotzdem viele Menschen es nicht begreifen können oder wollen. Das ganz Besondere ist aber, daß diese Wahrheit nicht anders als durch Leidenserlebnisse erfahren werden kann.

H. Hanselmann

Humor

Schildwache. Ein Appenzeller Rekrut stand zum erstenmal Schildwache. Eine Zeitlang ging er ruhig hin und her. Plötzlich kam ihm der Verleider. Er stellte das Gewehr in eine Ecke, blieb mit verschränkten Armen vor dem Wachthäuschen stehen, besah es von oben bis unten und sagte:

»I wett gad wösse, was die Herre Offizier a dem alte Chaschte vör en Narre gfrässe hend, daß öseren allewil debei schtoh ond en hüete mueß!«

A. Jaeggi
Recherswil (Solothurn)
Forstbaumschulen
offeriert

WALDPFLANZEN

bekannter Provenienzen und bester Qualität.
KEIN IMPORT! Große eigene Anzucht!

Interessenten sind zur Besichtigung meiner Pflanzschulen freundlichst eingeladen. Preisliste gerne zu Diensten. Telephon (065) 4 64 25. **Mitglied der Raiffeisenkasse Recherswil**

Hornführer
Thierstein

den Sie **8 Tage auf Probe erhalten,** ohne irgendeine Verpflichtung. In den Größen 18–24, 20–26, 22–28 und 25–32 cm Kopfbreite erhältlich. 1 Jahr schriftl. Garantie. **Preis Fr. 16.80,** franko ins Haus.

A. Thierstein, Wagnerei, Utzenstorf (Bern)
Tel. (065) 4 42 76.

Anbau-Pflüge

Passend zu allen Traktoren, mit und ohne Hydraulik. Geeignet zum Bergwärtspflügen bis 35 % Steigung, abwärtspflügen 20 %. Mit 4 Scharen Schälpflug verwendbar. 100% Bruchsicherung.

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung. Günstige Occasions-Pflüge laufend am Lager. Reparaturen, Umänderungen, Eintausch bei

Walter Mühle, Spezial-Werkstätte für Anbaupflüge, Widen, Mutschellen
Tel. (057) 7 61 14

Reinigungs-Trank
Natürlich
J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95.

Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)

Waldpflanzen jetzt setzen!

Ich liefere gesunde, wüchsige Pflanzen guter Herkunft, zu günstigen Bedingungen. Verlangen Sie sofort meine Offerte!

Fritz Stämpfli, Forstbaumschulen
SCHÜPFEN Tel. (031) 67 81 39

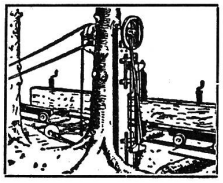
Großaffoltern — Bern
Tel. (032) 8 44 81

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien

Transportable
GATTERSÄGEN



zum Schneiden von Bauholz u. Brettern, erbaut nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sägebau. Konstruktionen mit Ober- oder Unterantrieb. Stationäre Seitengatter mit schwerem Parallelblockwagen und Schnellspannblockhalter, Horizontalgatter, Bauholzfräsen in verschiedenen Ausführungen. Ferner Wasserrad- und Turbinenanlagen.

GEBRÜDER MÜLLER
Maschinenbau
SUMISWALD (Bern)

Schriftleitung: Dr. A. E d e l m a n n / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten. Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.–, Freiexemplare Fr. 3.–, Privatabonnement Fr. 5.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

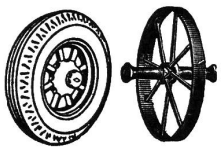
Schweizer Qualitätsrohre

62 mm ∅ Alum. Fr. **3.35**, Messing Fr. **3.90** p. m
72 mm ∅ Alum. Fr. **3.90**, Messing Fr. **4.65** p. m

Jaucheschläuche Ia Qualität

ölimprägniert Fr. **2.20** p. m, gummiert Fr. **2.70** p. m, ab 20 m franko.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43



Bährenräder

jeder Höhe und Nabenlänge mit **Pneu, Vollgummi** oder **Eisenreif.**

Pneuräder f. Fuhrwagen, Karren u. kleine Wagen.

Ansteckrad mit Pneu für gewöhnl. u. Patentachsen.

Fritz Bögli, Räderfabrik, Langenthal 30

Garantiert echter

Bienenhonig

aus d. sonnenreichen Guatemala, feinste Qualität, goldgelb, kand., Kessel à 5 kg bfn. nur Fr. 24.—
Kunsthonig, extra, 5 kg bfn. . . . . Fr. 13.50
Kunsthonig A, 5 kg bfn. . . . . Fr. 11.50
Echte **Wacholder Latwerge,** 5 kg bfn. Fr. 13.50
Prima **Ochsenbouillon,** 1 kg bfn. . . Fr. 11.50
Fleischsuppe »Spezial«, Dosen à 1 kg Fr. 13.—
Alle Sendungen franko Haus. Kessel und Porto in allen Preislagen inbegriffen.

GRATIS erhalten Sie ein 100 g versilbertes Kaffeelöffeli oder Fr. 1.50 Preisreduktion beim Einsenden dieses Inserates mit einer Bestellung.

R. BÜRGE, Honigversand, **SCHWARZENBACH SG.**

Inserate im **Raiffeisenbote** haben immer den allergrößten Erfolg!

Eine glückliche Lösung

Der Bauer und der Knecht, beide haben recht, weil alles oft pressiert, wird elektr. jetzt rasiert. Der Bart, ob kurz oder lang, beides geht im gleichen Gang, aber zum vornherein, nur ein Philips darf es sein.
Philips ist einer der schnellsten Rasierer der Welt. Philips schneidet den 10tägigen wie den eintägigen Vollbart.
Philips Apparate können die Haut nicht verletzen und machen daher die Männer glücklich.
Trotz Material-Preisaufschlägen hat die Philips den Preis gesenkt, damit das ganze Volk kaufen kann. Die Marke Philips ist ein Begriff und bürgt für Qualität. Der Apparat fürs Leben.

Der elektr. Rasier-Apparat Marke Philishave inkl. schöne Geschenkschachtel kostet heute **statt Fr. 78.— nur noch Fr. 58.—.**
Auf Wunsch dazu pass. Leder-Etui Fr. 14.—. **Mit Rückgaberecht innert 10 Tagen den vollen Betrag retour.**
Gratis erhalten Sie dazu 1 Fl. Haut-Rasier-Öl, ferner Garantieschein, Gebrauchsanweisung, nebst allem Zubehör. Jedem Apparat wird eine Überraschung beigelegt, die jedermann die Möglichkeit bietet, den Rasierer gratis zu bekommen.
Senden Sie den untenstehenden Coupon sofort ein oder tel. Sie (045) 4 12 35 und Sie können übermorgen schon elektr. rasieren.

Bitte ausschneiden

An die Firma **Jos. Bossart,** Baselstr. 510, **Sursee.** Senden Sie mir einen elektr. Rasier-Apparat **Philishave** lt. Inserat im »Raiffeisenbote«.

Name u. Vorname: _____

Genaue Adresse: _____

Wohnort: _____

ROTWEIN

erste Qualität

Vino Nostrano, eig. Pressung	d. L.	Fr. 1.50
Montagner		Fr. 1.30
Barbera		Fr. 1.70
Valpolicella		Fr. 1.75
Chianti extra		Fr. 1.85

ab hier, von 30 Lit. an. Muster gratis! Preisliste verlangen!

Früchteversand Muralto
(Tess.) Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

KALBER-KÜHE

Damit die Kuh beim ersten Mal Führen aufnimmt

reinige man

Kalberkühe-, Kühe und Rinder

mit dem

seit über 25 Jahren bestbewährten Blaustern

Kräutertrank

Auch die Milchorgane werden reguliert. Paket Fr. 2.60 echt zu beziehen bei

C. H. Rutz, Herisau
Zeughausweg 3
Tel. (071) 5 21 28
IKS Nr. 18444

•VIEH•

gealpt, mit größter Sicherheit auf Tbc und Bang, weitestgehende Garantien bei der

Treuhandstelle Keller-Litscher, Buchs
SG. Tel. (085) 6 16 76

Forstpflanzen

aller Arten, Laub- und Nadelholz, starke, verschulte, schöne Pflanzen, aus guter Herkunft, kaufen Sie am besten bei der altbewährten

Forstbaumschule Ed. Kressibucher & Sohn
Ast, Altishausen TG
Tel. (072) 5 81 51

Bestellungen bitte sofort. Verlangen Sie Preisliste oder besuchen Sie diese Kulturen.

Baumwachs

Bärtschi

60 Jahre bewährt

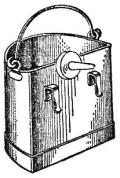
Plastic

Baumwachs

in Tafeln à 500 g. überall erhältlich

Werben Sie für neue Abonnenten und Inserenten des Schweizerischen Raiffeisenboten

---



Kälbertränkekessel KERN

unentbehrlich für jeden klugen und fortschrittlichen Landwirt und Züchter!

Sparsam, hygienisch

durch das IMA im Jahre 1949 anerkannt und bestens empfohlen. Viele Referenzen! Komplett Fr. 33.50 inkl. Wust. Erhältlich in Eisenhandlungen oder wenn nicht direkt von

ROMAG

Röhren und Maschinen AG., Düdingen/FR
Tel. (037) 3 34 21

Jetzt Frühlingskur

mit Pfarrer Künzles

Johannistropfen Beverol

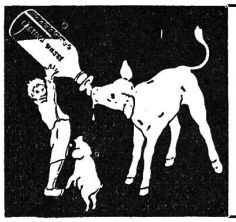
Fördert die Tätigkeit von Magen, Darm, Leber und Niere und reinigt das Blut. Daher wirksam gegen Hautausschläge, Pickel, Flechten, unreine Haut, Aiſen, Hautjucken, Hämorrhoiden, ferner bei **Gicht, Rheuma, Stoffwechsel- und Zirkulationsstörungen.**

Dieser seit 30 Jahren bewährte Kräutersaft hilft auch Ihnen.

Ein Versuch überzeugt!

Vorteilh. Kurfl. Fr. 13.75
Mittlere Flasche Fr. 9.25
Kleine Flasche Fr. 4.90
Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht

Lapidar-Apotheke, Zizers



Der erste Milchersatz für Kälber und Ferkel

Lactina

Mit Mikro-Elementen und Vitaminen
Gratismuster und Prospekte auf Verlangen
Schweiz. Lactina Panchaud A.-G., Vevey

Der konkurrenzlose **Volksvervielfältiger ist da!**

Jedermann arbeitet, ohne besondere Vorkenntnisse, spielend leicht, wie mit einem Gummistempel. Arbeitsgang in drei Worten: Matrize beschriften (mit der Hand oder der Maschine), Stempelkissen einfärben, drucken. Mehrere hundert Abzüge mit einer einzigen Einfärbung. (Pausverfahren einzigartig!) Viele Dutzend unaufgeforderte, erstklassige Zeugnisse von Fachleuten.

B. Schoch, Oberwangen TG
USV-Fabrikation, Versand-Papeterie

Format A6 Fr. 30.—
Format A5 Fr. 38.—
Format A4 Fr. 48.—